

Ebental jetzt „Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten“

1998



102. Verordnung der Landesregierung vom 7. Oktober 1997, Zl. 3-Gem-22/16/5/97, mit der der Name der Gemeinde Ebental geändert wird

Auf Grund des § 3 Abs. 1 der Allgemeinen Gemeindeordnung 1993, LGBl. Nr. 77, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 73/1996, wird verordnet:

§ 1

Der Name der Gemeinde Ebental wird in „Ebenthal in Kärnten“ geändert.

§ 2

Diese Verordnung tritt am 1. Jänner 1998 in Kraft.

Der Landeshauptmann:

Dr. Zernatto

Der Landesamtsdirektor:

Dr. Sladko

LANDESGESETZBLATT FÜR KÄRNTEN

Während die Änderung des Gemeinamenens von „Ebental“ in „Ebenthal in Kärnten“ mit Verordnung der Kärntner Landesregierung erfolgte, war entsprechend der Landesverfassung für die Verleihung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ der Beschluß des Kärntner Landtages erforderlich.

123. Gesetz vom 6. Oktober 1997, mit dem der Gemeinde Ebental die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Artikel I

Der Gemeinde Ebental wird die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen.

Artikel II

Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 1998 in Kraft.

Der Präsident des Landtages:

Unterrieder

Der Landesrat:

Dr. Haller

Sowohl die Bezeichnung Marktgemeinde, als auch die nunmehr gültige Schreibweise des Gemeinamenens wurde im Landesgesetzblatt verlautbart.

Dr. Christof
Zernatto,
Landeshauptmann



Der Gemeinde Ebenthal wurde über Beschluß des Kärntner Landtages und im Einvernehmen aller zuständigen Stellen das Recht zur Führung der Bezeichnung

„Marktgemeinde“ zuerkannt. Damit wurde der aufstrebenden Gemeinde im Südosten Klagenfurts die verdiente offizielle Würdigung zuteil.

Diese Anerkennung ist ein Verdienst aller Bewohner von Ebenthal, die in den vergangenen Jahren durch ihre Arbeit mit dazu beigetragen haben, einen Aufschwung herbeizuführen, der die Erhebung zur Marktgemeinde rechtfertigt. Gleichzeitig wird mit diesem Akt aber auch der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinde Rechnung getragen.

Mit der Markterhebung soll

die besondere Bedeutung von Ebenthal hervorgehoben werden, das laut Landesarchiv zu den ältesten Siedlungen in Kärnten zählt. Bemerkenswert ist die überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme der Gemeinde im Vergleich zur Landeshauptstadt Klagenfurt.

Wirtschaftlich dominieren in Ebenthal die Sektoren Handel und Dienstleistungen. Etwa zwei Drittel der Berufstätigen sind in diesen Bereichen beschäftigt. Außerdem ist die Gemeinde Ebenthal ausreichend mit sozialen Dienstleistungseinrichtungen sowie mit einer entsprechenden

Freizeit-Infrastruktur ausgestattet.

Ich darf namens des Landes und auch persönlich allen Bewohnern der nunmehrigen Marktgemeinde mit der initiativen Gemeindevertretung an der Spitze herzlichst zu der Aufwertung ihres Heimatortes gratulieren und für die Zukunft weiterhin viel Erfolg wünschen.

Die Markterhebung von Ebenthal sollte nicht nur Anlaß sein, die große Vergangenheit der aufstrebenden Gemeinde Revue passieren zu lassen, sondern auch einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Was sich seit der Gründung der Gemeinde so begeben hat, kann in der eindrucksvoll gestalteten Festschrift nachgelesen werden.

War Ebenthal bis vor einigen Jahrzehnten noch eine kleine idyllisch gelegene Landgemeinde, hat sich die „Vorstadt“ von Klagenfurt inzwischen zu einer

Wohngemeinde mit hoher Lebensqualität entwickelt. Nicht zu vergessen die erfolgreichen Bemühungen in jüngster Vergangenheit um die Ansiedelung starker Wirtschaftsbetriebe.

Wesentliche Vorzüge der stetig wachsenden Gemeinde Ebenthal in Kärnten sind neben der hohen Lebensqualität aber auch die Kultur- und Sportmöglichkeiten, die Ebenthal besonders auszeichnen.

Daß die Ebenthaler ihre Markterhebung zu feiern verstehen, zeigt sich in dem vielfältigen Festprogramm, zu

dem ich den Organisatoren, insbesondere den Mitgliedern des Festkomitees, gratulieren kann.

Meine Glückwünsche gelten vor allem der Bevölkerung von Ebenthal in Kärnten selbst, insbesondere dem engagierten und erfolgreichen Bürgermeister, Helmut Woschitz, mit seinem Team sowie dem gesamten Gemeinderat und den tüchtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Gemeindeamt. Als stellvertretender Landeshauptmann von Kärnten darf ich die Gäste zum Festakt schon jetzt recht herzlich willkommen heißen.



Ich wünsche allen viel Freude und weiterhin viel Erfolg.

Michael Ausserwinkler

Dr. Michael Ausserwinkler,
1. Landeshauptmann-
Stellvertreter

Mag. Karl-Heinz
Grasser,
2. Landes-
hauptmann-
Stellvertreter



*Sehr geehrte Bürger
der Marktgemeinde Ebenthal
in Kärnten!*

Nun ist es also soweit:
Der über ihren bisherigen
Status hinausgehenden
Bedeutung Ihrer Gemein-
de wird nach dem ein-
stimmigen Beschluß des
Kärntner Landtags nun durch
die Bezeichnung „Markt-
gemeinde“ Rechnung getra-
gen. Auch wenn es sich dabei

um einen „Titel ohne Mittel“
handelt und keine weiteren
rechtlichen Auswirkungen
auftreten, so ist es doch eine
große Anerkennung der
Leistungen der kommunalen
Politik, der Wirtschaftstrei-
benden und aller
(Markt)Gemeindegänger, die
durch ihr Engagement jene
Rahmenbedingungen
geschaffen haben, die die
Verleihung dieses Prädikats
erst möglich machten.

*Die gesunde Entwicklung
Ihrer Gemeinde von einer
eher dörflichen Struktur am
Stadtrand über eine klassische
Wohnsiedlungsgemeinde bis
hin zu einer eigenständigen
und mit einem starken wirt-
schaftlichen Standbein ausge-
statteten Kommune - immer-
hin zählt die attraktive
Gewerbezone bereits rund
25 aktive Unternehmen – war
für die Markterhebung eben-
so ausschlaggebend wie die
gut ausgebaute öffentliche
Infrastruktur sowohl beim
Verkehr als auch beim Schul-
und Kindergartenwesen.*

*Besonders bemerkenswert
waren die Fortschritte auf
dem Gebiet der örtlichen
Nahversorgung mit Gütern
des täglichen Bedarfs, wobei
durch die diesbezüglichen
Innovationen und Betriebsan-
siedlungen auch der
Kaufkraftabfluß in die nahe-
gelegenen städtischen
Zentren deutlich reduziert*

*werden konnte. Diese
Umstände sind umso bemer-
kenswerter, als trotz eines ra-
schen Wachstums der Bevöl-
kerung der Gemeinde auf
nunmehr immerhin etwa
7500 Einwohner der infra-
strukturelle Standard mit die-
sem raschen Anstieg Schritt
halten konnte. Der Aufbau
einer eigenen ärztlichen
Versorgung und einer
Apothekens rundet das Bild
eines aufstrebenden und von
ihren Bürgern hochgeschätz-
ten Gemeinwesens ab.*

*Im Namen des Landes Kärn-
ten gratuliere ich herzlich
zu der neuen Würde, die mit
der Erhebung in den Stand
einer Marktgemeinde einher-
geht, und wünsche Ihnen und
Ihrer Familie eine glückliche
Zukunft in der
Marktgemeinde Ebenthal.*

Als Gemeindeferent war es für mich ein großes Bedürfnis, den Antrag des Gemeinderates der Gemeinde Ebenthal in Kärnten auf Verleihung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ dem Kollegium der Kärntner Landesregierung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die Begründung für diese Vorlage war gerade bei der Gemeinde Ebenthal in Kärnten relativ leicht. Die gesetzten Kriterien wurden in hohem Maße erfüllt. Vor allem der wirtschaftliche Aufschwung dieser Gemeinde mit einer weitblickenden und beispielgebenden

Wirtschaftspolitik hat nicht nur mich beeindruckt. Die Ansiedlung von neuen Betrieben kann als Kärntner Mustermodell bezeichnet werden. Aber auch die Sozialpolitik der Gemeinde vor allem im Hinblick auf den Wohnungsbau muß besonders hervorgehoben werden. Die heutige Gemeinde Ebenthal in Kärnten zählt zum Teil zu den ältesten Siedlungsgebieten des Landes Kärnten und spielte schon in Karolingischer Zeit in der Landesgeschichte eine bedeutende Rolle. Mit dem Hinweis, daß der bekannte Maler Markus Pernhart an der Grenze der heutigen Gemein-

de Ebenthal in Kärnten geboren wurde, konnten auch die kulturellen Vorgaben für die Verleihung komplettiert werden. Ich möchte daher der Gemeindevertretung von Ebenthal in Kärnten recht herzlich zur Verleihung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ gratulieren. Es ist für mich immer wieder erfreulich, Gemeinden für großartige Leistungen auszuzeichnen.



Landesrat
Dr.
Dietfried Haller,
Gemeindeferent

Dr. Wolfgang
Marchart,
Bezirkshauptmann
Klagenfurt-Land



Der Landtag von Kärnten hat mit Beschluß vom 6. Oktober 1997, LGBl.Nr. 123/1997, der Gemeinde Ebental die Bezeichnung „Marktgemeinde“ ver-

liehen. Mit Verordnung der Kärntner Landesregierung vom 7. Oktober 1997 wurde der Name der Gemeinde Ebental in „Ebenthal in Kärnten“ geändert.

Zu diesem denkwürdigen Ereignis der Markterhebung möchte ich allen Gemeindebürgern von Ebenthal auf diesem Wege recht herzlich gratulieren. Mit dem im Einvernehmen aller zuständigen Stellen im Lande der Gemeinde Ebenthal mit Wirkung vom 1. Jänner 1998 zuerkannten Recht zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ wurde dem aufstrebenden Ort am Stadtrand von Klagen-

furt die verdiente offizielle Würdigung zuteil.

Damit hat die stete und kontinuierliche Entwicklung der neuen Marktgemeinde zu einem blühenden und überaus gut funktionierenden Gemeinwesen ihren verdienten und abschließenden Höhepunkt erreicht.

Die Markterhebung ist aber auch ein Zeichen, daß die Gemeinde lebendig ist, daß sozusagen der Geist in der Gemeinde stimmt. Diese öffentliche Anerkennung ist vor allem ein Verdienst der Bewohner von Ebenthal, die in den vergangenen Jahren durch ih-

re Arbeit mit dazu beigetragen haben, um einen Aufschwung der Gemeinde herbeizuführen, der die Erhebung zur Marktgemeinde schließlich und endlich mehr als gerechtfertigt hat.

Dazu noch einmal herzlichen Glückwunsch, und zwar sowohl persönlich als auch im Namen des gesamten Verwaltungsbezirkes Klagenfurt-Land und viel Erfolg für ihre gemeinsame Zukunft in der nunmehrigen Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten.

Dr. Wolfgang Marchart

Besondere Anlässe und Ereignisse sollen gebührend begangen werden. Aus diesem Grund entschloß sich die Marktgemeinde Ebenthal i. K. unter anderem, die vorliegende Festschrift herauszubringen, um den Bürgerinnen und Bürgern, nicht zuletzt aber unserer Jugend einen Überblick der historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung näherzubringen und hierdurch die Heimatgemeinde mit allen ihren Facetten vorzustellen. Mögen Sie in diesem Sinne aus der Festschrift recht viel Ihnen bislang noch unbekannt Gewesenes erfahren.

Wesentlich erscheint mir, daß vor allem der Fleiß der Ebenthaler Bevölkerung, das zunehmende Leistungsvermögen der ortsansässigen Unternehmer im Zusammenwirken mit einer von Sachlichkeit geleiteten Gemeindevertretung und einer gut funktionierenden Verwaltung dazu führte, daß vor allem in

den letzten fünfzehn Jahren aus dem landwirtschaftlich dominierten Vorort der Landeshauptstadt eine moderne Kommune geworden ist, in der sich die Menschen wohl fühlen und auch getrost in eine gute Zukunft blicken können.

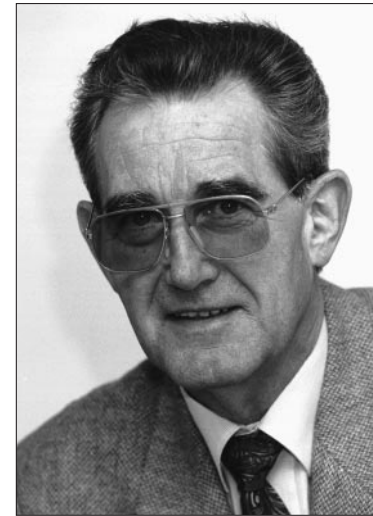
Die gemeinsamen Anstrengungen haben nun auch beim Land Kärnten durch die Markterhebung eine sichtbare Würdigung erfahren. Zu der uns zuteil gewordenen Auszeichnung haben somit Sie alle, die Sie Bürger dieser Marktgemeinde sind, einen Beitrag geleistet, wofür ich Ihnen allen namens der gesamten Gemeindevertretung an dieser Stelle aufrichtig danken möchte.

Diese Auszeichnung möge dazu beitragen, daß Sie alle zu Ihrer Heimatgemeinde eine noch tiefere und innigere Beziehung finden, zumal Sie in Zukunft vielleicht sogar mit etwas Stolz vermerken können,

Bürger einer Marktgemeinde zu sein.

Mit dem bisher Erreichten werden wir uns jedoch nicht zufrieden geben können, da auch die Zukunft besondere Herausforderungen für uns alle bereithält. Für die in der Marktgemeinde Ebenthal i. K. beheimateten Menschen soll durch gute Rahmenbedingungen für die bodenständige Wirtschaft die Möglichkeit geschaffen werden, hier auch ihrem Erwerb nachzugehen. Wir werden auch besonders darauf zu achten haben, den nach uns kommenden Generationen eine Heimat weiterzugeben, in der es sich zu leben lohnt!

Die Weiterentwicklung der Infrastruktur gehört ebenso zu einer verantwortungsvollen Zukunftsplanung, wie die Erhaltung der landschaftlichen Schönheit und der bei uns vorhandenen natürlichen Refugien.



1998

Helmut Woschitz,
Bürgermeister
von Ebenthal i. K.

In diesem Sinne soll die uns zuteil gewordene Markterhebung nicht nur als Auszeichnung für das bisher Geleistete, sondern vor allem als Vermächtnis für die Zukunft verstanden werden.

1998

Adolf Windisch,
Amtsleiter der
Marktgemeinde
Ebenthal i. K.
und Verfasser der
Festschrift



Der äußerst positive und in vielfacher Hinsicht beispielgebende Weg, den Ebenthal in Kärnten vor allem in den letzten 10 bis 15 Jahren gegangen ist, fand durch die vom Kärntner Landtag einstimmig verliehene Bezeichnung zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ nun sichtbaren Ausdruck. Die günstige Stadtrandlage, die hohe Wohnqualität und wohl auch so mancher land-

schaftlich reizvoll gelegene Bauplatz waren der Grund dafür, daß viele Menschen gerade das Gebiet der neuen Marktgemeinde für den Bau eines Eigenheimes wählten. Dadurch wird auch verständlich, daß Ebenthal in Kärnten seit gut zwei Jahrzehnten zu den bevölkerungsmäßig nominell am stärksten wachsenden Gemeinden gehört. Die Schaffung der durch die rasante Bevölkerungsentwicklung erfor-

derlichen Infrastruktur und deren laufende Verbesserung, ohne dabei Schulden machen zu müssen, ist eine Leistung, die in Kärnten fast ohne Beispiel dasteht und daher neben vielen anderen Gründen dazu beitrug, daß Ebenthal Marktgemeinde wurde.

Für mich war es eine ehrenvolle Aufgabe, mit der Ausarbeitung dieser Festschrift dazu beitragen zu können, einen Einblick in die reichhaltige geschichtliche Entwicklung, das Vereinsleben oder auch die aufstrebende Wirtschaft zu vermitteln und aufzuzeigen, mit welcher Vielfalt unser Ebenthal i. K. gesegnet ist. Möge diese Festschrift daher vor allem dazu beitragen, die Heimatgemeinde noch etwas näher kennen, schätzen und lieben zu lernen.

Ein aufrichtiges Bedürfnis ist es mir, mich bei allen jenen zu bedanken, die zum Entstehen dieser Festschrift hilfreich beigetragen haben. Besonderer

Dank gebührt den vielen Firmen, die durch ihre Inserate ganz wesentlich zur Finanzierung der Festschrift beitrugen. Ebenso danke ich der Sängerrunde Ebenthal, die durch die Bereitstellung ihrer Schriften wesentliche Grundlagen auf historischem Gebiet beisteuerte. Dank gebührt aber auch Mag. Christian Kropfitsch für die im Örtlichen Entwicklungskonzept erarbeiteten Grundlagen, den Vereinen und bedeutenden Persönlichkeiten unserer Marktgemeinde für die von ihnen zur Verfügung gestellten Unterlagen und Beiträge, meiner Mitarbeiterin Ulrike Mack für die tatkräftige Unterstützung bei der Ausarbeitung und nicht zuletzt dem gesamten Gemeinderat für die Befürwortung der Herausgabe dieser Festschrift.

Sie leiteten die Marktgemeinde



Seit dem Jahre 1886 blieben uns Portraits der ehemaligen Bürgermeister erhalten. Sie alle trugen Verantwortung für Ebenthal in den zeitweise sehr bewegten Jahren.



Johann Oremus
1886 - 1919



Simon Sibitz d. Ä.
1919 - 1921



Johann Jurčič
1921 - 1924



Albert Pauker
1924 - 1932



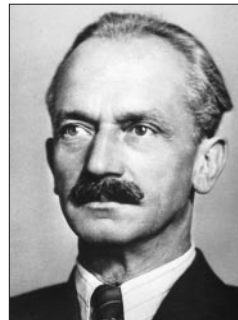
Simon Sibitz d. J.
1932 - 1934, 1939 - 1943



Johann Zeno Goess
1934 - 1938, 1945 - 1946



Bartl Woschitz
1943 - 1945



Mathias Dobernigg
1946 - 1948



Ferdinand Quantschnig
1948 - 1951



Josef Leiner
1952 - 1962



HR Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg
1962 - 1985

Ein Blick auf die im Sitzungssaal des Gemeindeamtes befindliche „Bürgermeistergalerie“.

1998

Die Gemeindevertretung der

Der Gemeindevorstand besteht aus sieben Mitgliedern: Bürgermeister Helmut Woschitz, 1. Vizebürgermeister Günter Schiberl, 2. Vizebürgermeister Josef Dobernigg und die weiteren Mitglieder des Gemeindevorstandes Johann Archer, Franz Felsberger, Michael Götzinger und Gerald Fischer.



Dem Gemeinderat der Marktgemeinde gehören seit April 1997 an: (v.l.n.r.)

1. Reihe: Ernst Neuhauser, Josef Koschat, Johann Archer, Gertrude Eberhard, Maria Setz, Bgm. Helmut Woschitz, Günter Schiberl, Josef Dobernigg, Franz Felsberger.

2. Reihe: Ernst Haller, Johann Pirmann, Raimund Wigoutschnig, Gerald Fischer, Reiner Schöndorfer, Michael Götzinger, Mathias Orasch, Erich Sablatnig, Franz Hörnler.

3. Reihe: Franz Olipp, Johann Jaklitsch, Manfred Matschek, Ing. Walter Puaschitz, Franz Alexander Furian, Reinhold August, Richard Ladinig, Ing. Christian Orasch, Dipl.-Ing. Stefan Orasche.

Marktgemeinde Ebenthal i. K.



Der Gemeinderat ist das höchste Gremium der Marktgemeinde Ebenthal i. K. Die Sitzungen finden je nach Bedarf vier- bis fünfmal jährlich statt und sind öffentlich.

19**98**

Ebenthal ist ein verlässlicher Dienstleistungsbetrieb

Die Marktgemeinde hat einen schlagkräftigen Bauhof. Im Bild die Mannschaft mit Josef Wrulich, Christian Reichmann, Gerhard Kozar, Johann Navisotschnig, Karl Gebauer, Manfred Orasch und Franz Knappitsch.



Die den Gemeinden vom Gesetzgeber zugedachten behördlichen Aufgaben werden beim Marktgemeindeamt Ebenthal i. K. - und darauf wird besonderer Wert gelegt - mit größtmöglicher Freundlichkeit, Menschlichkeit und Bürgernähe wahrgenommen. Eine Dienststelle, die ihr Leitbild dahingehend definiert hat, den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu setzen und für diesen hilfreich da zu sein, ohne dabei die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu vergessen, ist jedenfalls nicht nur Behörde, sondern auch die erste Servicestelle für Anliegen aller Art. In diesem Sinne

verstehen sowohl die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beim Marktgemeindeamt, als auch jene des Wirtschaftshofes draußen auf der Straße und in den Kindergärten sowie Schülerhorten ihren Dienst für die Bürger. Die Marktgemeinde beschäftigt insgesamt 35 Bedienstete, wovon neun in der Verwaltung im Marktgemeindeamt, fünf im handwerklichen Dienst beim Wirtschaftshof, zwei bei der Wasserversorgungsanlage, 12 an den zwei Kindergärten sowie zwei Schülerhorten und sieben im Reinigungsdienst an den Volksschulen und sonstigen öffentlichen Objekten und

Einrichtungen der Marktgemeinde tätig sind.

Die Dienstleistungen, die von der Marktgemeinde für ihre Bürger erbracht werden, haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen und sind für die Bevölkerung nicht mehr wegzudenken. Sie tragen erheblich dazu bei, die Wohn- und Lebensqualität für die Menschen laufend zu verbessern. Man denke hierbei nur an die Wasserversorgung, die Müllabfuhr, den Kanal, die zu besorgende Schneeräumung, die Straßenreinigung, die Pflege der öffentlichen Grünanlagen, die Straßenbeleuchtung oder auch an die Kindergärten und Schülerhorte. Diese Einrichtungen der Marktgemeinde sind es sicher wert, hierüber etwas mehr zu wissen

Die Wasserversorgung

Mit Ausnahme weniger klei-

nerer Ortschaften, die noch genossenschaftliche oder sonstige gemeinschaftliche Wasservorkommen nutzen, erfolgt die Versorgung der Bevölkerung mit Trink- und Nutzwasser durch die Marktgemeinde. Zwei Tiefbrunnenanlagen südwestlich der Ortschaft Ebenthal sind in der Lage, bis zu 42 Liter Wasser pro Sekunde zu liefern. Der bisher erzielte Spitzenbedarf lag bei 27 Litern pro Sekunde. Der momentane Durchschnittsverbrauch liegt bei 11 bis 12 Litern pro Sekunde. Mit dem Wasserleitungsbau hat die Altgemeinde Ebenthal schon in den Sechziger Jahren begonnen. An den Versorgungsleitungen und Anschlüssen baute man in den Ortschaften Ebenthal, Gradnitz, Reichersdorf, Rain, Pfaffendorf, Priedl, Zell, Zetterei, Gurnitz und Niederdorf bis in das Jahr 1973. Von der ehemaligen Gemeinde Mieger wurde eine kleine Versorgungsanlage



1998

Die Mitarbeiter der Marktgemeinde Ebenthal i. K. sind stets um Ihre Anliegen bemüht.

*Im Bild
Bürgermeister
Helmut Woschitz
mit
Ulrike Drobiunig,
Claudia Puschl,
Brigitte Primosch,
Margarethe Kohl,
Ing. Gerhard
Quantschnig,
Ulrike Mack,
Adolf Schober,
Adolf Windisch
und
Otto Salbrechter.*

1998

*Sie sorgen dafür,
daß sich die
Kinder im
Kindergarten und
Schülerhort
Ebenthal wohl
fühlen: Elisabeth
Scheibert,
Claudia
Gasper-Mero,
Nicole Krumbein,
Karin Ruthardt,
Christine Kaspret
und
Elisabeth Fister
sowie
Hemma Wolf
(nicht im Bild).*



übernommen, die jedoch auf den Ort Obitschach beschränkt war. Bis in die zweite Hälfte der Achtziger Jahre traute man sich den aufwendigen Wasserleitungsbau nach Mieger vorerst nicht zu. Erst unter Bürgermeister Woschitz errichtete die Marktgemeinde dann eine Versorgungsleitung von Gurnitz bis in den Raum Mieger sowie die Ortsnetze in den Ortschaften in Haber, Ober- und Untermieger, Berg und Obitschach. Der Bau zweier Hochbehälter und einer Pumpstation war nötig, um das Wasser an die Abnehmer verteilen zu können. Die Gesamtinvestition betrug immerhin mehr als 21 Mill. Schilling. Zur Hebung der Versorgungssicherheit wurde ein Zusammenschluß mit der Wasserleitung der Marktgemeinde Grafenstein hergestellt. Eine größere Wasserlieferung von oder nach Grafenstein war bisher noch nicht erforderlich.

Für die ebenfalls „unversorgten“ Ortschaften auf dem Radsberg erschien der Wasserleitungsbau vorerst aber unfinanzierbar, da für diese Maßnahmen in Kostenschätzungen von Investitionen jenseits von 40 Millionen Schilling die Rede war. Zwei äußerst niederschlagsarme Jahre führten für die Ortschaften am Sattnitzrücken jedoch zu einem echten Versorgungsnotstand. Die tüchtigen Freiwilligen Feuerwehren leisteten wertvolle Hilfe, indem sie das lebensnotwendige Naß über Monate mit den Tanklöschfahrzeugen vom Tal auf den Berg transportierten. Daß Not erfinderisch macht und der nun bereits unerträglich gewordene Wassermangel die Menschen zusammenrücken ließ, um das Problem zu lösen, zeigt das Wasserversorgungsmodell am Höhenzug der Sattnitz. Und wieder war es Bürgermeister Woschitz, der 1993 die Vision ei-

ner öffentlichen Wasserversorgung der Ortschaften am Radsberg gemeinsam mit seiner Beamtenschaft und der an akutem Wassermangel leidenden Bevölkerung Wirklichkeit werden ließ. Ein für alle Beteiligten finanzierbares Konzept wurde schließlich darin gefunden, daß die Marktgemeinde die notwendigen Transportleitungen, Pumpstationen und Hochbehälter errichtete und somit in die Lage versetzt wurde, das kostbare Naß bis in die Ortschaften zu liefern. Die Ortsbewohner schlossen sich zu Genossenschaften zusammen und errichteten in der Folge die Ortsnetze. Eine Wassergenossenschaft nach der anderen wurde gegründet: Unterkreuth, Oberkreuth, Werouzach, Tutzach und Kossiach. In Radsberg, Lipizach und Schwarz schlossen die dort bereits etablierten Genossenschaften ebenfalls Lieferverträge mit der Marktge-

meinde ab und bekamen den Anschluß an die Transportleitung.

Durch ein für Kärnten beispielgebendes Modell wurden die in der Kernzone des Wasserschongebietes und somit in der Nähe der Tiefbrunnen gelegenen Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Das praktisch den gesamten Sattnitzrücken umfassende Wasserschongebiet trägt zur dauerhaften Erhaltung der sehr guten Qualität des Ebenthaler Trinkwassers bei.

1997 bezogen genau 7.184 Personen das Wasser aus der „Gemeindeleitung“ und konsumierten dabei 272.819 Kubikmeter. 1000 Liter Wasser kosten 8,80 Schilling inkl. Mehrwertsteuer, wovon 1,10 Schilling für den Wasserschutz zweckgebunden verwendet werden müssen. Die Anschlußgebühr liegt für eine Bewertungseinheit, das sind 100 Quadratmeter Wohn-



1998

Astrid Wöhry (Leiterin), Monika Pirker, Silvia Lutschounig und Margit Haller widmen sich ganz der vorschulischen Betreuung der 50 Kinder im Kindergarten Zell/Gurnitz. Während Brigitte Luschin den Schülerhort mit 20 Kindern leitet, sorgt Helene Fortin für das leibliche Wohl der Kinder. Annemarie Dreier ist verantwortlich dafür, daß alles blitzsauber ist.

fläche, bei 19.800,— Schilling.

Abwasserentsorgung

Mit dem Kanalbau wurde 1985 begonnen. Zunächst wurden die Ortschaften Ebenthal, Reichersdorf, Gradnitz und Rosenegg kanalisiert. In den Jahren 1994 bis 1997 wurde in Rahmen von fünf Bauabschnitten der Kanalbau in Gurnitz, Zell, Zetterei, Rain, Pfaffendorf, Priedl und Niederdorf abgeschlossen. Bis auf einzelne Hausanschlüsse ist der Kanalbau aber auch in den ersten Ortschaften auf dem Höhenzug der Sattnitz fertiggestellt, und zwar in Lipizach, Tutzach und Zwanzgerberg. Somit entsorgen bereits rund 3/4 der Gemeindebürger der Marktgemeinde die häuslichen Abwässer über den Kanal. Als Mitgliedsgemeinde des Wasserverbandes Wörthersee-Ost hat die

Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten die Möglichkeit, das Schmutzwasser zur Großkläranlage in Klagenfurt zu pumpen. Diese Lösung ist wesentlich kostengünstiger, als die Errichtung und der Betrieb einer eigenen Kläranlage.

Die Marktgemeinde Ebenthal steuerte zu den Anschlußgebühren je Objekt als einzige in Kärnten 5.000,— Schilling bei, um die Hauseigentümer finanziell zu entlasten. Rabattierungen für „Sofortzahler“ und angenehme Zahlungskonditionen sowie erhebliche Hilfestellungen bei der Herstellung der Hausanschlüsse sorgten bei der Bevölkerung für eine breite Zustimmung zum Kanalbau. Für die Entsorgung der häuslichen Abwässer bezahlt man 15,40 Schilling je Kubikmeter, hinzu kommt noch eine Bereitstellungsgebühr von jährlich 1.540,— Schilling pro Bewertungseinheit (100 Quadratmeter Wohnfläche).

Müllabfuhr

Ebenthal in Kärnten betreibt kein eigenes Müllabfuhrunternehmen, da die Führung eines solchen für die Anzahl der Haushalte unwirtschaftlich wäre. Sie bedient sich hierfür eines privatwirtschaftlichen Entsorgungsunternehmens. Die Bürger haben die Wahlmöglichkeit zwischen der monatlichen oder 14-tägigen Abfuhr des Hausmülls. Einmal pro Jahr, und zwar jeweils im Herbst, wird eine Entsorgungsaktion für Sperrmüll durchgeführt. Eine große Problemstoffsammlung findet immer Anfang Mai statt, darüber hinaus können Problemstoffe aus den Haushalten einmal pro Monat beim Wirtschaftshof in der Neuhausstraße in Ebenthal kostenlos entsorgt werden. An 28 Altstoffsammelstellen werden Papier, Glas, Metall, Kunststoffe, an den meisten auch

Textilien gesondert gesammelt, um der Wiederverwertung zugeführt zu werden.

Die Marktgemeinde Ebenthal i. K. stellte die Wasserversorgung, Kanalisation und Abfallwirtschaft bereits mit Beginn des Jahres 1997 als eine der ersten vier Gemeinden in Kärnten auf die „Maastricht-Kriterien“ um, das heißt, daß diese Einrichtungen praktisch als „eigenständige Unternehmen“ geführt werden. Zum Betriebsleiter dieser Einrichtungen wurde Ing. Gerhard Quantschnig bestellt.

Kindergärten und Schülerhorte der Marktgemeinde

In zwei Kindergärten werden heute insgesamt 100 Kinder betreut. 1984 wurde zuerst eine Kindergartengruppe im Tiefparterre des Volksschulobjektes Zell/Gurnitz eröffnet, dann folgte die erste Gruppe in Ebenthal, die in einem neu-



en Zubau an die Volksschule eingerichtet wurde. 1993 wurden die baulichen Voraussetzungen für die zweite Gruppe in Zell/Gurnitz in Angriff genommen. Mit der zweiten Kindergartengruppe in Ebenthal wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, daß jedes Kind aus der Markt-

gemeinde zumindest ein Jahr vor dem Schuleintritt den Kindergarten besuchen kann. Das einzige Kriterium für die Aufnahme der Kinder ist daher das Lebensalter. Der Kindergarten Ebenthal wird von Elisabeth Scheibert, jener in Zell/Gurnitz von Astrid Wöhry geleitet. Für die vielen beruf-

stätigen Eltern übernehmen zwei Schülerhorte die Nachmittagsbetreuung der Kinder. Der Schülerhort Ebenthal wird von Hemma Wolf geleitet und betreut 20 Kinder. Den Schülerhort Zell/Gurnitz leitet Brigitte Luschin. Auch in diesem Schülerhort werden regelmäßig 20 Kinder betreut.

Freiwillige Feuerwehren

Vier Feuerwehren erbringen für die Gemeinschaft unschätzbare Dienste und sind mit viel Idealismus, Einsatzfreude und Selbstlosigkeit immer dann verlässlich zur Stelle, wenn Not am Mann ist. Die Freiwilligen Feuerwehren sind nach den gesetzlichen Vorgaben zwar von der Marktgemeinde auszustatten, auszurüsten und zu erhalten, sie beteiligen sich aber immer wieder auch selbst finanziell an der Anschaffung besonders kostenintensiver Geräte und Fahrzeuge. Für die hohe Wertschätzung, die unsere Feuerwehren bei der Bevölkerung genießen, spricht die Spendenfreudigkeit der Bürger, aber auch der gute Besuch aller Veranstaltungen und Aktivitäten, die von den Feuerwehren gesetzt werden. Nun stellen wir unsere vier Freiwilligen Feuerwehren vor.

1998

Seit 1969 ist dieses Gebäude Sitz der Gemeindeverwaltung. Auch der Gemeinderat hält hier seine Sitzungen ab.



Freiwillige Feuerwehr Ebenthal

Daran erinnert sich die FF-Ebenthal besonders gerne zurück:

Zum 110. Geburtstag konnte das moderne und allen Anforderungen entsprechende Feuerwehrmehrzweckhaus in Gradnitz bezogen werden.

Im Objekt befindet sich auch der Kultursaal und eine Gerätewartwohnung.



Die Freiwillige Feuerwehr Ebenthal blickt auf eine lange Geschichte zurück. Als im Jahre 1879 das Wirtschaftsgebäude des im gräflichen Besitz befindlichen Maierhofes neben der Schloßmühle abbrannte, gründete man unter dem damaligen Bürgermeister Johann Örmus, der auch der erste „Feuerschutzhauptmann“ war, eine Schutztruppe, aus der die FF Ebenthal hervorging. Der

Wehr standen in der Folge Karl Oschabnig, Hans Müller, Simon Kerth und Michael Rebernig, der in weiterer Folge stellvertretender Landesfeuerwehrkommandant wurde, vor. Seit 1984 ist Johann Rebernig Kommandant der Wehr, sein derzeitiger Stellvertreter heißt Günther Voith. Aus der Chronik: 1909 bekam die Wehr eine Dampfspritze. 1928 wurde der erste motorisierte Rüstwagen und

eine Motorspritze angekauft, die liebevoll auf den Namen „Hans“ getauft wurde. 1935 folgte ein neuer Rüstwagen der Marke Steyr, der im Jahr 1953 durch ein Fahrzeug der Marke Dodge abgelöst wurde. Dieses englische Armeefahrzeug wurde gebraucht ersteigert, für Feuerwehrzwecke umgebaut und stand 25 Jahre im Einsatz. 1955 wurde das Rüsthaus in der Neuhausstraße (heute Bauhof

der Marktgemeinde) fertiggestellt. 1969 erhielt die Wehr ihr erstes Tanklöschfahrzeug, das gebraucht gekauft wurde und fünf Jahre „diente“. 1975 wurde die Wehr mit einem Aufwand von rund 1,8 Mill. modernisiert und bekam ein neues Tanklöschfahrzeug sowie einen VW-Kombi als Begleitfahrzeug. 1989 konnte die FF-Ebenthal das neue Mehrzweckhaus in Gradnitz beziehen. 1997 wurde mit der notwendig gewordenen Erneuerung des Tanklöschfahrzeuges eine wichtige Maßnahme zur Erhaltung der Schlagkraft dieser sehr oft zu Einsätzen gerufenen Wehr gesetzt. Mit 74 Aktiven, zwei Reservisten und sechs Ehrenmitgliedern ist die FF-Ebenthal auch personell die stärkste Feuerwehr der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten.

Freiwillige Feuerwehr Mieger

Die Freiwillige Feuerwehr Mieger feiert 1998 ihr 90-jähriges Bestandsjubiläum. Ihr Einsatzgebiet umfaßt die ehemalige Gemeinde Mieger. In den letzten 25 Jahren wurde die Ortsfeuerwehr vornehmlich unter Kommandant Karl Brunner modernisiert. Mit fast 60 Mann und zwei Einsatzfahrzeugen, davon ein Tanklöschfahrzeug, trägt die Wehr zur Abdeckung des Sicherheitsbedarfes in der Marktgemeinde Ebenthal i. K. wesentlich bei. 1993 erfüllte sich für die Wehr ein sehnlicher Wunsch: die von der Marktgemeinde vorgenommene Erweiterung des Rüsthauses in Haber brachte der Wehr eine schöne Heimstätte und vor allem auch einen Kameradschafts- und Schulungsraum im Dachgeschoß. Die Ortsfeuerwehr



Mieger pflegt engen Kontakt zur Bevölkerung, so lädt sie beispielsweise jährlich zu einem Tag der offenen Tür ein. Da auch Geselligkeit zu den guten Kontakten gehört,

kehrt man bei der Feuerwehr Mieger auch gerne zum jährlichen Frühschoppen ein. Seit 1997 führt die FF-Mieger der junge Kommandant Norbert Mutzl, der auch zum

stellvertretenden Gemeindefeuerwehrkommandanten gewählt wurde. Der stellvertretende Ortsfeuerwehrkommandant in Mieger heißt Wilfried Mutzl.



Die Freiwillige Feuerwehr Mieger, eine schlagkräftige große Wehr unter der Führung des jungen Kommandanten Norbert Mutzl.



FF Zell/Gurnitz

Die vorbildlich geführte FF-Zell/Gurnitz hat regen Zuspruch bei der Jugend. Josef Matschnig, der die Wehr leitet, wurde 1997 zum Abschnittsfeuerwehrkommandanten gewählt.



Die Freiwillige Feuerwehr Zell/Gurnitz wurde am 04. Mai 1892 vom damaligen Oberlehrer Veit Schwann gegründet. Das Einsatzgebiet dieser Wehr um-

faßt die Ortschaften Priedl, Pfaffendorf, Rain, Zell, Gurnitz, Zetterei, Niederdorf und Aich an der Straße, somit eine Fläche von etwa 16 km². In den letzten zwei Jahrzehnten

hat die Bautätigkeit und somit auch die Bevölkerung in diesem Gebiet der heutigen Marktgemeinde geradezu explosionsartig zugenommen. Die Einwohnerzahl für diese

Ortschaften liegt heute bei 3.200 Personen. Dies bringt natürlich auch Mehrarbeit für die FF Zell/Gurnitz mit sich. Die 66 Mann starke Feuerwehr verzeichnet im Jahresdurchschnitt 70 Einsätze und kann daher über Einsatzmangel keineswegs klagen. Hinzu kommt auch die Gewerbezone, die auf Grund der unterschiedlichen Tätigkeiten in den einzelnen Betrieben zusätzliche Gefahrenquellen beinhaltet und eine besonders gut ausgebildete Mannschaft erfordert. Ein besonderes Augenmerk wird bei der FF Zell/Gurnitz auf eine exakte und konsequente Ausbildung der Jugend gelegt. Der Feuerwehr stehen vor: als Kommandant Josef Matschnig, wohnhaft in Aich 6, 9131 Grafenstein und als sein Stellvertreter Johann Schneeweiß, wohnhaft in 9065 Gurnitz, Quellenstraße 7a.

Freiwillige Feuerwehr Radsberg

Die Freiwillige Feuerwehr Radsberg wurde am 6. Jänner 1906 gegründet. In diesem Jahr wurde auch in Schwarz das erste Rüsthaus aus Holz errichtet. Unter Kommandant Markus Lesiak erlebte die FF Radsberg ihren ersten großen Aufschwung. Es wurde die erste Tragkraftspritze angekauft und die Sirene im Rüsthaus installiert. Unter Kommandant Simon Oblak wurde das Feuerwehrwesen weiter ausgebaut. So wurde im Jahre 1978 in Schwarz ein neues Rüsthaus errichtet. Im selben Jahr wurde auch das erste Kleinlöschfahrzeug der Marke VW LT 35 und eine Tragkraftspritze der Marke RK 40 angeschafft. Unter seiner Kommandantschaft wurde die technische Ausrüstung erweitert und wurden die Kameraden an



diesen Geräten auch speziell ausgebildet. Die Wehr wurde auch mit Funk- und Atemschutzgeräten ausgestattet. Durch gezielte Ausbildung konnte die FF Radsberg an diversen Leistungswettbewerben des Landes Kärnten teilnehmen. Bei diesen Wettbe-

werben konnte dreimal der Titel eines Abschnittsmeisters errungen werden. Seit 12. Juni 1997 wird die FF Radsberg von Kommandant Thomas Uschoung und seinem Stellvertreter, Karl Werkl, geleitet. Die neue Kommandantschaft ist bestrebt, im Sinne der Vorgänger das Er-

reichte zu erhalten bzw. das Feuerwehrwesen weiter auszubauen. Besonders erfreulich ist, daß dieser Wehr 1997 sieben neue Kameraden beigetreten sind. Die derzeitige Mannschaftsstärke von 36 Mann läßt die FF Radsberg mit guten Gefühlen in die Zukunft blicken.

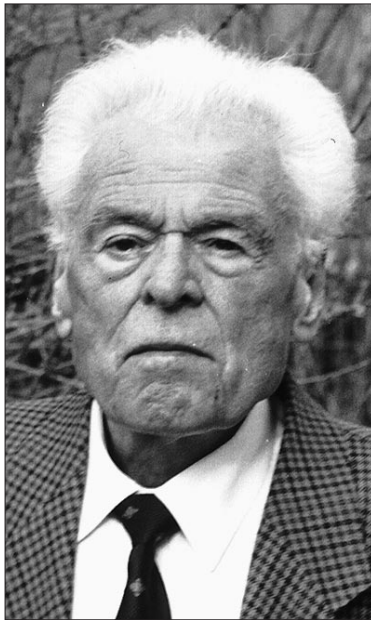
Mit 36 Mann und passender Ausrüstung erreichte die FF Radsberg eine beachtliche Schlagkraft. Das Rüsthaus der Wehr ist für die modernen Anforderungen aber viel zu klein geworden und hat auch keinen Mannschaftsraum. Die Marktgemeinde Ebenthal i. K. entschloß sich daher, noch im Jahr 1998 gegenüber der Volksschule in Schwarz ein neues Feuerwehrhaus zu bauen. 7,2 Millionen Schilling soll das bestens in das Ortsbild integrierte Objekt kosten.



Verdiente Persönlichkeiten unserer Marktgemeinde

Es ist uns eine Ehre, die bekanntesten und verdienstvollsten Persönlichkeiten der Marktgemeinde vorzustellen

**Josef
Guttenbrunner,
Ehrenbürger
der
Marktgemeinde
Ebenthal i. K.**



Zweifellos ist Landtagspräsident i. R., Josef Guttenbrunner, eine jener Persönlichkeiten, die die jüngere Geschichte der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten entscheidend mitbeeinflusst haben. Das hohe Maß an Verdiensten um seine damalige Heimatgemeinde würdigte der Gemeinderat, indem er ihm die Ehrenbürgerschaft verlieh.

Josef Guttenbrunners persönliche Worte zur Markterhebung: „Ein Vierteljahrhundert lebte ich in Ebenthal und davon 18 Jahre war ich

in seinem Gemeinderat. Das machte mich nach und nach zum Ebenthaler, der ich, obwohl ich nun schon bald 26 Jahre anderswo wohne, insgeheim noch immer bin. Deshalb freue ich mich sehr darüber, daß der Kärntner Landtag Ebenthal zur Marktgemeinde erhoben hat.

Damit hat er die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger sowie der Gemeindevertretung ausgezeichnet. Ihre Früchte sind für alle sichtbar und erfahrbar. Die selbstverwaltete Gemeinde ist Baustein des demokratischen Staat und

Schule der Demokratie. Diese und die Wohlfahrt der Menschen in ihr zu pflegen, ist eine Aufgabe, die nie endet. Als Weiterentwicklung der materiellen, kulturellen und ideellen Lebensbedingungen tritt diese Aufgabe täglich an uns heran.

Mögen die Bürgerinnen und Bürger und die Gemeindevertretung der neuen Marktgemeinde die Last der Verantwortung für diese Aufgabe auch künftighin tragen wollen!

Dazu wünsche ich ihnen ein herzliches 'Glück auf!'."

Weit über die Grenzen der Marktgemeinde Ebenthal i. K. hinaus erwarb sich ÖR Michael Rebernik, Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter i. R., höchste Wertschätzung. Aus Anlaß der Markterhebung gewährt er einen kleinen Einblick in seine persönliche Sicht der Zeitgeschichte:

„Gleich nach dem zweiten Weltkrieg hatte ich gemeinsam mit Dr. Goess in der alten Gemeinde einige Verantwortung zu übernehmen. Die ehrenamtliche Arbeit stand ganz im Zeichen des Wiederaufbaues. Die damaligen Bürgermeister Quantschnig und Leiner sowie die einzige Sekretärin der Gemeinde, Frau Ebenhöf, lenkten die Geschichte der Gemeinde.

Später, unter Bürgermeister Dipl.-Ing. Dobernigg, wurden die Zeiten besser und konnte daher auch mehr bewältigt werden, z. B. der Bau des neuen Gemeindeamtes und

die Einstellung neuer Mitarbeiter bei der Gemeinde. Damals war Hubert Lacker Amtsleiter. In dieser Zeit hatte ich auch als Obmann des Wasserversorgungsausschusses eine zukunftsweisende Aufgabe zu erfüllen.

Als Mitglied des Gemeindevorstandes und Vizebürgermeister war ich bei den wichtigen Entscheidungen in der Gemeindestube dabei. Ich glaube, auch als Obmann des Sportvereines und der Jagdgesellschaft sowie als Ortsfeuerwehr- und Gemeindefeuerwehrkommandant einiges zum Aufbau der Gemeinde beigetragen zu haben. Als Agrarfachmann konnte ich unter anderem für alle Grundbesitzer die Ablöseverhandlungen beim Bau der Pipeline führen. Ebenthal wandelte sich in dieser Zeit zu einer Siedlergemeinde und die kleinen Bauernbetriebe hörten nach und nach mit der Bewirtschaftung auf.

In den letzten zehn Jahren kam mit Bürgermeister Woschitz, Amtsleiter Windisch und seinen Mitarbeitern neuer Schwung in die Gemeinde. Wirtschaftsbetriebe und damit neue Arbeitsplätze entstanden, ein modernes Feuerwehr- und Kulturhaus wurde gebaut, der Großteil der Ortschaften wurde kanalisiert, ein vorbildliches Wasserschongebiet entstand und viele andere gute Ideen mehr wurden umgesetzt.



**ÖR Michael
Rebernik,
Ehrenbürger
der
Marktgemeinde
Ebenthal
in Kärnten**

Den Gemeindeverantwortlichen gratuliere ich zur Markterhebung und bitte zugleich, neben allem anderen Nützlichen vor allem für den Weiterbestand der bäuerlichen Vollerwerbsbetriebe einzutreten. Gerade sie tragen Verantwortung für das ökologische Gleichgewicht, aber auch die Pflege und Erhaltung des Landschaftsbildes, das als Gütesiegel der neuen Marktgemeinde erhalten und sorgsam bewahrt werden möge“.

**Dr. Leopold
Zeno Goess,
Ehrenbürger
der
Marktgemeinde
Ebenthal in
Kärnten**



Geboren 1916 durchlebte Dr. Goess bis heute, wie er selbst zu sagen pflegt, vier „Staatsbürgerschaften“, nämlich zunächst die Monarchie, dann die Erste Republik, die Zeit des Deutschen Reiches und schließlich die Zweite Republik. 1934 maturierte er am Realgymnasium in Klagenfurt, gehörte 1934/1935 als einjährig Freiwilliger dem Österreichischen Bundesheer an, studierte Jus an den Universitäten Graz

und Innsbruck und promovierte im Mai 1939. Es folgte der obligatorische Kriegsdienst von September 1939 bis 1945 sowie ein Ergänzungsstudium an der Hochschule für Welthandel in Wien.

Von 1945 bis 1949 war er Prokurist der Bleiberger Bergwerksunion, von 1949 bis 1953 Direktor der Firma Panguliana Trieste und übernahm 1953 den Familienbetrieb. Von 1954 bis 1969 war

er Mitglied des Gemeinderates Ebenthal, von 1961 bis 1984 Präsident der Kärntner Sparkasse, von 1962 bis 1974 Mitglied des Bundesrates, von 1973 bis 1984 Präsident des Bundesholzwirtschaftsrates und von 1975 bis 1986 Präsident des Kunstvereines für Kärnten.

Dr. Goess zeigt sich erfreut darüber, Ehrenbürger seiner nunmehr zur Marktgemeinde aufgestiegenen Heimatgemeinde zu sein.

Er erinnert sich zurück: „Auf meinem nunmehr schon langen Lebensweg hat sich in meiner Heimatgemeinde viel verändert. Das Gemeindeamt und die Sitzungen des Gemeinderates begannen im seinerzeitigen Armenhaus hinter der Kirche, um über das neue Schulhaus in das derzeitige moderne Gebäude zu wandern, dessen Errichtung in die Zeit der großen Gemeindegemeinschaften fiel und architektonischer

Ausdruck des Selbstbehauptungswillens unserer Gemeinde war, deren Eingemeindung nach Klagenfurt von prominenter Seite betrieben wurde.

Das Postamt wanderte in Etappen von einem Raum mit kleinem Durchlaß in den Vorraum in das heutige Schwerpunktpostamt. Verschwunden ist das seinerzeit einzige Geschäft, die Gemischtwarenhandlung Oremus, und drei Großmärkte (der Titel Marktgemeinde leitet sich nicht von diesen ab) stehen für den täglichen Bedarf der Bevölkerung zur Verfügung. Ich kann zu Fuß den Hausarzt, den Zahnarzt, die Apotheke und eine Bank erreichen usw.

Ich hoffe, daß sich alle Bürger an dem bisher Erreichten erfreuen und wünsche der frischgebackenen Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten in einer schönen Umgebung eine glückliche und lebenswerte Zukunft.“

Der letzte Bürgermeister von Radsberg, Ludwig Ogris, war bis zum Jahr 1997 kommunalpolitisch tätig. Geboren im Jahre 1933, stellte er sich bereits sehr früh, und zwar seit dem 24. Lebensjahr, in verschiedensten Funktionen in den Dienst der Allgemeinheit. In seiner Amtszeit gab es für die Gemeindeverwaltung kein eigenes Gemeindeamt, sondern nur eine Kanzlei im Schulgebäude. Der Schulleiter war damals zugleich auch „Gemeindesekretär“. Ludwig Ogris erlebte die Zeit persönlich mit, in der sich die Radsberger aus ihrer Abgeschiedenheit lösten und in Richtung Klagenfurt und Ebenthal öffneten. Ihm oblag es auch, 1972 als Bürgermeister seine Radsberger auf die Zusammenführung mit Ebenthal und Mieger in eine neue Großgemeinde vorzubereiten. Der Altbürgermeister erinnert sich zurück, daß die Radsberger nie gefragt wurden, ob

sie mit der Eingemeindung überhaupt einverstanden sind. Die Gemeindezusammenführung konnte relativ problemlos vollzogen werden. Einer größeren Gemeinschaft zuzugehören, war für die Radsberger eigentlich nie etwas Schlechtes. Geld ist zwar auch heute nie genug da, aber mit jener chronischen Mittelknappheit, die in der Radsberger Gemeindekasse herrschte, könnte heute eine eigenständige Gemeinde nie überleben. Die Lösung des Wasserversorgungsproblems oder gar der Bau der Kanalisation wäre alleine nie möglich gewesen, meint Ogris. Er brachte in die neue große Gemeinde nicht nur viel an Lebenserfahrung, sondern vor allem auch politisches Fingerspitzengefühl ein. Man vertraute ihm wichtige Aufgaben an, sodaß er viele Jahre dem Gemeindevorstand angehörte und auch als Obmann des Finanzausschusses fungierte.

Als objektiver „Sachpolitiker“ vertrat er aber die Menschen vom Radsberg und deren Interessen immer mit viel Einsatz und blieben daher die von ihm in die Gemeindestube transportierten Anliegen nie ungehört. Abgesehen von seiner Tätigkeit im Gemeinderat bis zum Jahr 1997 bekleidete Ogris aber auch andere wichtige Funktionen. Er war unter anderem Obmann der Wassergenossenschaft Lipizach, Obmann des Slow. Kul-



Ludwig Ogris
Altbürger-
meister
der ehemaligen
Gemeinde
Radsberg

turvereines Radsberg/Radiše und Vorsitzender des Komitees für die Errichtung der Aufbahrungshalle in Radsberg. Alle, die Ogris in der Gemeindestube als umsichtigen und stets toleranten Menschen kennen und schätzen gelernt haben, verbinden mit seiner Person das stete Bemühen um Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit. Denn Sprachen sollen nichts Trennendes, sondern etwas Verbindendes sein.

**Cyrill Puaschitz
Altbürgermeister
der ehemaligen
Gemeinde
Mieger**



Im Jahre 1924 in Untermieger geboren, ist Cyrill Puaschitz ein Zeitzeuge, der die Jahrzehnte und deren Ereignisse bewußt immer genau beobachtet hat und daher einen Vergleich zwischen damals und heute vermitteln kann.

Den Unterhalt für seine große Familie verdiente er sich als Postbeamter und Landwirt. Mandatar zu sein, bedeutete für ihn, mit der Bevölkerung im engen Kontakt zu stehen

und auf deren Sorgen und Nöte einzugehen. Das Interesse an der Gemeindepolitik ließ in ihm den Entschluß reifen, schon im Dezember 1945 der Sozialdemokratischen Partei beizutreten. 1958 wurde er im damaligen Miegerer Gemeinderat zum Vizebürgermeister gewählt, um 1964 schließlich das Amt des Bürgermeisters anzutreten. Er führte die Gemeinde Mieger als Bürgermeister bis zur Eingemeindung im Jahr

1973 und gehörte auch dem Gemeinderat und Gemeindevorstand Ebenthal an.

Er erinnert sich an die Probleme, die damals die finanzschwache Miegerer Gemeinde zu bewerkstelligen hatte. In erster Linie ging es wohl um den Ausbau und die Erhaltung des Wegenetzes, die Elektrifizierung der letzten Ortschaften und dergleichen. Die besonderen Leistungen, die unter seiner Federführung für die rund 800 bis 900 Einwohner von Mieger zustande gebracht werden konnten, waren der Bau der neuen Volksschule in Obitschach, die Anschaffung des Rüstfahrzeuges für die Freiwillige Feuer-

wehr Mieger und der Ausbau und die Asphaltierung der Gemeindestraße über Untermieger und Haber, wodurch dann auch eine Omnibuslinie auf dieser Strecke eingerichtet werden konnte.

„In Mieger war alles noch viel überschaubarer. Leistungen, wie sie heute für die Bevölkerung erbracht werden, hätte die Zuschußgemeinde Mieger nie bewerkstelligen können. Hierbei denke ich vor allem mit Hochachtung an den Wasserleitungsbau nach Mieger, den mein Freund Woschitz als Bürgermeister ermöglicht hat. Zur Entwicklung in den letzten Jahren kann man nur gratulieren.“

Der 1952 als Sohn des Leiters der Volksschule Gurnitz zur Welt gekommene und in der „Alten Gurnitzer Schule“ aufgewachsene Tenor, Karl Jerolitsch, trat erstmals im Alter von zehn Jahren als Altsolist am Knabenseminar Tanzenberg an die Öffentlichkeit. Nach der Matura am musisch-pädagogischen Gymnasium in Klagenfurt absolvierte er das Diplomgesangsstudium in

Graz mit Auszeichnung. Sein erstes Festengagement hatte er 1978 am Staatstheater in Karlsruhe als lyrischer Tenor. Bald schon schlug er eine „europäische“ Laufbahn als gesuchter Konzert-Tenor - mit Festivals in Paris, Prag, Madrid und als gefragter Opernsänger mit Engagements in fast der ganzen Welt ein und trat mit Gomez Martinez, Donald Runnicles, Adam Fischer, Leopold Hager und Christoph

Prick auf. Hinzu kommen Fernseh- und Runkfunkaufnahmen und CD-Einspielungen. Er lebt zur Zeit in Freiburg und Liechtenstein. Karl Jerolitsch zur Beziehung zu seiner Heimatgemeinde: „Ich muß einfach zwei- bis dreimal im Jahr heimkommen nach Ebenthal. Wenn ich im Ausland auf Landsleute treffe, werde ich mir der tiefen Verbundenheit zur Heimatgemeinde bewußt.“

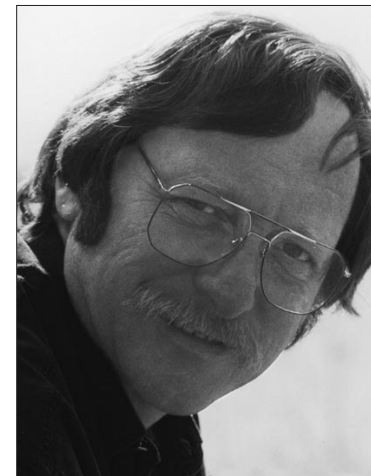


**Karl Jerolitsch,
Tenor**

Geboren 1946 in Lautz/Villach kam Karl Brandstätter 1974 nach Ebenthal, wo er in Saager ein malerisch gelegenes altes Objekt entdeckte, das ihn nicht mehr losließ. Das schön renovierte Objekt dient dem Künstler nicht nur als Heim für sich und seine Familie, sondern auch als Atelier. Er absolvierte die Akademie der bildenden Künste in Wien. 1966/1977 wurde er mit dem

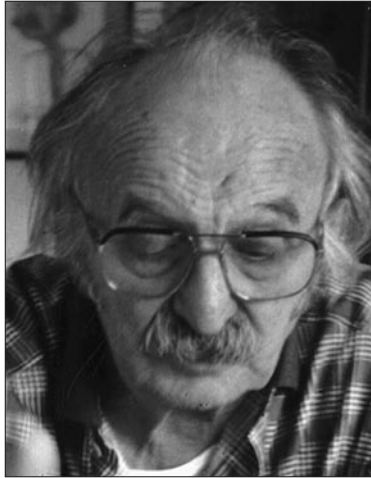
Förderungspreis der Stadt Salzburg bedacht. Viele Jahre lebte und arbeitete er in Paris. 1968 bekam er ein Stipendium des französischen Staates. 1970 erhielt er das Diplom der Akademie der bildenden Künste in Wien. Viele Auszeichnungen und Preise unterstreichen die Bedeutung des Werkes dieses zeitgenössischen Künstlers. Arbeiten von Karl Brandstätter befinden sich im Besitz der Alberti-

na in Wien, Bibliothèque National in Paris, Musée Ixelles in Brüssel und selbstverständlich auch in der Landesgalerie in Klagenfurt. Karl Brandstätter zur Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten: „Seit 25 Jahren lebe und arbeite ich in dieser Gemeinde - sie hat mich offen aufgenommen und daraus ist eine echte Freundschaft erwachsen, weil das Bemühen für alle da zu sein spürbar und echt ist.“



**Karl
Brandstätter,
bildender
Künstler,
Maler**

**Professor Janko
Messner,
Literat**



Der 1921 in Dob/Aich bei Bleiburg/Pliberk als Sohn der Eheleute Stefan und Ivana Messner geborene Dichter ist seit dem Jahre 1988 Bürger der heutigen Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten. Er beschreibt seinen Lebenslauf und die markanten Lebenserfahrungen, die ihn nachhaltig prägten, sinngemäß wie folgt: „Wegen der slowenischen Muttersprache wurde ich oft erniedrigt und verfolgt, bereits in der Volks-

schulzeit in der damaligen Südmark vom Oberlehrer, dann in der Oberschule für Jungen in Spanheim (St. Paul i. Lav.) von Professoren und der Gestapo, weiter ging es mit einem Strafbataillon in der Deutschen Wehrmacht. Nach schwerer Verletzung durch SS-Kugeln folgte das amerikanisches Lazarett in Hannover und schließlich die Heimkehr an den Geburtsort im Juni 1945.“

Anschließend studierte Pro-

fessor Messner an der philosophischen Fakultät in Ljubljana und Graz, war acht Jahre Honorarprofessor für Slowenisch, Deutsch und Französisch am Gymnasium in Ravne im heutigen Slowenien und kehrte 1955 nach Kärnten zurück. Bitter für ihn war auch die Erfahrung einer siebenjährigen Arbeitslosigkeit, da „für ihn keine Stelle frei“ war.

Ab 1963 unterrichtete er am Bundesgymnasium für Slowenen in Klagenfurt und wurde 1980 frühpensioniert. Als, wie er selbst schreibt, dreisprachiger Autor (slowenisch, deutsch, slowenischer Dialekt von Bleiburg) verfaßte er et-

wa zwei Dutzend Bücher, und zwar Prosa, Lyrik, Dramen, Essays und Übersetzungen. Einige Titel: Skurne storije, Gorse storije, Ein Kärntner Heimatbuch, Nicaragua mein geliebtes (mit H. Staudacher), Kärntner Tryptichon (mit H. Piccottini), Der Meldezettel (mit Ch. Thanhäuser), Gedichte-Pesmi-Canti und Schwarzweiße Geschichte. Er ist Träger vieler Preise, so unter anderem „Goldenes Prag“, Gold für beste Satire (Aritas) Ljubljana, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Der Autor lebt heute in seinem Eigenheim in der Ortschaft Zwanzgerberg.

Im Jahre 1957 in China geboren, studierte der Künstler in seinem Geburtsland Bildhauerei und schloß das Studium als „Master of Art“ an der Universität in Peking ab. Er war in der Folge Universitätsdozent und kam 1989 auf Grund der politischen Wirren in seiner Heimat nach Österreich. Zunächst fand er in der Ortschaft Schwarz am Radsberg eine neue Heimat und herzliche

Aufnahme bei den Ortsbewohnern. Mit vielen Ausstellungen in Asien, Europa und Amerika erntete er internationale Anerkennung als Künstler. 1991 schuf er die größte Münzskulptur der Welt und steht somit als einziger Ebenthaler im Guinness Buch der Rekorde. Er fand in Ebenthal endgültig eine neue Heimat, da er, inzwischen österreichischer Staatsbürger, in der Ortschaft Rain gemeinsam mit

seiner Gattin Shuo Jiang ein Eigenheim mit Atelier errichtete. Prof. Wu drückt seine Beziehung zum Handwerk wie folgt aus: „Die Arbeit, die mir der Stein macht, ist zudem eine Art Selbsterläuterung. Im Kampf mit dem Stein vergißt man Kultur, Kunst und selbst den Augenblick. Das erst macht den Weg frei, dieses Urhandwerk zu genießen und zu innerer Ruhe zu gelangen.“



**Professor
Shaoxiang Wu,
Bildhauer**

Im Jahre 1958 in Peking geboren, studierte sie von 1978 bis 1982 Bildhauerei an der Central Universität „of Arts and Design“ in Peking und schloß das Studium 1985 als erste Frau in China mit dem Titel „Master of Art“ ab. Sie ist Trägerin des Chinesischen Stadt-Bildhauerpreises. Die Zeit von 1982 bis 1987 prägen ihr Schaffen vor allem Skulpturarbeiten, für die sie viel internationale Würdigung

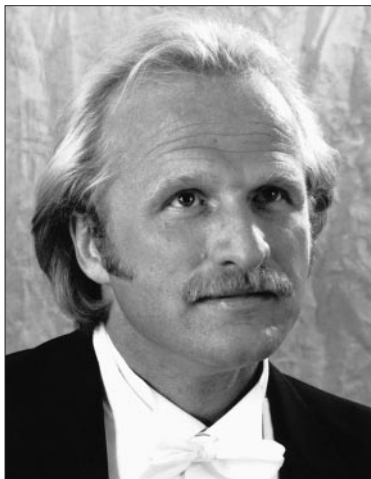
und den Preis des chinesischen Kulturministeriums erhielt. Wichtige öffentliche Aufträge der Künstlerin waren die zehn Meter hohe Skulptur des Stadtsymbols von Luzhou in China, die Bronzefigur in Pine Park Peking sowie das Park- und Brunnendesign für den Miyuen Park Peking und das für Hong Kong geschaffene Kunstobjekt „Neu Welt Gruppe“.

Durch viele Ausstellungen im In- und Ausland ist Shuo Jiang international vermutlich bekannter als vielen Mitbürgern ihrer nunmehrigen Heimatgemeinde.



**Professor
Xiao Mei
(Shuo Jiang),
Bildhauerin**

**Kurt
Schreibmayer,
Kammersänger**



Der in Klagenfurt geborene Kurt Schreibmayer verbrachte seine Jugend in Ebenthal. Bevor er seine Laufbahn als Opernsänger begann, erlernte er den Kellnerberuf im Moser-Verdino in Klagenfurt. Sein erstes Engagement hatte er nach der Gesangsausbildung an der Grazer Musikhochschule im Jahre 1976 am Grazer Opernhaus. Seit 1978 ist er festes Mitglied der Wiener Volksoper

und seit 1992 auch der Staatsoper. Waren es in den ersten Jahren vorwiegend alle große Operetten, die Kurt Schreibmayer sang, so spezialisierte er sich später vor allem auf die Opern des 20. Jahrhunderts. Janacek, Zemlinsky und Schostakowitsch sang er in Brüssel, München, Palermo und in Glyndeborne mit großem Erfolg. Sieben Jahre lang gastierte er bei den Wagner Festspielen in Bay-

reuth. Gastspiele der Volksoper führten ihn nach Japan, Amerika, Moskau. Dazwischen gab es immer wieder Fernsehauftritte. 1995 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel Kammersänger verliehen. In Ebenthal gab er mit seiner Frau Helga Papoušek und berühmten Kollegen Wohltätigkeitskonzerte und wird auch weiterhin gerne in seine Heimat zurückkehren.

**Dr. Franz
Grossmann,
Landtags-
abgeordneter**



Im Jahre 1950 in Weyer/Oberösterreich geboren, absolvierte Dr. Franz Grossmann 1970 bis 1974 das Studium der Rechtswissenschaften in Graz. In der Folge war er Notariatskandidat in Rottenmann. Er übersiedelte im Jahre 1976 auf Grund der Heirat mit Mag. Waltraud Rebernick nach Gradnitz. Seit 1980 ist er als Rechtsanwalt in Klagenfurt tätig. Sehr früh entwickelte er

aber auch Interesse an der Politik und war von 1989 bis 1991 Landespartei sekretär der SPÖ Kärnten.

1989 bis 1990 vertrat er die Interessen Kärntens im Bundesrat und ist seit 1990 der einzige in der Marktgemeinde Ebenthal i. K. lebende Abgeordnete zum Kärntner Landtag.

Dr. Franz Grossmann zur Markterhebung: „Seit rund 22 Jahren lebe ich nunmehr

in Ebenthal und konnte den Aufstieg Ebenthals vom verschlafenen Ort an der Glan zu einer prosperierenden Gemeinde miterleben.

Ebenthal ist für mich nicht nur Wohnort, Ebenthal ist für mich ‚Heimat‘ geworden.“

Milan Hribernig, am 23. März 1965 in Klagenfurt geboren, ist ein vielseitig interessierter Landwirt. Er besuchte die landwirtschaftliche Fachschule in Treibach-Althofen, die er 1984 beendete. Im Jahre 1988 wurde ihm der Meisterbrief überreicht. Neben seiner landwirtschaftlichen Haupttätigkeit fand er immer noch Zeit, seinen Hobbies nachzukommen.

So gehörte er einige Jahre der Laienspielgruppe des Slowenischen Kulturvereines Radsberg als aktives Mitglied an. Bereits sehr früh entdeckte er auch die Liebe zum Sport. Während der Vereinsmitgliedschaft bei einem Karateverein in Klagenfurt in den Jahren 1983 bis 1989 errang er x-mal den ersten Platz bei den Kärntner Meisterschaften, nationalen und internationalen

Turnieren. Fünfmal erhielt er den Staats- und einmal den Europameistertitel. Im Jahre 1988 erreichte er bei der Weltmeisterschaft den ausgezeichneten fünften Platz. Seit dem Jahre 1989 trainiert er den Nachwuchs im eigenen Karate-Kickbox Verein. Seine Hilfsbereitschaft und sein Engagement machen ihn zu einem beliebten Gemeindegänger.



Milan Hribernig

Die Ebenthaler Paradesportlerin Petra Schlitzer, Jahrgang 1975, entdeckte mit dreizehn Jahren ihre Liebe zum Kajak-Sport. Sie studiert derzeit Rechtswissenschaften in Graz. Sie gehört dem Kajak Verein Klagenfurt an. Ihre Trainer sind Professor Helmar Steindl und Werner Steinwendtner. Bisher nahm sie unter anderem an Flachwasserweltmeisterschaft der Junioren

(1993), Wildwasserweltmeisterschaft in England (1995), Wildwasserweltmeisterschaft in Österreich (1996) und der Wildwassereuropameisterschaft in Frankreich (1997) teil. Sie gehörte der österreichischen Wildwassernationalmannschaft 1995, 1996 und 1997 an. Höhepunkte ihrer sportlichen Karriere waren bisher der 13. Platz im Einzel bei den Weltmeisterschaften 1996 in Tirol, wobei sie sich

für den Mannschaftsbewerb qualifizierte und hinter Frankreich und Deutschland mit dem dritten Rang die erste Mannschaftsmedaille für Österreich holte. Auch im Weltcup schnitt sie mehrmals hervorragend ab. 1998 steht im Zeichen der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften. Trainingslager in Kroatien und Italien sollen zu einem Platz unter den ersten zehn beitragen.



Petra Schlitzer



Der Raum Gurnitz war schon in der Bronzezeit besiedelt. Mehrere Funde, zuletzt 1993, belegen, daß es sich hier um alten Kärntner Siedlungsraum handelt.

Die Marktgemeinde Ebenthal i. K. ist zur Führung eines eigenen Wappens und einer Flagge berechtigt.

Die Marktgemeinde Ebenthal steht auf historischem Boden

DIE KÄRNTNER LANDESREGIERUNG
verleiht hiemit auf Grund des § 8 / Abf. 3 der Allgemeinen Gemeindeordnung
LGBl. Nr. 56 / 1957, der

GEMEINDE
EBENTHAL

die Berechtigung zur Führung eines Wappens und einer Flagge nach folgender Beschreibung:



»Im ersten und vierten Feld des gevierten Schildes auf silbernem Grund einen nach rechts gewendeten schwarzen Raben / auf der Unterkante des Feldes aufstehend / die Flügel erhoben / den Kopf mit einer goldenen dreizackigen Krone geziert und einen goldenen Ring im Schnabel, das zweite und dritte Feld sind durch eine silberne rechte Seitenspitze von rot und schwarz geteilt / wobei die Unterkante der Seitenspitze waagrecht verläuft. Die Flagge zeigt die Farben rot - weiß - schwarz mit eingearbeitetem Gemeindevappen.«

Klagenfurt · den 7. Juni 1960.

Für die Kärntner Landesregierung:
Der Landesbauptmann:



Das Gebiet der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten nimmt als geschichtlicher Boden im Zentralraum Kärntens einen bedeutenden Platz ein. Bereits vor mehr als 1100 Jahren findet sich in den Geschichtsbüchern die erste urkundliche Erwähnung eines Hofes „ad Gurnitz“. Jener des heutigen Hauptortes Ebenthal, freilich noch in der damals gebräuchlichen Form Schrelz, ist aber auch bereits über 1000 Jahre alt. Der Ortsname „Ebenthal“ ist erst eine Erfindung des 16. Jahrhunderts. Dazu aber später mehr. Blättern wir im Buch der Geschichte zunächst noch etwas weiter zurück...

In grauer Vorzeit muß zumindest die Gegend um das heutige Gurnitz bereits schon besiedelt gewesen sein. Mehrere Funde weisen darauf hin. Bei Grabungen in der Zwischenkriegszeit wurden in der Nähe von Gurnitz jedenfalls bronzezeitliche Gegenstände gefunden. Damals stieß man auch auf die frühmittelalterliche Wallanlage, die mit dem Königshof des 9. und 10. Jahrhunderts identisch sein könnte. Die Anlage dürfte später noch als Fluchtburg in Gebrauch gestanden sein, war aber nicht für den ständigen Aufenthalt ausgelegt. Schriftliche Quellen über sie sind nicht bekannt. Erst Ende

Juli des Jahres 1993 machte der Gurnitzer Friedrich Kach bei Grabarbeiten in seinem Garten einen bemerkenswerten Fund aus frühgeschichtlicher Zeit, indem er unter anderem ein mehr oder weniger gut erhaltenes Skelett freilegte. Dieser Fund, aber auch ein wenige Jahre zuvor gefundenes Kupferbeil erweckten höchstes Interesse bei den Archäologen.

Auch der Ortsname „Gurnitz“ selbst spricht für eine sehr frühe Besiedlung. Mit der „Gegend um das Horn“ - so wird der Name gedeutet - ist wohl der Bereich um den sehr markanten Kirchenfelsen von Gurnitz zu verstehen. In alten Urkunden wird der Ort auch als „Gurnuz“ und „Gurnoz“ bezeichnet. „Podkronos“ dürfte die Bezeichnung von Gurnitz zur Zeit der in der Völkerwanderung erfolgten slawischen Besiedlung gewese-

sen sein, was soviel wie „unter dem Felsen“ bedeutet.

Die in unserer Gegend heimisch gewordenen Slawen gelangten um das Jahr 740 jedoch unter bayrische Oberhoheit. Obwohl sie ihre einheimischen Fürsten behalten durften, wurden sie von Salzburg aus aber zielstrebig christianisiert. Mit Bayern wurde ganz Karantanien (frühere Bezeichnung für Kärnten) dem fränkischen Großreich Karls des Großen einverleibt, nach einem Aufstand des damaligen slawischstämmigen karnuntanischen Adels um das Jahr 820 kam das Land aber unter die Herrschaft bayrischer Grafen. Das damals nur sehr dünn besiedelte Land wurde zum Kolonisationsgebiet, durch Zuwanderung von Siedlern aus Bayern kam es zu einem allmählichen Vordringen des deutschen Elements.

860 ist eine wichtige Jahreszahl in der frühen Geschichte unserer Marktgemeinde. Am 20. November schenkte nämlich König Ludwig der Deutsche dem Salzburger Erzbischof Adalwin umfangreiche Besitzungen, darunter in Kärnten auch einen Hof „ad Gurnitz“ (bei Gurnitz), wodurch die erste urkundliche Erwähnung einer Ansiedlung im Gebiet der heutigen Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten erfolgte.

984: Erste urkundliche Nennung von „ad Sreliz“, das spätere Ebenthal. Dazu folgende Vorgeschichte: Sowohl weltliche, als manchmal auch geistliche Machthaber trugen im Früh- und Hochmittelalter häufig Besitzstreitigkeiten aus. Man griff nicht selten auch zum Mittel der Urkundenfälschung, um seine Besitztitel gegen fremde Ansprüche urkundlich zu untermauern. Eine der berühmtesten dieser zahlreichen Fäl-



860

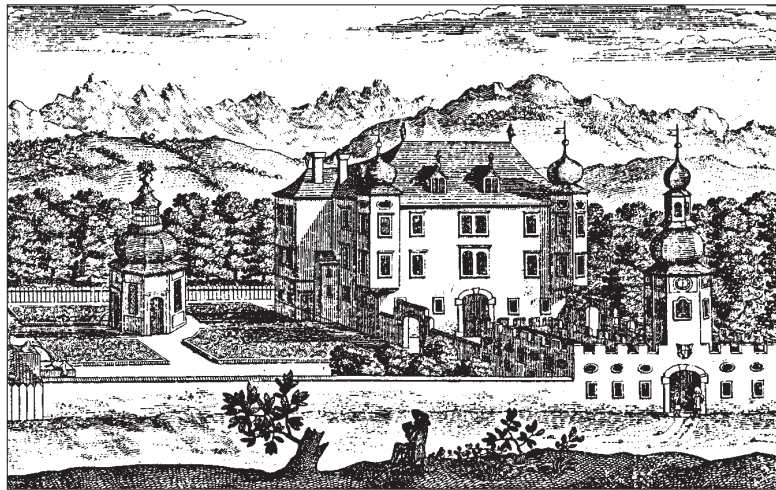
Über Gurnitz schrieb Valvasor in der „Beschreibung des Erzherzogthums Kärnten“ auf Seite 85: „Das Schloß / und die Probstey Gurnitz / ligt im untern Viertheil / zwey kleine Meil unter Clagenfurt / zwischen Stein / und Greiffenfels: Auf einer Seiten hat es das Wasser Glann / auf der andern aber ein hohes Gebirg. Das alte Schloß Gurnitz ligt auf einem spitzigen hohen Felsen“.

Valvassor zeigte im Stich aus dem Jahre 1688 das Schloß Ebenthal wie es damals bestanden hat.

schungen ist eine ungefähr um das Jahr 977/978 in Salzburg produzierte angebliche Urkunde König Arnulfs von Kärnten vom 20. November 890. Der König bestätigte darin der Salzburger Kirche ihren Gesamtbesitz - in Kärnten unter anderem die Kirche Maria Saal mit ihren Zehenten, nämlich dem Zehent von der Pfalz Karnburg und den zu dieser Pfalz gehörigen Königshöfen Drauhofen, Grafenstein und Gurnitz. Bei Gur-

nitz auf dem Berg besaß der Erzbischof von Salzburg, so die Urkunde, zwei hörige Knechte, die dort Huben bewirtschafteten und denen das Recht des Holzschlages und der Schweinemast in den Wäldern zustand. Am 18. Mai 982 wurde diese Fälschung von Kaiser Otto II. vollinhaltlich bestätigt und damit rechtskräftig.

Am 7. Oktober 984 bestätigte dann auch der neue Kaiser



Otto III den Salzburger Gesamtbesitz in einer Urkunde, die weitestgehend jener des Jahres 982 textgleich ist, in einem für uns interessanten Punkt allerdings eine entscheidende Änderung aufweist - anstelle der Formulierung „ibique ad Gurnuz ... in monte“ (dort bei Gurnitz am Berg) tauchte nun die Bezeichnung „ad Sreliz“ (bei Schrelz, das spätere Ebenthal) zur Beschreibung der Lage der beiden von Hörigen bewirtschafteten Huben auf.

Ein Vorbehalt ist gegen die tausendjährige Existenz Ebenthals allerdings noch anzumerken: die Urkunde von 984 ist nämlich leider nicht im Original, sondern nur als Abschrift in einem im 13. Jahrhundert angelegten Kopialbuch überliefert. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, daß der Schreiber des Kopialbuches die Urkunde nicht im originalen Wortlaut kopierte,

sondern die Örtlichkeiten in der zu seiner Zeit gebräuchlichen Form niederschrieb. Allerdings wird der Ortsname „Zreliz“ in einer von Kaiser Heinrich III ausgestellten, im Original überlieferten Urkunde des Jahres 1051 - also schon wenige Jahrzehnte später - ein zweites Mal erwähnt.

Aus der Urkunde von 984 kann auch abgeleitet werden, daß der von den zwei Hörigen bewirtschaftete Besitz in der Nähe der späteren Burg Greifenfels gelegen sein dürfte, die auch in späteren Jahrhunderten als salzburgisches Lehen ihren jeweiligen Besitzern, zuletzt den Grafen Goess, verliehen wurde.

Ebenthal und Gurnitz waren niemals salzburgischer Besitz, sondern - wie aus den Urkunden von 860, 982 und 984 hervorgeht, salzburgische Zehentbezirke, weshalb die meisten Bauern dieser Gegend

bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts den Zehent von den Feldfrüchten nach Maria Saal und an das durch Salzburger Schenkungen dotierte Gurker Domkapitel abliefern mußten.

Der 984 erstmals erwähnte Ortsname Schrelz ist übrigens eine slowenische Verkleinerungsform von „srelo“ (Schlund) und bezeichnet also eine Örtlichkeit in der Nähe einer Schlucht. Tatsächlich gibt es unweit von Ebenthal am Nordabhang der Sattnitz genügend Gräben, die zu dieser Bezeichnung Anlaß gegeben haben dürften. Vielleicht lag der Ort ursprünglich auch etwas weiter vom damals sicher sehr versumpften Ufer der Glanfurt entfernt.

1142 beurkundet die Geschichtsschreibung, daß auf der Burg zu Gurnitz herzogliche Ministerale saßen. Die Höfe der übrigen geistlichen und

weltlichen Grundherren waren im Frühmittelalter räumlich umfangreiche Gutsbezirke, zwischen denen anfänglich noch viel siedlungsleerer Raum lag. Knechte und Mägde bearbeiteten den Grund und Boden ihres Herrn. Den Gutshöfen waren im weiteren Umkreis noch zahlreiche Bauerngüter (Mansen) unterstellt, die von zunächst ebenfalls recht- und besitzlosen Hörigen bebaut wurden. Im Hochmittelalter wurde dieses System ausgedehnter Eigenbewirtschaftung durch den Grundherren mehr und mehr aufgegeben und die Höfe zerteilt und an selbständig wirtschaftende Bauern gegen eine Entrichtung von Abgaben und Diensten überlassen.

Dieser um 1200 abgeschlossene Zustand dokumentiert das Urbar des herzoglich steiermärkischen Amtes Gurnitz, das aus dem frühmittelalter-

lichen Königshof hervorgegangen sein dürfte. In diesem ungefähr in den Jahren 1265 – 67 angelegten Güterverzeichnis sind unter anderem im Dorfe Schrelz 14 Bauerngüter angeführt, von denen jedes jährlich 1,5 Modius Roggen (ca. 150 kg), 12 Urnen Gerste (ca. 300 kg) und eine Metrete Hafer (Größe unklar), weiters 20 Pfennige, 3 Hühner, 2 Schultern (Schweinehälften) und 60 Eier abliefern mußten. In den Or-

ten auf der Sattnitz sind „novalia“, also eben erst gerodete Flächen angeführt, die Siedlungstätigkeit war dort also noch nicht zum Abschluß gelangt. Auch eine Reihe von Mühlen wurde angeführt.

Eine große Zahl von Gütern wurde den in dieser Gegend ansässigen Adeligen gewaltsam entzogen, und zwar vor allem durch die Gurnitzer, die Ministeriale der Kärntner Herzöge waren.



1142

Valvasor stellte in der „Beschreibung des Erz-Herzogthums Kärndten“ auf den Seiten 67/68 Greifenfels wie folgt dar:

„Das Schloß Greiffenfels ligt im untern Viertheil / nahe an dem Wasser Glan / zwischen Ebenthal / und Gurnitz / ist ganz öd und zerstört / auf einem Hügel / unter einem hohen Berg / in einer Schlutten; unterhalb ist ein Meyerhof gebaut“.

Die persönliche Unfreiheit der Bauern wurde erst im Spätmittelalter mehr und mehr verringert. Im Ebenthaler Raum besaßen die Bauern ihre Güter fast ausschließlich nur zu „Freistift“, d. h. auf Lebenszeit und mußten bei der Weitergabe an den Sohn hohe Abgaben dafür entrichten. Erst unter Maria Theresia wurden alle Bauern zu Kaufleuten, d. h., daß sie ihre Höfe nunmehr verkaufen und vererben konnten. Der Grundherr vereinte in seiner Person bis zur Bauernbefreiung alle staatlichen Verwaltungsfunktionen auf niedriger Ebene (Grundbuchsführung, Gerichtsbarkeit, Gemeindeverwaltung, Steuereinhebung usw.) was ihm gegenüber seinen Untertanen eine übermächtige Position verschaffte.

Während in der Katastralgemeinde Ebenthal der allergrößte Teil der Bauern der dortigen Grundherrschaft un-

terstand, hatten z.B. in der benachbarten KG Gradnitz 10 weltliche und 11 geistliche Grundherrschaften Besitzungen, wobei der jeweilige Herrschaftssitz oft erstaunlich weit entfernt lag. Die große Zahl geistlicher Grundherrschaften in diesem Raum dürfte darauf zurückzuführen sein, daß es östlich von Klagenfurt sehr viele Edlinger gab, die relativ frei über ihren Besitz verfügen konnten.

1216 wurde Radsberg, die Ansiedlung eines gewissen „Radosha“, in einer Urkunde als „Ratsberg“ erstmals erwähnt. Aus „Radosh“ könnte der Ortsname Radsberg entstanden sein. Er könnte sich aber auch aus „oberhalb der Felsenburg von Rottenstein“ (Burg = grad) herleiten, aus der sich ebensogut der slowenische Ortsnamen „Radiše“ entwickelt haben könnte. Die Radsberger Kirche war vermutlich ursprünglich eine Ei-

genkirche der Eppensteiner, weil die Herrschaft Rottenstein, in der Radsberg lag, ehemals dem Adelsgeschlecht der Eppensteiner gehörte. 1217 wird die Kirche zum hl. Lambert in Radsberg als Maria Saaler Kapitelpfarre urkundlich genannt.

1219 wurde die übrigens viel ältere, um die Zeit der Karolinger zurück zu datierende Pfarrkirche Gurnitz erstmals urkundlich bezeugt. Sie dürfte damit die ältere Martinskirche Kärntens sein. Knapp vor 1240 wurde dann unter Salzburger Patronat eine Propstei gegründet.

1231: Wulfing von Gurnitz erbaute auf Grund und Boden des Klosters Viktring widerrechtlich eine Burg. Papst Gregor IX befahl, gegen Wulfing vorzugehen. Nach dieser Burg nannte sich sein Sohn schon seit 1213 Heinrich von Greifenfels. Die ei-

genmächtige Entfremdung von Gütern schaffte die Grundlage der späteren Herrschaft Greifenfels mit eigenem Burgfried.

1240 wurde in Gurnitz ein Kollegiatkapitel nach Augustinerchorherrenregel eingerichtet.

1265: In einem Güterverzeichnis wurden unter anderem im Dorfe Schrelz 14 Bauerngüter angeführt.

1315: Nachdem die Aufensteiner im Jahre 1315 mit Gurnitz belehnt worden waren und Greifenfels durch Erbschaft an die Schenken von Osterwitz kam, wurden in einem Vertrag im Jahre 1348 die Grenzen zwischen den beiden Burgfrieden (Gerichtsbezirken) Gurnitz und Greifenfels festgelegt. Schon damals hatten die beiden Burgfriede genau jenen Umfang, den sie bis ins 19. Jahr-

hundert behalten sollten und der sich sowohl mit dem Umfang der alten Pfarre Gurnitz, als auch mit jenem der Gemeinde Ebenthal vor der Gebietserweiterung des Jahres 1973 deckte. Innerhalb der Burgfriedbezirke stand den Herrschaftsinhabern die niedere Gerichtsbarkeit zu, während die Hochgerichtsbarkeit (Blutgerichtsbarkeit) durch das räumlich sehr große Landgericht Maria Saal ausgeübt wurde.

Durch die Verlegung des Sitzes der Herrschaft Greifenfels 1567 durch Christoph von Neuhaus in das neu erbaute Schloß Ebenthal verlor die alte Burg ihre Funktion und verfiel.

1359: Die dem hl. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche in Obermieger (wahrscheinlich eine Viktringer Gründung) wird erstmals urkundlich genannt.

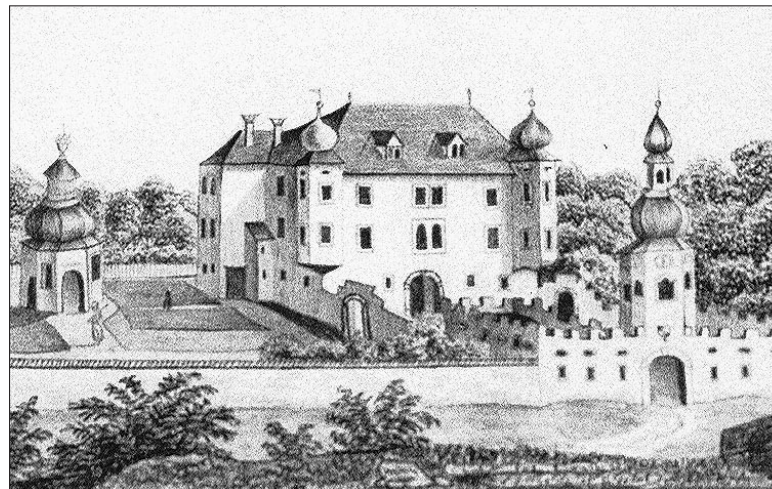
1473: Die Kirchenfestung Gurnitz überstand den ersten Einfall der Türken. Weil die „Renner und Brenner“ vornehmlich dort zuschlugen, wo sie auf wenig Widerstand stießen, blieb das stark befestigte Gurnitz praktisch unversehrt. Der „Sackmann“, wie Valvasor erzählt, hat „gräulich gehaust, gemordet und gebrennet“. Der berühmte Kärntner Chronist und Chorberr zu Gurnitz, Jakob Unrest, beklagt Jammer und Not durch die Schäden an brennenden Gehöften. Die Menschen überstanden den Türkenan Sturm in der sicheren Kirchenfestung aber ohne Schaden. Von den Mauern ihrer Stadtfestung mußten damals die Klagenfurter zusehen, wie die mit Beute beladenen Horden die gefangenen Landsleute an der Stadt vorbeitrieben. 300 tapfere Männer wagten einen Ausfall, um den Türken die Menschenbeute zu entreißen. Der

Mut lohnte sich nicht, denn 90 von ihnen blieben, im blutigen Kampf von der vielfachen Übermacht des Feindes niedergesäbelt, auf dem Felde.

1476: Nur drei Jahre später erfolgte der zweite Türkeneinfall, den die Kirchenfestung ebenfalls bestens und unbehelligt überdauert hat. Das Reitergesindel blieb damals eine Nacht im benachbarten Grafenstein, brannte

alle Kirchen und Dörfer östlich von Klagenfurt nieder und wütete noch fürchterlicher, als beim ersten Beutezug.

1482: Eine Überrumpelung durch die Ungarn konnte aber selbst das gut befestigte Gurnitz nicht widerstehen. Der bereits genannte Jakob Unrest schrieb: „Als die Ungarn bei Viktring lagen, erhob sich in der Nacht eine Gruppe im Feld, und sie beschlichen



Diese Zeichnung des Schlosses Ebenthal wie es um 1688 bestanden hat, wurde nach einer Originalzeichnung von Aurelia Launeger am 14. 7. 1849 angefertigt.

die Kirchen zu Gurnitz. Dahin führte sie ein verzagter Schalk, genannt Netrob. Dort erschlugen sie zwei Bauern auf dem Friedhof, brachen die Kirche auf und nahmen daraus, was sie mitschleppen konnten. Darauf zogen die Ungarn ab, ein Teil in Richtung St. Veit an der Glan, ein anderer gegen Tainach.“

1545: Christoph Adler errichtete am Fuße des Propsteihügels den Herrenhof, ein stattliches, kubisch geschlossenes und hofloses Gebäude mit übereck gestelltem Erker. Dieses heute im Eigentum von Familie Felsberger stehende Objekt steht seit 1994 unter Denkmalschutz und wird als Gastwirtschaft und landwirtschaftliches Wohnhaus verwendet.

1567: Die Ortsbezeichnung „Ebenthal“ wird erstmals erwähnt und verwendet: Am 14. September 1567 gestatte-

te Erzherzog Karl von Innerösterreich dem Christoph von Neuhaus, sein „auf grünem Rasen“, also von Grund auf neu erbautes Schloß, so benennen zu dürfen. Das Dorf behielt den Namen „Schrelz“ allerdings noch lange Jahre und wurde z.B. noch in Kaufverträgen aus dem Jahre 1687/88 so bezeichnet.

Anscheinend erst in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts wurde der Name des Schlosses und der inzwischen in den Besitz des Grafen Goess gelangten Grundherrschaft endgültig auch auf den Ort übertragen.

Die übrigen Ortsnamen in der Umgebung von Ebenthal sind - ähnlich wie jene im gesamten Kärntner Zentralraum - teils deutschen, teils slowenischen Ursprungs und zeigen damit das friedliche Nebeneinander von deutscher und

slowenischer Besiedelung. Die Ortsnamen auf „-dorf“, von denen es drei in der Nähe von Ebenthal gibt (Reichersdorf, Pfaffendorf, Niederdorf) lassen den Schluß zu, daß dieser Bereich schon vor dem Jahre 1100 besiedelt war, weil Ortsnamen in dieser Form nach 1100 kaum noch gebildet wurden. Reichersdorf und Pfaffendorf sind possessivische Ortsnamen, das heißt sie beziehen sich auf einen ehemaligen Besitzer (ein Richheri bzw. ein Pfaffe = Geistlicher). Niederdorf bezieht sich auf die Lage des Ortes (= Unterdorf). Slowenischen Ursprungs sind hingegen die Ortsnamen Gradnitz (= Schloßdach), Zell (= Siedlung) oder Priedl (= Zwischental, Scheideweg).

1665: Johann Ludwig Freiherr von Lamberg kaufte das Schloß Ebenthal um 18.000 Gulden zurück, nachdem es vormals schon im Besitz der

Freiherren von Lamberg war, inzwischen jedoch in die Hände der Herren von Deutenhofen gelangte. In der Folge ließ er das Schloß aufstocken, mit Ecktürmen an der Westfassade und einem aufwendigen Torbau versehen.

1704 kaufte Kardinal Johann Trooch von Goosen (Goess) für seinen Neffen Johann Peter Grafen Goess das Schloß, das sich noch heute im Besitz dieser Familie befindet. 1716 wurde eine rund vier Kilometer lange Lindenallee bis zur damaligen Stadtgrenze von Klagenfurt angelegt, das Schloß umgebaut und repräsentativ gestaltet. 1748 wurde Josef Ferdinand Fromiller, der bekannteste Kärntner Barockmaler, mit der Feskierung des großen Saales im zweiten Stock beauftragt. Das Gewölbe des am Renthaus südlich des Schlosses errichteten Pferdestalles wurde von toskanischen Säulen getragen.

1762 begann der Gurnitzer Propst Anton Puecher mit dem repräsentativen Neubau einer Kirche in Ebenthal auf eigene Kosten, die 1766 von Gregor Lederwasch freskiert und bereits 1770 geweiht wurde. Vorher bestand hier nur eine kleine, finstere und mit nur einem Altar ausgestattete Peter-und-Paul-Kirche. Ebenthal wurde übrigens erst 1906 zur selbständigen Pfarre erhoben.

1765 frühstückte das Kaiserpaar Maria Theresia und Franz in Ebenthal und besuchte hier die hl. Messe.

1811: Graf Peter Goess richtete im sogenannten Renthaus des Schlosses für etwa 30 Kinder eine Volksschule ein. Der erste Schulmeister an dieser Schule und zugleich Meßner der Ebenthaler Kirche war Jakob Oschabnig.

1827: Der Raum von Ebenthal

war bis in unser Jahrhundert eindeutig landwirtschaftlich geprägt. Die Katastralerhebung des Jahres 1827 gewährt einen umfassenden Einblick in die damalige Wirtschaftsstruktur der Bevölkerung. Der Ort Ebenthal hatte damals 40 Häuser und 245 Einwohner. Von den 49 Familien waren 21 ausschließlich in der Landwirtschaft, 10 mit Landwirtschaft und Gewerbe und 12 nur mit gewerblichen Tätigkeiten beschäftigt. Die größeren Bauernhöfe hatten zwei Knechte, drei Mägde und einen Viehhalter beschäftigt und wiesen im Schnitt einen Viehbestand von zwei Pferden, zwei Ochsen, drei Kühen, zwei Stück Jungvieh und 10 Schweinen auf. Unter den Gewerben gab es neben den in allen Dörfern vorhandenen Kleingewerbetreibenden wie Schuster, Schneider, Schmied, Krämer etc. einige größere Betriebe, welche die Wasserkraft von Glanfurt und

Glan ausnutzten, so drei Mühlen, einen Lohstampf (Rohstoff für Gerberei), eine Knopperrmühle (vermahlte Früchte einer mediterranen Eichenart für Gerberei und Farbstoffherstellung), eine Steinbierbrauerei (in heute nicht mehr angewendetem Brauverfahren für vor allem aus Hafer erzeugtes Bier) sowie eine Ziegelei, die mit sechs bis sieben italienischen Arbeitern pro Saison ca. 200.000 Ziegel erzeugte.

1848: Mit der Bauernbefreiung hörten die jahrhundertlang bestandenen grundherrlichen Abhängigkeiten zu bestehen auf.

1849: An die Stelle der Grundherrschaften traten die freien politischen Ortsgemeinden. Die vier Katastralgemeinden Ebenthal, Gradnitz, Zell und Gurnitz bildeten die Ortsgemeinde Ebenthal, deren räumlicher Umfang sich bis zur

Gemeindestrukturereform von 1973 nicht veränderte.

1857 erwarb die Gemeinde Ebenthal das heutige „Settschnaghaus“ in der Gurnitzer Straße und richtete es als Schulhaus ein. Bis 1888 wurde die Schule einklassig geführt und blieb bis 1900 in diesem Objekt untergebracht.

1863: Einrichtung einer Pfarrschule in Gurnitz. Als erster Lehrer war Johann Mörzl tätig, dessen Name sich auch in den Protokollen des damaligen „Kärntnerischen Landtages“ vom 24. Jänner 1895 findet. Da er nämlich als nur provisorisch Angestellter verstarb, hinterließ er seiner Witwe wohl zwei unversorgte Kinder, aber keinen Rentenanspruch. Der Landtag verabschiedete damals den einstimmigen Beschluß, der Lehrerswitwe eine „jährliche Gnadengabe“ und den beiden Kindern Ludwig und Maria ei-

1900

Das Volksschulgebäude Ebenthal sah früher ganz anders aus. Erst durch mehrere notwendig gewordene Erweiterungen bekam es sein heutiges Aussehen. In acht Volksschulklassen und einer Vorschulklasse werden bis zu 180 Kinder unterrichtet. Direktor dieser Volksschule ist Paul Käfer. Im Schulgebäude ist auch ein Schülerhort für 20 Kinder untergebracht. An die Volksschule ist der zweigruppige Kindergarten Ebenthal angebaut.



nen „Erziehungsbeitrag“ zu gewähren. 1869 wurde mit der Errichtung eines eigenen Schulbaues begonnen, für das den Grund und auch das Bauholz die Propstei zur Verfügung stellte. Im Jahr 1891 wurden 100 Kinder in einem Klassenzimmer unterrichtet. 1898 wurde dann von der Gemeinde die ebenfalls ein-klassige Schule fertiggestellt und eingeweiht.

1900: Die Gemeinde erbaute in der heutigen Neuhausstraße ein neues Schulhaus mit zwei Klassenzimmern, das am 16. September feierlich eingeweiht wurde. 1913 bekam die Volksschule elektrisches Licht, da in diesem Jahr die Ortschaften Ebenthal und Gradnitz elektrifiziert wurden. 1931 wurde die Schule um einen Stock erweitert, eine dritte Klasse, eingerichtet. Aber schon 1932 mußte für die 231 Schüler eine vierte Klasse eröffnet werden.

1913: In Schwarz wurde ein neues Volksschulgebäude errichtet, da die alte Schule in Werouzach zu klein geworden war. Das Schulhaus war auch zugleich das Gemeindeamt der Altgemeinde Radsberg. Auch der Gemeinderat hielt hier seine Sitzungen ab.

1918/1919: Der Kärntner Abwehrkampf fand auch auf Ebenthaler Boden statt! Der Kommandant des damaligen militärischen Abschnittes Annabrücke, Hauptmann Josef Stossier, beschrieb die mustergültige Aufklärungstätigkeit der Ebenthaler Heimwehrbewegung unter dem Kommandanten Matthias Hohenwarter im Raum Rottenstein - Kohldorf - Zwanzgerberg - Radsberg. Die tapferen Ebenthaler Bürger bezogen vorerst ihre Stellungen an der Draulinie im Raume Rottenstein - Kohldorf; mußten sich aber in Folge eintreffender serbischer Verstärkungen ab-

schnittsweise bis in die Höhe von Mieger zurückziehen. Ganz besonders erwähnt und gewürdigt wird vom Abschnittskommandanten das schneidige Ausharren des unter dem Kommando des Oberjägermeisters Hans Müller jun. stehenden Maschinengewehrzuges.

Kurz vor Weihnachten 1918 mußte angesichts der Lebensmittelknappheit selbst der von den Südslawen eingesetzte Radsberger Bürgermeister Simon Ogris, vlg. Kopeinig, in der Kirche in Radsberg verlautbaren, daß die letzten Lebensmittelfassungen nur noch eine Woche erhältlich sein werden und es in Hinblick mit Ausnahme einiger Artikel, jedenfalls aber weder Mehl, noch Zucker, noch Fett, noch Petroleum, noch Tabak, nichts mehr zu kaufen geben werde.

Die Bevölkerung litt schwer

unter der von der SHS-Justiz praktizierten Willkür. So wurden der abgesetzte deutsche Radsberger Bürgermeister Andreas Ruttnig (vlg. Ruditz), das Mitglied des Gemeindevorstandes Franz Uschounig (vlg. Potok) und auch andere Radsberger Bürger wegen angeblich unbefugten Überschreitens der inzwischen errichteten Demarkationslinie mit hohen Arrest- und Geldstrafen belegt, obwohl die Beschuldigten in jedem Fall Gegenbeweise anzutreten vermochten.

Diese Demarkationslinie durchschnitt die ehemalige Gemeinde Ebenthal. Vom 17. Juli 1919 an war sie durch die Südslawen vollkommen gesperrt und wurde erst über wiederholten Befehl und Protest der Interalliierten Militärkommission am 6. August widerwillig wieder geöffnet.

Die Bürger im besetzten



Ebenthal hatten zusätzlich unter dem Gerenten, einem Geschäftsführer der Südslawen sozusagen, schwer zu leiden. Es handelte sich um den Pfarrer und Dekanalrat Dr. Johann Arnejc, der in Ebenthal wahrlich eine Willkürherrschaft ausübte und offenbar auch über umfassende Vollmachten verfügte. Unter anderem löste er die bestens bewährte „deutsche“ Ebenthaler Feuerwehr auf und ord-

nete die Gründung einer südslawischen Wehr an. Sollte dieses Vorhaben nicht gelingen, würden die beiden Feuerwehrspritzen, davon eine damals hochmoderne Dampfspritze, einfach beschlagnahmt werden. Zu dieser Zeit gab es erst wenige Telefonleitungen. Privatanträge wurden im besetzten Ebenthal über Anordnung des Herrn Pfarrers einfach abmontiert, zumal sie ja auch

1919

Am nordöstlichen Ortsanfang von Schwarz, an der zweisprachiger Unterricht erteilt wird, steht die von weitem erkennbare Volksschule Radsberg. Das Haus beinhaltet drei Unterrichtsräume nebst einer Kanzlei und einer Wohnung.

1920

In der Freizeit „sportelte“ man in Ebenthal auch schon im Jahr 1960. Damals wurde ein Eisschützenverein zunächst als eigenständige Sektion des SC Ebenthal gegründet.

Das 1950 feierlich übergebene Rüsthaus der FF-Zell/Gurnitz. Das Objekt wurde inzwischen um eine Garagenbox erweitert und unlängst von der Wehr schön restauriert.



als Informationsmittel eingesetzt werden konnten. Aufgezeichnet wurde auch das Los eines gewissen Johann Salbrechter, der Pächter im besetzten Ebenthal war. Dieser flüchtete vor den SHS-Truppen und hielt sich am anderen, nicht besetzten Ufer der Glanfurt auf. Für Herrn Dr. Arnejc war dies laut Zeitungsbericht Anlaß genug, den 40-Joch betragenden Grund der 20-köpfigen Familie willkürlich auf fremde Personen aufzuteilen.

Am 9. Dezember 1919 protestierte die Ebenthaler Gemeindevertretung des nicht besetzten Teiles bei der Interalliierten Militärkommission, daß die Demarkationslinie, nicht wie von der Pariser Friedenskonferenz festgeschrieben, entlang der Glanfurt, sondern entlang des Lamplaches verlief und daher verlegt werden mußte. Der Protest blieb jedoch erfolglos, da

ja schließlich die Lamplbrücke „Abstimmungsbrücke“ war.

1920: Durch die Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 wurde Ebenthal wieder frei, von der Demarkationslinie befreit und somit ungeteilt!

In Ebenthal waren am 10. Oktober 1920 insgesamt 245 Personen stimmberechtigt. Äußerst bemerkenswert ist, daß hier die Wahlbeteiligung das Maximum, nämlich 100% betrug, was mit Ausnahme des Gefängnisses in Völkermarkt - dort gab es allerdings nur 9 Wahlberechtigte - nirgends erreicht wurde! Die durchschnittliche Wahlbeteiligung bei der Volksabstimmung lag bei knapp 95%. Von den 245 Personen stimmten 165 oder rund 2/3 für Österreich. 80 Personen oder das verbleibende Drittel votierten für Jugoslawien. Bei der Volkszählung im Jahre

1910, bei der auch die Umgangssprache erhoben wurde, gaben vergleichsweise rund 3/4 der Ebenthaler deutsch und rund 1/4 slowenisch als Umgangssprache an. Das Abstimmungsverhalten im besetzten Ebenthal hat sich also bei beiden Abstimmungen nur relativ geringfügig zu deutschen Ungunsten verschoben.

Umso bemerkenswerter, da extrem unterschiedlich, fällt ein diesbezüglicher Vergleich in Mieger aus. Dort waren am 10. Oktober 1920 522 Personen stimmberechtigt, von denen sich 383 (oder fast 80%) für Österreich aussprachen. 106 Personen oder 21,5% wünschten den Anschluß an Jugoslawien. Jetzt der Vergleich zur Sprachenzählung 1910: Damals bekannten sich nur 3,8% der Miegerer Bevölkerung zur deutschen, unglaubliche 96,2% aber zur slowenischen Umgangssprache.

In Radsberg schließlich durften am 10. Oktober 1920 383 Bürger wählen. Genau 181 Personen oder 49% stimmten für Österreich, 188 oder 51% für Jugoslawien. Bei der Ermittlung der Umgangssprache im Jahre 1910 lautete das Ergebnis demgegenüber nur 30% deutsche und 70% slowenische Umgangssprache. Auch in Radsberg haben also sehr viele Bürger mit slowenischer Umgangssprache bei der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 für den Verbleib bei Kärnten votiert.

1950: Die 1892 gegründete Feuerwehr Zell/Gurnitz bekam ein neues Rüsthaus, das am 18. Juni der Bestimmung feierlich übergeben wurde. Das Objekt wurde inzwischen erweitert, um beide Einsatzfahrzeuge garagieren zu können und ist heute für die stark wachsende Wehr längst wieder zu klein.



1969

Das neue Amtshaus war fertig und konnte die Verwaltung moderne Büros beziehen. Im Gebäude wurde auch das Postamt untergebracht. Der Gemeinderat bekam für seine Sitzungen einen eigenen Saal. Auch eine Dienstwohnung für die Hauswartin war nun vorhanden. Bei der feierlichen Übergabe im Bild (v.l.n.r.) der damalige Vizebürgermeister Josef Guttenbrunner, Landeshauptmann Hans Sima und Bürgermeister Dipl.-Ing. Ernst Dobernick.

1971

Im Jahr 1971 wurde die neue Volksschule in der Ortschaft Zell fertiggestellt. Der sehr helle moderne Flachbau mußte aber inzwischen durch einen Zubau schon wieder erweitert werden. Im Bild ist der damalige Direktor der Schule, Karl Jerolitsch, bei der Eröffnung im Kreis seiner Schüler zu sehen. Die Volksschule hat derzeit acht Klassen und eine Vorschulklasse und wird von Frau Vida Neufeld geleitet.



1957: Am 24. November wurde der Schulzubau in Ebenthal feierlich seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Leiner und Direktor Josef Guttenbrunner konnten viele Ehren- und Festgäste willkommen heißen, unter anderem Landeshauptmann Ferdinand Wedenig und Klagenfurts Bürgermeister Hans Außerwinkler. Die Schule bekam ihr heutiges Aussehen. Zugleich wurde auch der Schülerhort in Betrieb genommen.

1960: In der Freizeit erfreute sich in Ebenthal der Eisstocksport schon damals großer Beliebtheit. Eisbahnen gab es bei vielen Gaststätten, wie zum Beispiel beim Lamplwirt, Schloßwirt, Grimm und Sporn. Die Bestrebungen, auch einen eigenständigen Verein zu gründen, führten zunächst dazu, daß sich die Eisschützen als eigenständige Sektion des SC Ebenthal for-

mierten. Aber auch das Rodeln war ein echter Volkssport. Auf der alten Radsberger Straße von Moosberg nach Gurnitz wurden auf der Naturrodelbahn Meisterschaften ausgetragen.

1969: Das neue Gemeindeamtshaus in Gradnitz wurde fertiggestellt. Die Gemeindeverwaltung übersiedelte aus dem baufälligen alten Amt und beengtesten Verhältnissen in das neue, den Erfordernissen entsprechende Verwaltungsgebäude. Hiermit wurde auch der Grundstein für die Schaffung eines neuzeitlichen „Geschäftszentrums“ entlang der Miegerer Straße gelegt. Heute befinden sich in der Nähe des Amtshauses unter anderem bereits das Postamt, eine Küchenmetropole, zwei Arztordinationen, die Apotheke, das Feuerwehrhaus mit Kultursaal, ein Einkaufsmarkt, ein Optiker und ein Blumengeschäft.

1971: Die seit der Mitte der Sechzigerjahre durchgeführte Glanregulierung wurde abgeschlossen. Große Flächen an vormals unfruchtbarem Au- und Sumpfland wurden hierdurch zu kulturfähigem Boden und somit für die Landwirtschaft, zum Teil sogar als Bauland nutzbar.

Noch ein besonderes Ereignis in diesem Jahr: die von der Gemeinde in Zell neu errichtete moderne Volksschule wurde fertiggestellt und in Benützung genommen.

1973: Im Zuge der Gemeindegemeinschaften kamen mit Wirkung vom 1. Jänner 1973 die Ortsgemeinde Radsberg, ein großer Teil der Ortsgemeinde Mieger sowie kleinere Teile der Stadtgemeinde Klagenfurt und der Ortsgemeinden Maria Rain und Grafenstein zur Gemeinde Ebenthal, wodurch diese eine beträchtliche Erweiterung des

Gemeindegebietes auf rund 55 km² erfuhr. Vom 1. Jänner 1973 bis zum 31. Dezember 1997 lautete die von der Landesregierung per Gesetz verfügte Schreibweise des Gemeindepflanzens übriges „Ebental“ und wurde erst mit Wirkung vom 01. Jänner 1998, also zugleich mit der Erhebung zur Marktgemeinde, von der Kärntner Landesregierung über einen einstimmig beschlossenen Antrag des Gemeinderates in „Ebenthal in Kärnten“ geändert.

Die Jahre von 1973 bis 1998 nehmen wir aber im folgenden Kapitel etwas genauer unter die Lupe...



1973

Die 1971 fertiggestellte Glanregulierung zwängte den oft Hochwasser führenden Fluß in ein enges Bett. Überschwemmungen hatten nun ein Ende.

Zur Enthüllung und Weihe des Kriegerdenkmales an der Gurker Brücke, das der Abwehrkämpferbund 1973 anlässlich des Abstimmungstages errichtete, kamen rund 15.000 Besucher nach Niederdorf.



Die letzten 25 Jahre in unserer Marktgemeinde Ebenthal i. K.

Diese verliefen für die nach der Gemeindezusammenlegung flächenmäßig stark gewachsene „Stadtrandgemeinde“ in jeder Hinsicht besonders positiv. Vor der Gemeindezusammenlegung sprach man vielfach von einer „Armenhochzeit“. Damals rechnete man so: wenn drei Arme (Gemeinden) heiraten, wird noch lange kein Reicher daraus! Tatsächlich hatte es die praktisch über Nacht groß gewordene neue Gemeinde nicht leicht, die Anforderungen vor allem hinsichtlich des gegebenen Nachholbedarfes bei der Infrastruktur zu bewältigen. Beispielsweise waren plötzlich

viele Kilometer an neuen Gemeindestraßen und -wegen, zwei neu hinzu gekommene Volksschulen und zwei weitere Feuerwehren zu erhalten. Das Steueraufkommen aus den Gebieten der ehemaligen Gemeinden Radsberg und Mieger war hingegen äußerst bescheiden, da diese Gebiete noch eindeutig landwirtschaftlich dominiert waren und so gut wie keine Gewerbebetriebe hatten. Verstärkt wurde die Problematik noch durch einen seit Beginn der Siebzigerjahre zu verzeichnenden „Bauboom“ bei den Eigenheimen, da vor allem viele Klagenfurter ihre Vorliebe für Ebenthal entdeckten,

hier damals auch günstig ein Baugrundstück erwerben konnten und somit nach Ebenthal zogen.

Lassen wir die letzten 25 Jahre sozusagen im Zeitraffer Revue passieren...

1973: Am 25. März wählten die Bürger der ehemaligen Gemeinden Ebenthal, Mieger und Radsberg erstmals gemeinsam den Gemeinderat. 23 Mitglieder, nämlich Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg, Michael Rebernig, Johann Reinhold Pruntsch, Josef Wallner, Adolf Wukisewitsch, Cyrill Puaschitz, Reinhold Poschinger, Josef Thaler, Josef Schluder-

mann, Franz Sturm, Werner Woschitz, Ludwig Ogris, Simon Oblak, Johann Koitz, Johann Dominikus, Harro Holzinger, Erich Kropfitsch, Ing. Walter Malle, Josef Orasche, Rudolf Storchmann, Andreas Ruttinig, Anton Rebernig und Johann Olipp zogen in diesen Gemeinderat ein. Zum Bürgermeister wurde Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg, der auch schon die vergangenen elf Jahre Bürgermeister der Altgemeinde Ebenthal war, wiedergewählt. Die beiden Vizebürgermeister waren damals Josef Wallner und Johann Reinhold Pruntsch. Weiters gehörten dem Gemeindevorstand Cyrill Puaschitz, Michael

Rebernick und Adolf Wukisewitsch an.

Im Juni wurde eine geordnete Müllabfuhr eingeführt. Ein umfangreiches Straßenausbauprogramm wurde in Angriff genommen. Der Wasserleitungsbau konnte in diesem Jahr im Gebiet der Altgemeinde Ebenthal abgeschlossen werden. Die Baukosten hierfür beliefen sich auf rund 13 Millionen Schilling. Für die Gemeindekasse wurde ein neuer Buchungsautomat angekauft. Gurnitz wurde Fußballmeister der 1. Klasse D.

Übrigens: Der Gesetzgeber bestimmte, daß die neu geschaffene Großgemeinde ohne Rücksicht auf die historische Schreibweise nunmehr „Ebental“ hieß. Die Ortschaft behielt aber die historische Schreibweise „Ebenthal“. Das 25-jährige Verwirrspiel um das „H“ fand erst am 01. Jänner 1998 ein Ende.

1974: Der Gemeinderat beschloß, das baufällige und als solches nicht mehr verwendete Rüsthaus in Rottenstein abzutragen. Man erkannte die Notwendigkeit, in den rasch wachsenden Ortschaften im Talbereich der Gemeinde Straßenbezeichnungen einzuführen, konnte sich vorerst aber nicht einigen, ob Straßennamen oder Straßennummern verwendet werden sollen. Ein Grundstück mit rund 7.000 m² wurde für den Bau eines Kindergartens in Rosenegg erworben, später aber an einen Unternehmer für eine Firmengründung weiterverkauft.

Ein Doppelmord erschütterte Ebenthal: ein 19-jähriger tötete die Ehegatten Prinz.

1975: Der Freiwilligen Feuerwehr Ebenthal wurde ein langjähriger Wunsch erfüllt: die beiden neuen Fahrzeuge (ein Tanklöschzug und ein Begleitfahrzeug mit Funkeinrich-



tung) sowie das Gerätehaus wurden eingeweiht. Auch die FF-Zell/Gurnitz erhielt ein neues Fahrzeug. Die namentliche Bezeichnung der Straßen wurde für das Gebiet der Altgemeinde Ebenthal eingeführt. Das Gemeindeamt bekam den ersten Computer für die Kassenverwaltung und Buchhaltung. Ein Schneepflug wurde angekauft.

1976: 1,6 Millionen Schilling

wurden in diesem Jahr für den Ausbau der Gemeindestraßen ausgegeben. Das Budget dieses Jahres betrug im ordentlichen Haushalt 15 Millionen Schilling und weitere 2,3 Millionen Schilling im außerordentlichen Haushalt. Tragischer Unglücksfall: der zwölfjährige Manfred Pichler verblutete, nachdem er sich mit einer Kreissäge die Schlagader am Oberschenkel durchtrennte.

1974

Der „Fahrzeugpark“ der FF-Ebenthal im Jahr 1975. Das Tanklöschfahrzeug stand bis 1997 in Verwendung.

*Das Kulturhaus
in Radsberg:
Heimstätte des
Vereines und
Zentrum eines
reichhaltigen
Kultur-
programmes.*

1977: An der alten Drauschleife südlich von Saager wurde eine Bademöglichkeit geschaffen. Das ehemalige Gemeindeamtshaus von Mieger wurde um eine halbe Million Schilling verkauft. Das Geld wurde für Straßenasphaltierungen verwendet. Für den Rüsthausbau der FF-Radsberg wurden gemeindeseits 200.000,- Schilling zur Verfügung gestellt. Im Gemeinderat gab es hefti-

ge Auseinandersetzungen um den Bau eines Kindergartens. Der Baubeginn wurde schließlich auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Man fürchtete die hohen Folgekosten.

Die Bevölkerung von Niederdorf protestierte wegen fehlender Maßnahmen bezüglich Verkehrssicherheit auf der Packer Bundesstraße.

1978: Ebenthal bekam end-



lich einen eigenen praktischen Arzt: Dr. Johannes Habib eröffnete seine Ordination. Die FF-Ebenthal und auch die FF-Radsberg bekamen neue Löschfahrzeuge. Die Gemeinde gab wieder rund 1,5 Millionen Schilling für den Straßenbau und Sanierungsarbeiten aus. Das neue Rüsthaus der FF-Radsberg in Schwarz wurde seiner Bestimmung übergeben. Für alle aktiven Feuerwehrmänner wurden Unfallversicherungen abgeschlossen und von der Gemeinde bezahlt.

1979: Der Gemeinderat wählte aus seiner Mitte neuerlich Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg zum Bürgermeister. Josef Wallner und Josef Schludermann wurden zu Vizebürgermeistern, zu weiteren Mitgliedern des Gemeindevorstandes Reinhold Poschinger, Ludwig Ogris und Valentin Wolf gewählt. Dem in diesem Jahr neu gewählten Gemeinderat

gehörten nunmehr an: Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg, Johann Reinhold Pruntsch, Valentin Wolf, Josef Wallner, Reinhold Poschinger, Walter Dominikus, Anton Rebernick, Josef Schludermann, Franz Sturm, Alfred Krassnig, Harro Holzinger, Ludwig Ogris, Rudolf Storchmann, Hubert Pridnik, Josef Thaler, Johann Archer, Helmut Müller, Konrad Orasch, Andreas Ruttnig, Simon Oblak, Josef Götzinger, Günther Haag und Elfriede Vanek.

Die FF-Ebenthal feierte ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum. Grundflächen für die Errichtung eines Freibades südlich von Kohldorf wurden angekauft. Der Gemeinderat forderte die Verlegung des in Gutendorf stationiert gewesenen Gendarmeriepostens nach Ebenthal. Das Straßenasphaltierungsprogramm wurde zügig fortgesetzt.

1980: Bei einer Festsitzung des Gemeinderates wurde die Ehrenbürgerschaft an Ökonomierat Michael Rebernik und Präsident i. R. Josef Guttenbrunner verliehen. Der Budgetrahmen für den ordentlichen Haushalt der Gemeinde betrug in diesem Jahr knapp 18 Millionen Schilling. Wieder wurden fast zwei Millionen Schilling für den Straßenausbau ausgegeben. Der Gemeinderat forderte Einstellung des Kiesabbaues nördlich von Pfaffendorf, da die Ortschaften stark unter dem damit verbundenen Schwerverkehr litten. Die Omnibus-schleife beim Schloßwirt wurde ausgebaut, entlang der Miegerer Landesstraße wurde der Gehwegbau in Angriff genommen. Trotz großer Baulandreserven genehmigte der Gemeinderat 62 neu Baulandwidmungen. Flammen in der „Käferkeusche“: zahlreiche Arbeiten des Künstlers Heinz Goll wur-

den durch Brand vernichtet.

1981: Aufregung um die Baugenehmigung für eine große Lagerhalle in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Wohngebiet in der Ortschaft Ebenthal: die Anrainer protestierten geschlossen wegen befürchteter Beeinträchtigung ihrer Wohnqualität. Der Wasserbezugspreis wurde einheitlich mit 5,40 Schilling je Kubikmeter festgesetzt. Parteienzank gab es im Gemeinderat wegen einer von Bürgermeister Dipl.-Ing. Dobernigg ohne Gemeinderatsbeschluss in Auftrag gegebenen Vorstellung der Gemeinde in einer Tageszeitung, für die 25.000,- Schilling ausgegeben wurden. Im Raum Gurnitz wurden Probebohrungen für einen weiteren Tiefbrunnen der Gemeindewasserversorgungsanlage in Auftrag gegeben, welche aber leider negativ verliefen.

1982: Die Errichtung einer Aufbahrungshalle in Radsberg wurde gemeindeseits mit 100.000,- Schilling unterstützt. Die Erweiterung der Umkehrschleife für den städtischen Omnibus beim Schloßwirt in Ebenthal und die Errichtung eines Wartehäuschens wurden beschlossen. In der Gemeinde begann man mit der getrennten Sammlung von Altglas und Altpapier. Erstmals stand eine Autowrackbeseitigungsaktion am Programm. Ein großer Kinderspielplatz hinter der Wohnanlage der Heimat in der Jakob-Sereinigg-Straße wurde angepachtet. In diesem Jahr sanierten die Feuerwehren Ebenthal und Zell/Gurnitz ihre Objekte auf Eigenkosten. An den Volksschulen Ebenthal und Gurnitz wurden um rund 1,5 Millionen Schilling Energiesparsysteme eingebaut und die Zentralheizungen erneuert. Der heutige Bürgermeister unse-



rer Marktgemeinde, Helmut Woschitz, wurde zum Vorstand der Wohnbauförderungsabteilung beim Amt der Kärntner Landesregierung berufen.

Großbrand in Schwarz: das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Georg Bürger wurde total zerstört, das Feuer verursachte einen Schaden von mehr als vier Millionen Schilling und kostete einem

1980

Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg, Jahrgang 1920, wurde neuerlich zum Bürgermeister gewählt. In seiner Amtszeit wurde vor allem das Straßennetz der Gemeinde ausgebaut und weitestgehend asphaltiert. Auch der Neubau der Volksschule Zell/Gurnitz, des neuen Amtshauses, die Etablierung von zwei Schülerhorten und die Modernisierung des Feuerwesens erfolgte unter „Ernst!“ Dobernigg.

1983

Sieben Tote forderte der Absturz eines Militärflugzeuges in der Nähe der Ortschaft Goritschach. Das Sterbebuch des Standesamtes erinnert an die bisher einzige Flugzeugkatastrophe in der Gemeinde. Bei den Bergungsarbeiten verunglückte aber auch der Ebenthaler Feuerwehrmann Herbert Puschmann tödlich.



Gelegenheitsarbeiter, der im Wirtschaftsgebäude übernachtete, das Leben. Bei einer Familientragödie verlor eine Frau das Leben: sie wollte einen Streit schlichten und wurde vom Schwiegersohn so unglücklich gestoßen, daß sie tödliche Verletzungen erlitt. Und noch ein tragischer Unglücksfall: ein 26-jähriger Hilfsarbeiter aus Radsberg stürzte in einem Gasthaus über die Stiege und erlag seinen schweren Kopfverletzungen.

1983: Die Gemeinde trat dem Wasserverband Wörthersee-Ost bei, um in weiterer Folge die Schmutzwässer über den Kanal zur Kläranlage nach Klagenfurt pumpen zu können und bekannte sich erstmals dazu, mit dem Bau einer Ortskanalisation sobald als möglich beginnen zu wollen. Die Wasseranschlußgebühren wurden mit 10.800,— Schilling je Bewertungseinheit festgesetzt. Im Zusammenhang mit einer beim Landesstraßenbau vergessenen An-

bindung eines öffentlichen Weges an das öffentliche Verkehrsnetz beschloß der Gemeinderat eine bisher noch nie praktizierte Maßnahme: der Grundeigentümer sollte enteignet werden. Nach mehrjährigem Rechtsstreit einigte man sich später aber doch noch im beiderseitigen Einvernehmen. Mit dem Bau des Kindergartens im Tiefparterre der Volksschule Zell/Gurnitz wurde begonnen! Die Räumlichkeiten für eine Kindergartengruppe, aber auch eine Verbesserung der Unterbringung des Schülerhortes wurden in Angriff genommen.

Die Aufbahnhalle in Radsberg wurde feierlich der Bestimmung übergeben. Südlich von Rottenstein wurde die ÖDK-Draubücke für den allgemeinen Verkehr freigegeben und stellt seither eine kurze Verbindung für die Rosentaler nach Ebenthal und

Klagenfurt dar. Ein großes Fischsterben in der Glan sorgte für negative Schlagzeilen. Neuerlich brannte es bei Herrn Bürger in Schwarz. Diesmal vernichtete das Feuer ein leerstehendes Haus. Ein 56-jähriger Pensionist schlief in seinem Wohnhaus in Gurnitz mit einer brennenden Zigarette ein und verbrannte.

1984: Die Volksschule Ebenthal wurde umgebaut. Der Kindergarten in Zell/Gurnitz wurde fertiggestellt und eröffnet. Die Gemeinde errichtete einen zweiten Tiefbrunnen südwestlich von Ebenthal und sicherte damit langfristig den Wasserbedarf der Bevölkerung ab. Mit einer im wesentlichen noch heute geltenden Wohnungsvergabeordnung regelte der Gemeinderat die Zuteilung von geförderten Mietwohnungen. Die Freiwillige Feuerwehr Zell/Gurnitz bekam ein neues Löschfahrzeug.

Rost verursachte einen längere Zeit unbemerkt gebliebenen Treibstoffaustritt bei einer Tankstelle in Ebenthal und beinträchtigte das Grundwasser. Insgesamt 11.000 Liter Dieselöl versickerten in den Boden. Die Ebenthalerin Elfriede Vanek wurde Abgeordnete zum Kärntner Landtag. Bei Renovierungsarbeiten an der Ebenthaler Kirche stürzte ein Malergeselle sechs Meter in die Tiefe, trug aber - wie durch ein Wunder - nur leichte Verletzungen davon. Ein anderer Absturz hatte allerdings verheerende Folgen: ein Flugzeug des Bundesheeres stieß südlich von Goritschach aus ungeklärter Ursache gegen einen Felsen. Sieben Soldaten starben. Bei den Bergungsarbeiten verunglückte ein Ebenthaler Feuerwehrmann tödlich. Ein abstürzender Ast tötete im Gastgarten eines bekannten Ebenthaler Gasthauses ein achtjähriges Kind.

1985: Bei der am 17. März durchgeführten Gemeinderatswahl erzielte die SPÖ 15, die ÖVP sechs und die FPÖ zwei Mandate. In den Gemeinderat zogen ein: Helmut Woschitz, Franz Sturm, Johann Rebernig, Johann Reinhold Pruntsch, Elfriede Vanek, Valentin Wolf, Friederike Puff, Johann Archer, Gottfried Kilzer, Josef Raunig, Walter Dominikus, Paul Käfer, Josef Thaler, Ing. Dietmar Stoffaneler, Franz Zens, Josef Oberdorfer, Ida Wigoutschnig, Josef Götzinger, Ing. Theobald Krassnitzer, Ludwig Ogris, Richard Ladinig, Reinhold Begusch und Martin Olipp. Zum neuen Bürgermeister wurde Helmut Woschitz gewählt und löste damit Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg ab, dem in Würdigung seiner besonderen Verdienste die Ehrenbürgerschaft verliehen wurde. Zu Vizebürgermeistern wählte der Gemeinderat Franz Sturm und Johann Reinhold

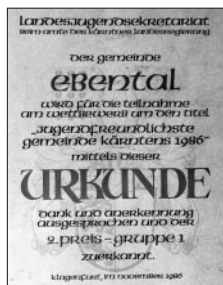


1985

Der neu gewählte Bürgermeister, Helmut Woschitz, überreichte seinem Vorgänger, Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg, die Urkunde über die vom Gemeinderat verliehene Ehrenbürgerschaft.

1986

Mit der Errichtung der Ortskanalisation in Ebenthal, Reichersdorf, Gradnitz und Rosenegg begann die umweltfreundliche Entsorgung der häuslichen Schmutzwässer.



1986 wurde Ebenthal als eine der jugendfreundlichsten Gemeinden Kärntens ausgezeichnet.



Pruntsch. Noch im selben Jahr wurde Franz Sturm als Vizebürgermeister aber von Paul Käfer abgelöst. Weiters wurden Johann Rebernik, Josef Raunig und Ludwig Ogris in den Gemeindevorstand berufen.

Der Gemeinderat genehmigte die Herausgabe einer Gemeindezeitung, ein regelmäßiger Bürgermeistersprechtag wurde eingeführt. Erstmals wurde ein Teilbauplan für einen Ortsteil beschlossen. Gegen erste Ansätze des Rotlichtmilieus auf Ebenthaler Boden ging der Gemeinderat mit einer „Prostitutionsverordnung“ vor. Der langjährige Gemeindeamtsleiter Hubert Lackner trat in den Ruhestand, zu seinem Nachfolger wurde Adolf Windisch bestellt. Für die Altgemeinde Mieger wurde die Projektierung der Gemeindegewässerleitung in Auftrag gegeben. Weiters wurde für den

Kanalbau in Ebenthal, Gradnitz, Reichersdorf und Rosenegg der Auftrag vergeben und zugleich der Kanalisationsbereich mit Verordnung festgelegt.

Radsberger Bauern sabotierten den Loipenbetrieb der Skizunft. Nördlich von Pfaffendorf wollte ein Entsorgungsunternehmen eine Sondermüllsortieranlage errichten: die Gemeinde lehnte aber ab.

1986: In neun Bürgerversammlungen wurden alle den Kanalbau betreffenden Fakten auf den Tisch gelegt, über 400 Gemeindebürger informierten sich über die bevorstehenden Kanalbauarbeiten. Am 31. Mai verstarb Altbürgermeister Dipl.-Ing. Ernst Dobernigg. Der Gemeinderat gedachte seiner in einer Trauerstunde. Im selben Jahr verstarb auch Gemeindeamtsleiter in Ruhe, Hubert Lackner.

Ebenthal errang den zweiten Platz beim Bewerb „jugendfreundlichste Gemeinden Kärntens“. Das Gemeindebudget überschritt erstmals die 55 Millionen-Schallmauer! Unter dem Eindruck der Strahlenkatastrophe von Tschernobyl diskutierte man im Gemeinderat die Errichtung von Strahlenschutzräumen für alle öffentlichen Gebäude. Mit dem Ankauf eines Kommunaltraktors wurde die Schlagkraft des gemeindeeigenen Wirtschaftshofes deutlich verbessert. Der erste Kulturtreff als gemeinsame Veranstaltung aller Kulturvereine der Gemeinde fand im Lamplsaal statt. Ein siebenjähriger Volksschüler stürzte in einem Waldstück über hundert Meter in die Tiefe und verstarb an den Folgen.

1987: Das Feuerwehr- und Kulturzentrum mit einer Gerätewartwohnung und

Veranstaltungssaal wurde in Gradnitz in Angriff genommen. Die Neue Heimat übergab 41 moderne Wohnungen an junge Ebenthaler. Im Juni wurde mit dem Wasserleitungsbau nach Mieger begonnen. Eine neue EDV-Anlage für das Gemeindeamt kostete rund 600.000 Schilling. Die Bundesstraßenverwaltung sagte die Errichtung einer Lärmschutzwand an der Packer Bundesstraße in Niederdorf erst zu, nachdem die Gemeinde einen Kostenbeitrag leistete. Ein Jahr später wurde mit dem Bau dann auch begonnen. Die ersten Häuser in Ebenthal bekamen den Anschluß an die Kanalisation, die Benützungsgebühren wurden im Gemeinderat mit Mehrheitsbeschluß festgelegt. Die Aufwandsentschädigungen für die Vizebürgermeister und die Sitzungsgelder der Gemeinderäte wurden eingefroren. Am 13. Juli verwüstete ein

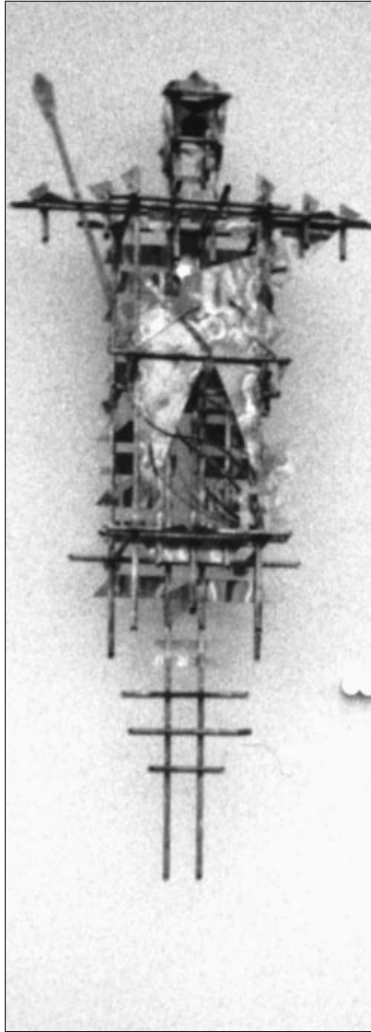


1987

Wohnungsübergabe: Bürgermeister Helmut Woschitz freut sich mit Familie Mikula und dem damaligen Direktor der Neuen Heimat, Heribert Medweschek.

Der Auftakt für den Bau des Feuerwehrmehrzweckhauses in Gradnitz erfolgte 1987 mit einem Spatenstich durch Landeshauptmann Leopold Wagner und Bürgermeister Helmut Woschitz.

Im Ebenthaler Gemeinderat schlug die für das Feuerwehrmehrzweckhaus vom international anerkannten Ebenthaler Künstler Karl Brandstätter geschaffene Darstellung des hl. Florian hohe Wellen. Schließlich interpretierte der Künstler sein Werk persönlich im Rahmen einer Sitzung des Gemeinderates.



verheerendes Unwetter mehrere Objekte und führte zu großen Vermurungen und Überschwemmungen. Gert Buchleitner folgte dem langjährigen Postenkommandanten Peter Druml als Chef des Gendarmeriepostens Ebenthal. Der Direktor der Volksschule Ebenthal, Reinhold Poschinger, trat in den Ruhestand. Paul Käfer wurde neuer Schulleiter.

1988: Die Wasserversorgung für Mieger wurde fertiggestellt. Ein gebrauchter Unimog wurde für die Straßenerhaltung angekauft und führte zu langen Grundsatzdebatten im Gemeinderat. Ein neues Verkehrszeichen tauchte in Ebenthal auf: die Jakob-Sereinigg-Straße wurde zur Wohnstraße erklärt. Zu den vornehmlich in Reichersdorf aufgetretenen Kanalbauschäden an Privatobjekten besserte die Gemeinde die Abfindungszahlungen der Versicherung

auf, wodurch den Eigenheimbesitzern langwierige Prozesse erspart werden konnten. Der Budgetrahmen betrug in diesem Jahr mehr als 72 Millionen. Weil eine Wand in der Schule nicht von einem Malerbetrieb gestrichen wurde, geriet der Bürgermeister unter Verdacht auf „Beihilfe zum Pfusch“ und bezahlte die Strafe aus eigener Tasche.

Wilma Lackner trat als Leiterin der Volksschule Zell/Gurnitz in Pension, Vida Neufeld wurde neue Schulleiterin. Der Verein zur Brauchtumpflege Gurnitz veranstaltete einen großen Faschingsumzug.

1989: Erstmals fand im Gemeindeamt eine große Zeckenschutzimpfaktion statt. Wechsel im Gemeinderat: Franz Sturm, Gottfried Kilzer und Martin Olipp wurden durch Ernst Haller, Maria Setz und Willibald Kriegl abgelöst, auf Josef Raunig folgte Karl

Pichler. In Niederdorf wurden die ersten zwei Häuser der auch heute noch wachsenden genossenschaftlichen Wohnanlagen fertiggestellt, die Gemeinde errichtete für diese Objekte eine Druckleitung zur Entsorgung der häuslichen Abwässer nach Klagenfurt. Das Feuerwehrmehrzweckhaus in Gradnitz wurde rechtzeitig zum 110. Geburtstag der FF-Ebenthal fertiggestellt. Die Gemeinde forderte Verkehrsampeln für Niederdorf. Für die FF-Mieger wurde ein neues Kleinlöschfahrzeug angeschafft. Für Straßenasphaltierungsarbeiten gab man in diesem Jahr über drei Millionen Schilling aus.

Der Ortspfarrer von Ebenthal, Prof. Mag. Franz Bozic, wurde zum Oberleutnant des Österreichischen Bundesheeres befördert. Eine junge Mutter tötete ihre beiden Kinder und sich selbst durch Autoabgase. Tauziehen um einen Groß-

markt an der Packer Bundesstraße, das Vorhaben scheiterte schließlich aber am Einspruch der Landeshauptstadt Klagenfurt. In Goritschach wurde eine Wassergenossenschaft gegründet, welche im Eilzugstempo mit dem Wasserleitungsbau begann. Die Gemeinde half dabei mit Förderung in der Höhe von 300.000,- Schilling aus. Der gebürtige Ebenthaler Tenor an der Wiener Volksoper, Kurt Schreibmayer, seine Ehegattin Helga Papouschek und die Ebenthalerin Rosalie Mlatschnig entlockten dem Publikum im voll besetzten Kultursaal Begeisterungstürme. Ein neunjähriges Kind aus Obitschach erlitt beim Nachheizen des Ofens schwerste Verbrennungen.

1990: In der Neuhausstraße in Ebenthal wurde mit dem Bau eines Kindergartens begonnen. Die Gemeinde widmete die „Abstimmungsspen-

de des Bundes“ aus Anlaß des 70-jährigen Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung in Höhe von 1,3 Millionen Schilling für die Sanierung der öffentlichen Gebäude. Dank der Initiative des Ebenthaler Bürgermeisters wurde dieser Betrag - auch für die übrigen Abstimmungsgemeinden - schließlich verdoppelt! Der Ausbau der Gehwege wurde vorangetrieben.

Der Naturschutzbund erwarb die noch nicht verschüttete Restfläche der ehemaligen Schottergrube in Pfaffendorf. Mißstände in einem Seniorenwohnheim in der Gemeinde sorgten für Schlagzeilen in der Tagespresse. In Niederdorf eröffnete eine private Kinderkrippe den Betrieb. Der Mundartdichter Josef Kramer, bekannt auch als Alt-Gurkerwirt, verstarb nach schwerem Leiden.

1991: Erstmals wurde der Bürgermeister direkt von der



1990

Der zunächst ein-gruppige Kindergarten wurde als Zubau beim Volksschulobjekt Ebenthal in Angriff genommen

25 Buben und Mädchen freuten sich gemeinsam mit den Eltern und der Gemeindevertretung über die Inbetriebnahme des Ebenthaler Kindergartens.

1991

Feuerwehr Ebenthal und Kultursaal befinden sich in Gradnitz unter einem Dach. Dieses Mehzzweckobjekt wurde nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt.

Verleihung des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst durch Bundesminister Dr. Rudolf Scholten an Professor Janko Messner.



Gemeindebevölkerung gewählt. Helmut Woschitz erreichte mit 2.947 Stimmen (72,89%) eine klare Bestätigung für weitere sechs Jahre als Bürgermeister. Folgende 23 Männer und Frauen wurden in den Gemeinderat gewählt: Helmut Woschitz, Günter Schiberl, Sieglinde Sadek, Hans Archer, Paul Käfer, Dr. Diether Manfreda, Walter Dominikus, Franz Hörnler, Josef Oberdorfer, Ing. Dietmar Stoffaneller, Maria Setz, Richard Ladinig, Manfred Matschek, Ludwig Ogris, Michael Götzinger, Dr. Gert Lach, Johann Rebernig, Ing. Hans-Jürgen Gutsche, Ernst Haller, Harro Holzinger, Josef Koschat, Erich Sablatnig und Dietlinde Quendler. Zu Vizebürgermeistern wählte der Gemeinderat Paul Käfer und Walter Dominikus, in den Gemeindevorstand wurden weiters Hans Archer, Richard Ladinig und Günter Schiberl nominiert.

EDV-Listen im Altpapiercontainer beim Gemeindeamt: die Staatsanwaltschaft wurde eingeschaltet, stellte aber keine Verletzung des Datenschutzes fest. Seither ist das Amt mit Aktenvernichtern ausgestattet. Einsetzende Dürreperiode erforderte umfangreiche Wassertransporte durch die Feuerwehren vom Tal in den Bergbereich, die erst 1993 ein Ende nahmen und im Gemeinderat zu Diskussionen über die Entgeltspflicht für Feuerwehrleistungen führten. Der Gemeindevizebürgermeister der ehemaligen Gemeinde Mieger, Friedrich Stolz, verstarb im Alter von 77 Jahren. Die ersten 30-km/h-Zonen wurden zur Verkehrsberuhigung in der Gemeinde eingerichtet. Für die Wohnanlage in der Josef-Leiner-Straße wurde ein Kinderspielplatz zur Verfügung gestellt. Ab September öffnete der neue Kindergarten in Ebenthal seine Pforten

und nahm 25 Buben und Mädchen auf. Die Gemeinde investierte für dieses Projekt 5,5 Millionen Schilling. Der Gemeinderat forderte mittels Resolution den raschen Ausbau der Autobahn nördlich von Hörtdorf zur Entlastung der Packer Bundesstraße und somit der Bevölkerung von Niederdorf. Mit einer Probebohrung südlich von Tutzach suchte man vergeblich nach einer lokalen Lösung zur Verbesserung der Wasserversorgung am Radsberg. Die Gemeinde forderte beim Land die Sanierung der Radsberger Landesstraße ein.

Der ASKÖ Gurnitz baute die Sportanlage aus und stellte das neue Klubhaus, Tennisplätze und den Trainingsplatz fertig. Die Gemeinde steuerte zu den Baukosten ein Drittel bei. Der Ebenthaler Reinhold Dörflinger wurde Landesleiter der Kärntner Bergrettung. Der Tutzacher Milan Hribernig ge-

wann die Europameisterschaft im Semi-Kontakt-Karate. Bei einem Überfall auf eine Tankstelle in Ebenthal erbeutete ein Räuber 40.000,— Schilling.

1992: Das Budget von mehr als 50,5 Millionen Schilling erlaubte es, für künftige Vorhaben Rücklagen zu bilden, aber auch wichtige Schwerpunkte zu setzen, wie zum Beispiel den Ausbau von Gehwegen, des Trennsystemes für die Müllentsorgung und der Straßenbeleuchtung. Im Anhang an eine notwendig gewordene Müllgebührenerhöhung forderte der Gemeinderat mit einer Resolution gesetzliche Maßnahmen zur Verminderung des Verpackungsmülls durch Industrie und Handel. Ein Umweltschutzaufklärungsjahr wurde mit mehreren Veranstaltungen und Schwerpunktinformationen in der Gemeindezeitung durchgeführt. Die



1992

Wassernot am Radsberg: Das Bild zeigt einen der fast täglichen Baustellenbesuche durch den Bürgermeister und seine Mitarbeiter beim Gemeindeamt.

Mitte Oktober stürmte es gewaltig. Ein Föhnsturm vernichtete mehrere Objekte und trug auch einen Teil des Daches der Volksschule Miager ab.

1993

Ein Blick auf die vom Land zu Beginn des Jahres 1993 verfügte Kernzone des Wasserschongebietes, die auch den Schutz des Wasservorkommens der Marktgemeinde Ebenthal i. K. sicherstellt. Durch partnerschaftlich ausgehandelte Verträge mit den Landwirten konnten die Flächen der landwirtschaftlichen Intensivnutzung entzogen werden. Dieses Modell wurde in der Tagespresse als Vorbild für ganz Kärnten bezeichnet.

Präsentation einer Machbarkeitsstudie für eine Hochleistungseisenbahn quer durch das Gemeindegebiet in Richtung Rosental führte zu resolutem und auch erfolgreichen Protest aus der Gemeindestube! Die Projektierungsarbeiten für den Kanal im Bauabschnitt 02, den notwendig gewordenen Volksschulzubau in Zell/Gurnitz und den Rüsthauszubau in Mieger wurde in Auftrag gegeben. In einem Prioritätenkatalog wurde ein

langfristiges Bauprogramm für die Straßenbeleuchtung genehmigt. Im Gemeinderat diskutierte man über ein Wasserversorgungskonzept für die Altgemeinde Radsberg. Durch die Genehmigung der Leichtindustriewidmung wurde von der Landesregierung grünes Licht für Betriebsansiedlungen in der Gewerbezone erteilt!

Der Gendarmerieposten übersiedelte von der St. Jakober



Straße in Gradnitz in die Gurnitzer Straße in Ebenthal. 1992 war ein schweres Jahr für die Bauernschaft: katastrophale Dürreschäden erforderten Hilfestellungen aus dem Katastrophenfonds. Ein Brandanschlag auf die Disco in Gurnitz verursachte einen hohen Sachschaden. Das erfreuliche Ereignis des Jahres: knapp vor Weihnachten bekam Ebenthal endlich eine Apotheke.

1993: Die Wasserschongebietsverordnung des Landes überraschte die Gemeindevertretung: ohne Vorankündigung wurde praktisch der gesamte Sattnitzrücken zum Schongebiet erklärt. Bürgermeister Woschitz hielt mehrere Informationsveranstaltungen ab. Aufgrund des dürrebedingten katastrophalen Wassermangels auf dem Radsberg wurde gemeinde-seits in der Rekordbauzeit von weniger als einem Jahr eine

Transportleitung samt Hochbehältern und Pumpstationen errichtet. Den Bau der Ortsnetze und die Verteilung des Wassers an die Haushalte übernahmen in den einzelnen Ortschaften zum Teil neu gegründete Genossenschaften. Der Ebenthaler Mag. Christian Kropfitsch wurde mit der Ausarbeitung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes mit Bürgerbeteiligung beauftragt.

36 von der Neuen Heimat errichtete Wohnungen wurden in Rosenegg übergeben. Noch im selben Jahr konnte mit dem Bau weiterer 48 Genossenschaftswohnungen begonnen werden. Friedrich Kach fand bei Grabarbeiten in seinem Garten in Gurnitz ein Skelett aus den Keltenzeit. Die ins Auge gefaßte Erdgasversorgung scheiterte an mangelndem Interesse der Hauseigentümer. Ein verheerender Föhnsturm verwüstete am 14. Oktober ganze Land-

striche, brachte im Raum Goritschach und Kohldorf Objekte zum Einsturz und trug auch einen Teil des Daches der Volksschule in Obitschach ab. Das bekannte Restaurant Hofstätter wurde durch einen Brandschaden vernichtet.

1994: Ein mit den Landwirten partnerschaftlich ausgehandeltes Modell optimierte den Schutz des Ebenthaler Trinkwassers: in der Kernzone des Wasserschongebietes wurden von der Gemeinde rund 17 Hektar an landwirtschaftlichen Nutzflächen langfristig angepachtet, die ersten zwei Grundstücke konnten sogar käuflich erworben werden. Für den Pachtzins wurde eigens ein „Wasserschutzschilling“ eingeführt. Die Kindergarten- und Hortbeiträge wurden „gestaffelt“ und deren Höhe vom Familieneinkommen abhängig gemacht. Der Gemeinderat beschloß ein „Magerbudget“: die Er-

messensausgaben, so zum Beispiel auch die Vereinsförderung, wurden vorerst um zehn Prozent gekürzt. Mehreinnahmen während des Jahres ermöglichten dann aber doch noch die volle Auszahlung. In den Ortschaften Zell, Zetterei und Gurnitz wurde mit dem Kanalbau begonnen. Der Gemeinderat genehmigte umfangreiche Hilfestellungen für die Bezahlung der Anschlußgebühren und auch für die Herstellung der Hausanschlüsse. Der Zubau der Volksschule Zell/Gurnitz wurde rechtzeitig vor Schulbeginn fertiggestellt: nicht nur die Schule, sondern auch der Kindergarten wurde erweitert und war nun zweigruppig. Die Baukosten betragen 14 Millionen Schilling. Gehwege in Pfaffendorf und Rain sowie an der Gölttschacher Landesstraße wurden errichtet, für die Hebung der Sicherheit wurde vor der Volksschule Zell/Gurnitz eine von



1994

Den Spatenstich für den Kanalbau in Zell, Zetterei und Gurnitz nahm der Bürgermeister persönlich vor.

1994

Mit einem gelungenen Zubau zur Volksschule Zell/Gurnitz wurden zwei neue Schulklassen, ein Konferenzraum für den Lehrkörper sowie die Direktionskanzlei errichtet. Im Tiefparterre des Zubaus wurde Platz für die zweite Kindergarten-Gruppe geschaffen.



der Fahrbahn getrennte Halteschleife geschaffen. Der Gemeinderat beschloß das Verbot für Modellflieger.

In der Gewerbezone gingen die ersten drei Firmen in Betrieb. Altbürgermeister der Gemeinde Radsberg, Bartholomäus Wieser, wurde zu Grabe getragen. Der SC Ebenthal stieg in die Kärntner Liga auf und war lange Zeit überraschend Tabellenführer in Kärntens höchster Spielklasse. Der Staudamm bei Rottenstein wurde undicht, die Österreichischen Draukraftwerke hatten mehrere Monate mit der Sanierung zu tun. Bundeskanzler Dr. Vranitzky besuchte Ebenthal. Das bisher im Gemeindeamt untergebrachte Postamt übersiedelte in einen schmacken Neubau. In Rain richtete eine praktische Ärztin ihre Ordination ein. Verheerende Serie von Bränden mit ungeklärter Ursache richtete in der Land-

wirtschaft Millionenschäden an. Nördlich von Pfaffendorf bepflanzten Mitglieder der ORE-Arbeitsgruppen gemeinsam mit der Jägerschaft den am Ortsrand liegenden Gemeindeacker.

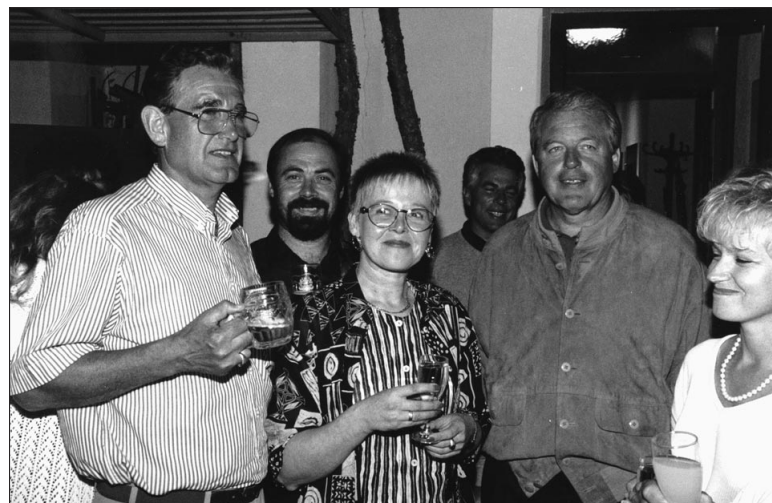
1995: Mit dem Kanalbau wurde nun auch in den Ortschaften Rain, Pfaffendorf, Priedl und Niederdorf begonnen. Die Volksschule Radsberg bekam einen neuen Unterrichtsraum. Die Kindergartenerweiterung in Ebenthal ermöglichte die Eröffnung einer zweiten Gruppe. Der Gemeinderat genehmigte einstimmig das Örtliches Entwicklungskonzept als Weichenstellung für das nächste Jahrzehnt.

Trotz Konsum-Pleite konnte die Nahversorgung nicht nur gesichert, sondern sogar verbessert werden: ein Einkaufszentrum und zwei neue Einkaufsmärkte etablierten sich. Der ASKÖ Gurnitz stieg in die

Unterliga Ost auf. Das Kärntner Siedlungswerk errichtete seine ersten 33 Wohnungen in Niederdorf. Firma Kanduth Solartechnik wurde österreichischer „Marktleader“ für Sonnenkollektoren. Bundeskanzler Dr. Vranitzky eröffnete Atelier Kach in Gurnitz. Hilde Pruntsch übergab den Lamplwirt in die Hände von „Sissi“ Rebernig. Weitere ungeklärte Brände verbreiteten Angst und Unsicherheit bei der Bevölkerung. Anton Matheschitz wurde Landesobmann der Kärntner Landjugend. Nächtlicher „Geisterfahrer“ verfolgte mehrmals Auffahrerinnen am Radsberg.

1996: Der Kanalbau war voll im Gange, in Zetterei, Zell, Gurnitz und Rain wurden die Bauarbeiten fertiggestellt. Der Gemeinderat beschloß ein Rekordbudget mit 89,5 Millionen Schilling im ordentlichen und 80,5 Millionen Schilling

im außerordentlichen Haushalt. Für das Gebiet der ehemaligen Gemeinden Mieger und Radsberg wurde ein Abwasserentsorgungskonzept beschlossen. In Lipizach, Tutzach und Zwanzgerberg wurden die ersten Kanalrohre verlegt. Mehr als eine Million Schilling investierte man in den Ausbau der Straßenbeleuchtung, ein neuer digitalisierter Flächenwidmungsplan wurde in Auftrag gegeben. Für die FF Ebenthal wurde das neue Tanklöschfahrzeug ausgeliefert. Das vor einigen Jahren in Gurnitz angekaufte Grundstück wurde aufgeschüttet und als Veranstaltungs- und Erholungsfläche begrünt und bepflanzt. Die Erweiterung des Ortsfriedhofes in Obermieger wurde baulich fertiggestellt und vom Bürgermeister in die Verwaltung der Pfarre übergeben. Vom Land ins Auge gefaßte Standorte in Ebenthal und Klagenfurt für den Bau einer



1995

Mit der Fertigstellung des Kindergartenzubaus in Ebenthal wurde das Angebot auf 100 Kindergartenplätze in der Marktgemeinde Ebenthal i. K. erweitert.

Schnappschuß bei der Atelier-Party und Vernissage im August bei Friedrich Kach in Gurnitz.

1996

Bei Gurnitz wurde eine rund ein Hektar große Fläche aufgeschüttet und als Veranstaltungs- und Erholungsfläche adaptiert und bepflanzt.

Fast zwei Jahre lang wurde am Zubau bei der Volksschule in Mieger gearbeitet. Für die Schulpupillen wurde ein Gymnastiksaal und für die Bevölkerung und für die örtlichen Vereine ein Veranstaltungsraum geschaffen.



Restmüllverbrennungsanlage wurden vom Gemeinderat in Übereinstimmung mit mehreren Bürgerinitiativen vehement abgelehnt. Der Zubau der Volksschule in Mieger mit einem modernen Gymnastiksaal sowie einem Veranstaltungsraum im Tiefparterre wurde fertiggestellt. Die nördliche Ortseinfahrt von Zell konnte als gut wirkende „Tempobremse“ ausgebaut werden. Bemühungen um die Hebung der Sicherheit waren einer der Schwerpunkte dieses Jahres: Straßenbeleuchtungen, Gehwege, 30km/h-Zonen praktisch in allen Wohngebieten und die Errichtung von Bodenschwellen standen auf der Tagesordnung. Ein Landschaftsgestaltungsprojekt mußte hingegen eingestellt werden, da es bei den Landwirten nicht die notwendige Unterstützung fand. Zum Schutz des Naturraumes wurde eine Biotopkartierung vorgenommen. Entlang der

Glan wurde mit dem Bau eines „multifunktionalen“ Weges begonnen, der von Radfahrern gerne angenommen wird. Der Gemeinderat faßte den einstimmigen Beschluß, beim Kärntner Landtag die Markterhebung zu beantragen.

Pläne für einen großen Blumenerlebnispark am Radsberg führten zu Protesten der Ortsbevölkerung und erwiesen sich schließlich als „Nullnummer“. In Gurnitz traten die Blues Breakers und Schlagstar Andy Borg auf. Kurt Schreibmayer sang mit Peter Minich, Ulrike Steinsky und Oskar Hillebrandt im Ebenthaler Kultursaal die schönsten Operettenmelodien. In der Gewerbezone nahmen weitere Firmen den Betrieb auf, in Niederdorf eröffnete ein Einkaufszentrum und in Gradnitz ein Einkaufsmarkt sowie ein Optiker und ein Blumengeschäft. Ein niederschlagsrei-

ches Jahr bescherte nicht nur große Schneemengen und hohe Kosten für die Winterdienste, sondern verursachte auch Schneebruch in den Wäldern und Schäden an Gemeindestraßen von mehr als zwei Millionen Schilling. Gewaltdelikte sorgen für Schlagzeilen: die Exekutive konnte jugendlichen Täter ausforschen. Ein Klagenfurter Unterstandsloser erfor in einem Wald nahe Gurnitz.

1997: Aus der im März stattgefundenen Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl ging Helmut Woschitz mit dem österreichweiten Rekordwert von 89,07% als Sieger hervor. Zu Vizebürgermeistern wurden Günter Schiberl und Josef Dobernigg gewählt. Neben dem Bürgermeister und den beiden „Vizes“ zogen Johann Archer, Gerald Fischer und Franz Felsberger in den Gemeindevorstand ein. Die SPÖ erzielte 59,46%, die FPÖ

28,14% und die ÖVP 12,40% der Stimmen. Folgende Mitglieder des Gemeinderates wurden ange-lobt: Helmut Woschitz, Johann Archer, Josef Dobernigg, Günter Schiberl, Michael Götzinger, Gerald Fischer, Erich Sablatnig, Franz Hörnler, Gertrude Eberhard, Ernst Haller, Franz Felsberger, Mathias Orasch, Maria Setz, Richard Ladinig, Manfred Matschek, Franz Alexander Furian, Dipl.-Ing. Stefan Orasche, Ing. Christian Orasch, Raimund Wigoutschnig, Johann Pir- mann, Reinhold August, Jo- hann Jaklitsch, Josef Koschat, Ernst Neuhauser, Franz Olipp, Reiner Schöndorfer und Ing. Walter Puaschitz. Seit der letzten Gemein- deratswahl besteht der Ebenthaler Gemeinderat aus 27 Mit- gliedern. Ein schwerer Herzinfarkt setz- te den Bürgermeister im Herbst mehrere Monate „außer Gefecht“.



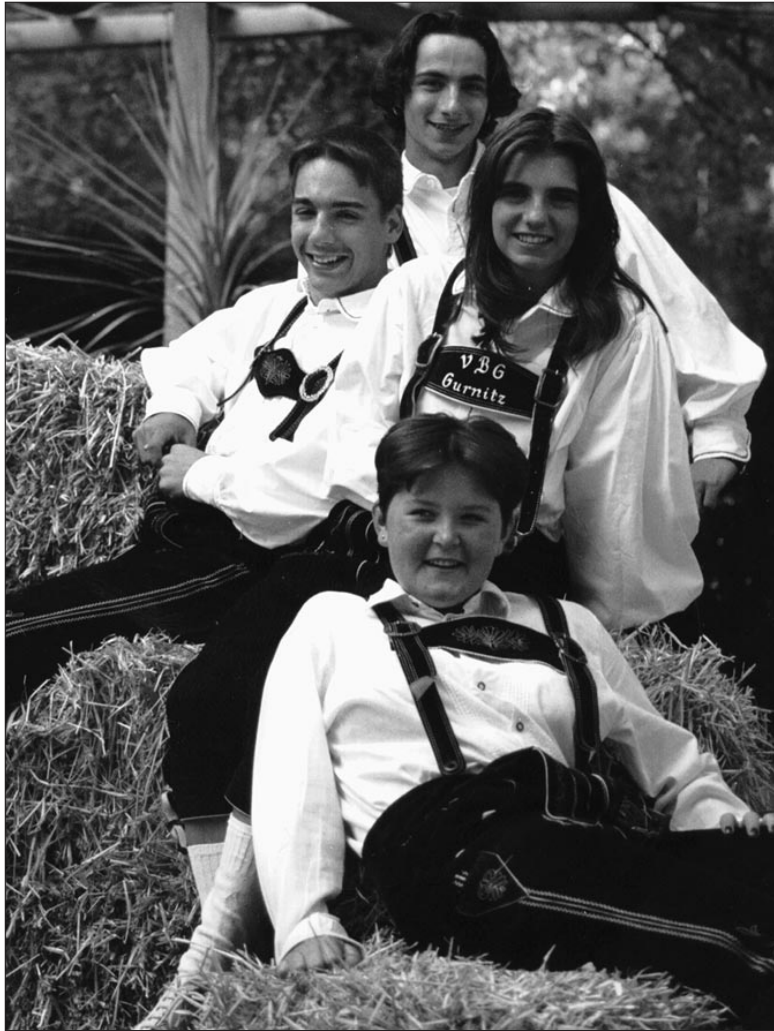
1997

Viele Jungfamili- en konnten in den letzten Jah- ren in wunder- schön gelegene moderne Neu- bauwohnungen mit hoher Wohnqualität einziehen.

Die Nahversor- gung im Zentral- raum der Markt- gemeinde wurde durch die Neu- eröffnung eines Einkaufsmarktes, eines Optikers und eines Blu- mengeschäftes deutlich verbes- sert. Einkaufen in Ebenthal wurde hierdurch attraktiver.

1997

Das erste Lederhosentreffen beim Lamplwirt in Ebenthal machte Ebenthal für eine Woche lang zum Zentrum des Brauchtums und der Folklore in Kärnten.



Die Kanalbauarbeiten wurden sowohl im Talbereich, als auch in Lipizach, Tutzach und Zwanzgerberg bis auf die Herstellung einiger noch fehlender Hausanschlüsse fertiggestellt. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Durchschneidung des Gemeindegebietes durch eine neue Hochleistungsbahn schränkte die Bahn ihre Pläne auf den zweigleisigen Ausbau der bestehenden Bahntrasse mit bestmöglichem Anrainer-schutz und kreuzungsfreien Bahnübergängen ein. Eine Erweiterung der Gewerbezone beschloß der Gemeinderat mittels Umwidmung einer weiteren Fläche von rund 1,2 Hektar für Zwecke weiterer Betriebsansiedlungen. Johann Reber-nig wurde als Gemeindefeuerwehrkommandant wiedergewählt, Ortsfeuerwehrkommandanten wurden Johann Reber-nig (Ebenthal), Josef Matschnig (Zell/Gurnitz), Norbert Mutzl (Mieger) und

Thomas Uschounig (Radsberg). Baumaßnahmen für die Feuerwehren waren der „Hochbauschwerpunkt“ der Beratungen in der Gemeindestube: demnach soll die FF Radsberg demnächst in Schwarz ein neues Rüsthaus bekommen. Auf der Veranstaltungsfläche in Gurnitz soll in den nächsten Jahren ein großes Mehrzweckhaus für Zwecke der Feuerwehr und der örtlichen Vereine gebaut werden. Für die Gestaltung der Miegerer Straße wurden Mittel reserviert und wurde die Errichtung eines Kreisverkehrs in Zell genehmigt. Finanzielle Hilfestellung der Gemeinde rettete private Kinderkrippe vor dem drohenden Aus.

Am 7. Februar übergab die Neue Heimat in Niederdorf 18 und am 9. Dezember weitere neun Wohneinheiten an die Mieter. Der SC Ebenthal feierte die Fertigstellung seines neuen Clubhauses, das rund

Darum heißt es ab nun „Ebenthal in Kärnten“



2,8 Millionen Schilling, davon rund eine Million Schilling an Gemeindemitteln, kostete.

Die Volkshochschule richtete über Anregung des Bürgermeisters bei uns ein umfassendes Bildungsangebot mit Schwerpunkt Musikunterricht ein.

Ein 42jähriger dreifacher Familienvater verstarb bei Verkehrsunfall.

Das erste Lederhosentreffen beim Lamplwirt machte mit der Rundfunkübertragung des Frühschoppens Ebenthal österreichweit bekannt.

Ab 1. Jänner 1998 wurde die Gemeinde nicht nur zur Marktgemeinde erhoben, sondern wurde über Antrag des Gemeinderates auch die Schreibweise des Gemeindennamens von „Ebental“ in „Ebenthal in Kärnten“ geändert. Die Beweggründe des Gemeinderates für diesen Antrag wurden vom Kärntner Landesarchiv laut der Stellungnahme vom 10. Juni 1997, Zahl 314/1/97, vollinhaltlich bestätigt. In der Stellungnahme wurde unter anderem ausgeführt:

„... Die Bezeichnung ‚Ebental‘ (und später abwechselnd und zunehmend ‚Ebenthal‘) gibt es seit dem Jahre 1567, als Erzherzog Karl von Österreich dem Christoph von Neuhaus erlaubte, den von diesem auf grünem Rasen erbauten Edelmannsitz ‚Ebental‘ zu nennen. Aber schon im Rückvermerk auf dieser Urkunde (KLA, Herrschaftsarchiv Goess, Urk.-Nr. 156) heißt es: ‚Bewilligungsbrief, daß Ebenthal sich Ebenthal nennen darf‘. Die Örtlichkeit hatte zumindest seit

dem 13. Jahrhundert Sreliz, Schrelez (slow. Zrelc) u. ä. geheißen. Soweit gedruckte Ortsverzeichnisse vorliegen, lautete die Schreibweise sowohl für die Gemeinde (Katastralgemeinde) als auch für den Ort bis zum Jahre 1971 abwechselnd Ebental und Ebenthal, wobei letztere Schreibweise in den letzten 200 Jahren fast ausnahmslos Verwendung fand. Zur Unterscheidung von jenem in Krain und in Niederösterreich wurde manchmal zu Ebenthal auch die Bezeichnung „in Kärnten“

Das Kärntner Landesarchiv prüfte, welche Schreibweise des Gemeindennamens zu bevorzugen wäre.

1998

Mit der Änderung des Gemeindepnamens heißen Ort und Gemeinde nun einheitlich „Ebenthal“.

hinzugefügt. Im topographischen Postlexikon von 1799 wird die Form Ebenthal gebraucht, ebenso im Orts- und Postnachschlagewerk des Herzogtums Kärnten im Jahre 1876, wo sowohl vom Dorf und vom Schloß Ebenthal als auch von der Ebenthaler Allee als Rotte (= kleine Siedlung) gesprochen wird.

Die Ortsgemeinde hieß also ebenso Ebenthal wie auch die Pfarre und die Post. In den Ortsrepertorien von 1860 bis herauf zum Jahre 1971 wird, einschließlich der Ortslexika in der sogenannten Ostmark (Österreich), ausschließlich die Form ‚Ebenthal‘ verwendet. Lediglich in einem nicht gedruckten und in hektographierter Form verbreiteten Gemeindeverzeichnis für

den Gau Kärnten (1938–1945) ist erstmals amtlich von „Ebental“ (auch Schloß) und von der „Post Ebental in Kärnten“ die Rede. Trotz dieser Ausnahme wird aber festgehalten, daß sowohl in allen schriftlichen Druckwerken seit 1799 (und in den meisten archivalischen Quellen auch davor), sowie auch im Ortschaftsverzeichnis für Kärnten, herausgegeben vom Landesgendarmierkommando 1927–1928, ausschließlich die Schreibweise Ebenthal sowohl für die Gemeinde als auch für die Ortschaft in Anwendung stand. Erst mit der sogenannten Gemeindegemeinschaft des Jahres 1972 kam, wie die Gemeinde Ebental in ihrem Antrag auf Änderung der Schreib-

weise des Gemeindepnamens richtig anmerkt, plötzlich die Schreibweise Ebental für die Gemeinde auf, wobei die Ortschaft weiterhin Ebenthal heißt. Dies hat zu den bekannten Irritationen geführt, die nunmehr erfreulicherweise behoben werden sollen. Allerdings ist in diesem Zusammenhang auch darauf hinzuweisen, daß man bei Ortsnamen, die ja Eigennamen sind, die Kriterien ‚richtig‘ und ‚falsch‘ nicht zu streng anwenden kann, wie in der normalen Rechtschreibung. Von dieser Warte aus betrachtet sind beide Schreibweisen richtig (oder falsch, je nach Standpunkt), doch ist im Sinne der historischen Überlieferung und der durch die Jahrhunderte bestandenen Übung der

Schreibweise „Ebenthal“ der Vorzug einzuräumen. Auch dieses Beispiel zeigt wieder, daß man sich bei der Schreibung von Ortsnamen (und sonstigen Eigennamen) unter keinen Umständen modernistischen Strömungen hingeben sollte, wie sie in den siebziger Jahren in Form von Normierungstendenzen und fragwürdigen Vereinfachungen bestanden haben. Solche Modeströmungen sind, wie man am Beispiel „Ebental“ sieht, nur von kurzer Dauer. Zusammenfassend wird mitgeteilt, daß seitens des Kärntner Landesarchivs gegen eine Umbenennung des Gemeindepnamens von bisher ‚Ebental‘ in künftighin ‚Ebenthal in Kärnten‘ kein Einwand besteht.“

Bauten, ein sichtbarer Zug ihrer Zeit

1998

Was Menschenhand geschaffen, verrät viel über Lebensgewohnheiten, Bedürfnisse und die Kultur der Menschen einer Region und ihrer Zeit. Brechen wir also gemeinsam zu einem kurzen Streifzug durch die Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten auf und lassen jene Bauten, die wir wahrscheinlich täglich sehen, ohne uns viel dabei zu denken, einmal aus einem anderen Blickwinkel an uns vorüberziehen

Aber nicht alle Gebäude haben den Zahn der Zeit überdauert. Von den ersten Be-

hausungen von Ebenthalern, die vermutlich im Raum Gurnitz gelebt haben dürften, wissen wir nur soviel: es muß sie gegeben haben, denn wo Menschen lebten, richteten sie es sich immer ein, daß sie ein Dach über dem Kopf hatten. Es verwundert daher nicht, daß vor allem aus der Gegend um Gurnitz die Geschichte von Baulichkeiten berichtet, die heute nicht mehr sichtbar und weitestgehend vergessen sind.

Bronzezeitliche Wallanlage bei Gurnitz

Südwestlich von Gurnitz blie-



Das Schloß, die Pfarrkirche und der Schloßwirt bilden das „historische Dreigestirn“ im alten Ortskern von Ebenthal. Das Schloßwirtgebäude befindet sich im Eigentum der Herrschaft Goess.

*Bauwerke,
die sich nur mehr
in den
Geschichts-
büchern
finden.*

ben Reste einer vermutlich bis in die Bronzezeit zurückreichenden Wallanlage erhalten, die auf eine frühe Siedlungstätigkeit im diesem Raum schließen läßt. Am nördlichen Sattnitzabhang, auf einer isoliert gelegenen bewaldeten Erhebung, sind diese baulichen Reste auf einem Plateau im Ausmaß von etwa 40 x 60 Metern zu finden. Die bis zu einem Meter hohen und vier Meter breiten Erdwälle umschließen eine rechteckige, rund 37 x 15 Meter umfassende ebene Fläche. Im Norden und Westen schützen die Anlage natürliche Sperren: ein rund 50 Meter in die Tiefe fallender Steilabhang im Norden und ein rund 10 Meter tiefer Steilhang im Westen. Einzige Anhaltspunkte für eine Datierung der bronzezeitlichen Funde wurden bei einer Versuchsgrabung durch O. Menghin im Jahre 1927 gefunden.

Burgruine Gurnitz

Auch die Reste der Burgruine zu Gurnitz sind ebenfalls nur mehr schwach erkennbar. Die Anfänge dieser Burg sind weitgehend ungeklärt. 1142 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt. Sie kam in der Folge in landesfürstlichen Besitz und ging 1242 in das Eigentum der Babenberger über. Die Burg Gurnitz wurde sodann Verwaltungszentrum des herzoglichsteiermärkischen Amtes Gurnitz. Obwohl sich die damaligen „Pfleger“, also Inhaber der Burg, 1437 und 1444 zu Bauarbeiten verpflichteten, verfiel die Burg in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten, nachdem sich der „Pfandinhaber“ dieses Herrschaftssitzes, Christoph Adler, am Fuße der Burg ein stattliches Herrenhaus, nämlich das heute im Besitz der Familie Felsberger stehende Bräuhaus, errichten

ließ. Die Burg Gurnitz war eine sehr einfach konstruierte Anlage in annähernd dreieckiger Form. Sie bestand nur aus einem großen rechteckigen Wohngebäude und einem Burghof. Die Burg konnte nur nach einem mühsamen Anstieg von Westen her erreicht werden. Wegen der sicheren Lage war kein Burgfried nötig. Valvasor schrieb zum Entwurf von Alt-Gurnitz in seinem Skizzenbuch, das in der Universitätsbibliothek in Zagreb verwahrt ist: „Das alte Schloß Gurnitz liegt auf einem spitzigen hohen Felsen, daß man sich billich verwundern muß, wie solches hinauf gebauet worden / so aber ganz öd“. Die Burg war somit ein typisches Beispiel einer Hausburg.

Noch gut erkennbar ist der Brunnen der ehemaligen Burg zu Gurnitz. Bemerkenswert ist auch, daß es angeblich einen unterirdischen Gang von der

Burg hinüber zur Feste Greifenfels gegeben haben soll.

Greifenfels

Weit geräumiger als die alte Burg war Greifenfels angelegt. Wir wissen, daß Wulfin (oder auch Wulfing) von Gurnitz diese Burg, „die man die neue nennt“, widerrechtlich auf Viktringer Grund und Boden erbaute. Diese Burganlage wies im Unterschied zur „Stammburg“ einen Burgfried auf. Über die Greifenfelder, Aufensteiner, die Schenken von Osterwitz und die Hannauer kam die „veste“ 1404 beziehungsweise 1408 an die Herren von Neuhaus, die jedoch mit der Fertigstellung ihres neuen Schlosses, das in der Folge den Namen „Ebenthal“ bekam, diese Burg verließen und aufgaben.

Diese Burg erstreckte sich in

Form eines flachen Kreissegmentes mit mehr als 50 Meter Breite auf einem Plateau am Nordabhang des Sattnitzzuges. Langgestreckte Wohngebäude umschlossen im Osten einen kleinen Burghof, während die Westseite aus einem spitz zusammenlaufenden Hof bestand. Eine exakte Rekonstruktion ist aufgrund des praktisch restlosen Verfalls nicht mehr möglich.

Die Ruine Rottenstein

Abseits des Gemeindezentrums blieben in den steilen Konglomeratfelsen oberhalb von Rottenstein in großer Höhe und nur schwer erreichbar kümmerliche Reste einer Höhenburg erhalten: die Grundmauern von drei der mehrgeschoßig aus dem Felsen herausgearbeiteten Räume sind noch erkennbar, während die Stirnwände verschwunden sind. Obwohl

Funde in der Umgebung einen älteren Ursprung vermuten lassen, ist die Anlage hochmittelalterlich. Zuerst salzburgisch, kam die 1142 geschichtlich erwähnte Burg auf Umwegen an den Patriarchen von Aquileja und 1212 durch einen Tauschvertrag wieder an das Erzbistum, das die Burg hierauf als Lehen, zuletzt 1773 - damals freilich längst verfallen - vergab.

Die Gurnitzer Schmiede

Ein jüngeres Gebäude, das heute leider nicht mehr besteht, deshalb aber nicht vergessen werden sollte, da es für die hier lebenden Menschen einst sehr bedeutend war, ist die Gurnitzer Schmiede, die unweit des Bräuhauses stand. Geschickt wurde die Wasserkraft des vorbeifließenden Baches genutzt, indem drei Wasserräder für das Betreiben des großen

Hammers, des Blasebalges und auch einer großen Bohrmaschine genutzt wurden. Es wurden in dieser Schmiede durchaus nicht nur Pferde beschlagen und Wagen repariert, vielmehr schmiedete man hier auch Werkzeuge und Nägel.

So manchem alteingesessenen Gurnitzer ist im Zusammenhang mit der Schmiede noch der Name Glantschnig geläufig, der ein sehr wohlhabender, aber auch wohlthätiger Mann gewesen sein soll. Da er ohne männlichen Nachfolger verstarb, ging die Schmiede in den Besitz seiner Tochter Marie über, die einen aus Mieger stammenden Mann namens Stefun heiratete. Der Schmied Glantschnig stiftete der Gurnitzer Kirche 1892 beispielsweise eine große Glocke, die aber im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen wurde. Eine alte Photographie in der Propstei erinnert

noch an diese Zuwendung. Marie Stefun stattete die Kirche mit einer Orgel aus. Leider ist das ebenfalls von ihr gestiftete „Heilige Grab“ nicht mehr erhalten. Die Ehe der Marie Stefun blieb kinderlos, weshalb sie das Schmiedegebäude und die Landwirtschaft der Gemeinde vererbte. Eine Straßenbezeichnung erinnert heute noch an Frau Stefun.

Das Wohnhaus, welches heute noch als „Trattnighaus“ besteht, vermachte Frau Stefun jedoch ihrem Patenkind. Die Gemeinde verkaufte Schmiede und Landwirtschaft an Matthias Malle, den Großvater des als Kaufmann noch vielen bestens bekannten Martl Sibitz. In den Fünfzigerjahren wurde es aber still in der Schmiede. Andere Handwerker ersetzten die einst bedeutenden Dienstleistungen des Schmiedes. Der letzte Gurnitzer Schmied, der

1998

*Alte Gebäude
sind immer auch
ein Stück
Ortsgeschichte.*

Nur mehr wenige alte Ebenthaler können sich noch an das kleine Dörfchen Spitzach erinnern.

noch einige Jahre im Gebäude werkelte, war Valentin Koschat. Das Gebäude begann aber allmählich zu verfallen und wurde vom Besitzer nicht renoviert. Die Schneelast drückte schließlich das Dach der Werkstätte ein. Das Gebäude wurde abgetragen. Damit verschwand ein Stück Gurnitzer Ortsgeschichte von der Bildfläche.

Spitzach, das aufgegebene Dorf

Auf der Suche nach alten Gebäuden wird man früher oder später auch auf Spitzach stoßen, einem auf dem Sattnitzrücken oberhalb von Gurnitz gelegen gewesenen Dorf, das heute aber „ausgestorben“ und weitestgehend verfallen ist. In einer Seehöhe von rund 700 Metern waren in Spitzach arme Kleinbauern, also Keuschler, ansässig, wo sie steile Acker- und Wiesen-

flächen bewirtschafteten. Der Weg hinunter nach Gurnitz war steil und beschwerlich und konnte nur in Gemeinschaftsarbeit erhalten werden, zumal nach Niederschlägen immer wieder erhebliche Instandhaltungsarbeiten zu erbringen waren. Im Winter war die Ortschaft oft lange Zeit von der Umwelt abgeschnitten und auf sich alleine gestellt.

Bemerkenswert ist, daß alle Spitzacher, mit Ausnahme des „Kaprol“, ihren Besitz nach und nach an die Herrschaft Goess verkauften, so daß die Gebäude praktisch dem Verfall preisgegeben wurden und heute nur noch wenige Grundmauern übrig geblieben sind. Die vormaligen landwirtschaftlichen Flächen wurden aufgeforstet und tragen heute zum Teil schon stattliche Wälder.

Der vorletzte Keuschler mit Hausnamen „Ndiv“ ist bereits 1887 abgewandert, während

das Anwesen vlg. Kaprol noch bis 1968 bewohnt wurde. Der Eigentümer lebte als Lediger in der Einsicht mit seiner Mutter. Neben der Bearbeitung der sehr kleinen Landwirtschaft (eine Kuh und ein Jungrind sowie einige Kleintiere) stellten sie aus Birkenreisig und Erika gute Besen her, die von Bauern in der Umgebung gerne gekauft und verwendet wurden. Herr Pirmann, der letzte Kaprol-Keuschler, lebte bis vor kurzem bescheiden und zurückgezogen in einem Hofgebäude in der Ortschaft Reichersdorf. Die Keusche in Spitzach ist verwaist und im Verfall begriffen. Dieser Mann konnte noch zehn Vulgarnamen der ehemaligen Objekte der Ortschaft Spitzach benennen, und zwar „Karuli“, „Mlatschnik“, „Ferde“, der als Geizhals in der Gegend bekannt war, „Petz“ (die Pfeiler und Kellergewölbe dieses Anwesens sind noch erkennbar),

„Schmautzer“, „Spitzmeier“, „Smolnik“, „Ndiv“, „Kaprol“ und „Petschnik“. Dieses Anwesen lag am nördlichsten, somit am nächsten bei Gurnitz. Der Besitzer soll von seiner Ehefrau ermordet worden sein. Erst bei einer Umbettung des Toten fand der Totengräber einen Nagel im Schädel des Skeletts, worauf die Witwe verhaftet wurde.

Die Ziegeltratten

Links und rechts der sogenannten Rauberstraße, die von Gurnitz in Richtung Klagenfurt verläuft, befinden sich im Boden beachtliche Gruben und sogar ein Tümpel: sie erinnern daran, daß hier Lehm entnommen wurde, der für die Erzeugung handgeschlagener Ziegel Verwendung fand. Die Ziegel wurden zunächst in Stellagen luftgetrocknet und sodann auf der „Ziegeltratten“ in

Öfen gebrannt. Als Brennmaterial standen die umliegenden dichten Wälder mit ihrem Holzreichtum zur Verfügung.

So manches alte Gebäude in näherer und weiterer Umgebung dürfte mit Tonziegeln von der Gurnitzer Ziegeltratten gebaut worden sein, so auch die Pfarrkirche Maria Hilf zu Ebenthal. Warum die Ziegelei vor rund 200 Jahren aufgelassen wurde, ist nicht bekannt. Heute noch findet man auf der Ziegeltratten gelegentlich Ziegelscherben, die von dieser alten Ziegelei herrühren.

Der dichte Wald zwischen Ebenthal und Gurnitz hat viele Spuren der Vergangenheit überwuchert. So verschwanden neben der Ziegeltratten auch die unzähligen Kohlenmeiler, die hier einst rauchten. An sie erinnert nur noch schwarze verbrannte Erde, die gelegentlich zu Tage tritt.

Nun aber zu jenen Gebäuden, die vielen Jahrhunderten getrotzt und diese überdauert haben, von den Eigentümern mit viel Aufwand erhalten werden und somit als die sichtbaren baulichen Schätze der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten zu bezeichnen sind.

Das Schloß Ebenthal

Im 16. Jahrhundert setzte im Umfeld von Klagenfurt eine rege Bautätigkeit an Schlössern ein. In dieser Epoche errichtete auch Christoph von Neuhaus, damals Herr auf Greifenfels, von Grund auf einen neuen Schloßbau, den er mit erzherzoglicher Erlaubnis vom 14. September 1567 „Ebenthal“ nennen durfte. Das war zugleich der Namenstag der heutigen Marktgemeinde, zumal diese Namensbezeichnung in den historischen Urkunden erstmals verwendet wurde.



Der zweigeschoßige, vielleicht mit den Erkertürmchen geschmückte Bau übernahm nach seiner Fertigstellung alle grundherrschaftlichen und repräsentativen Aufgaben der Burg Greifenfels. Über die Freiherren von Lamberg kam das Schloß an die Herren von Deutenhofen, von denen es 1665 Johann Ludwig Freiherr von Lamberg um 18.000 Gulden zurückkaufte, in den folgenden zehn Jahren auf-

stocken, mit Ecktürmen an der Westseite und einem aufwendigen Torbau versehen ließ. Valvasor überliefert den kurz zuvor fertiggestellten Bau mit einem ummauerten, streng geometrisch gegliederten Garten, in dessen Mitte ein achteckiges Gartenhaus stand.

1704 erwarb dann Kardinal Johann Trooch von Goosen das Schloß für seinen Neffen

1998

Das wunderschön in den riesigen Schloßpark eingebettete Schloß im Eigentum der Familie Goess gab der Ortschaft Ebenthal und somit auch der heutigen Marktgemeinde den Namen. Das Schloß ist das über die Gemeindegrenzen hinaus wohl bekannteste Gebäude und dient der Familie Goess als Wohnsitz.

Johann Peter Graf Goess, das sich bis heute im Besitz dieser Familie befindet. Das Schloß wurde in der Folge mehrmals umgestaltet. Der Torbau und die Erkertürmchen wurden abgetragen, die Fassaden mit Kolossalpilastern und an den beiden Breitseiten mit Mittelgiebeln versehen. Die charakteristische zurückhaltende flächenhafte Gliederung blieb dennoch voll erhalten, so daß das Schloß selbst heute noch etwas nüchterner wirkt, als andere vergleichbare Barockschlösser. Das Treppenhaus wurde jedoch recht aufwendig umgestaltet. Josef Ferdinand Fromiller, der wohl bekannteste Kärntner Barockmaler, wurde im Jahr 1748 beauftragt, den großen Saal in der ganzen Tiefe des zweiten Stockes zu freskieren. In dieser Zeit wurde auch die Raumaufteilung verändert und den zeremoniellen Anforderungen an das Stammschloß einer gräflichen Familie

angepaßt, jedoch geriet die kostbare Ausstattung nach der Mitte des 18. Jahrhunderts ins Stocken. Als besonderes Juwel ist vor allem das „Familienzimmer“ mit Portraits von Mitgliedern der herrschaftlichen Familie hervorzuheben.

Das barocke Gartenhaus wurde leider im 19. Jahrhundert abgetragen. Der ebenfalls im selben Jahrhundert errichtete Porticus bei der Einfahrt hat der imposanten Wirkung des Gebäudes nicht geschadet. Obwohl die Einrichtung des Schlosses 1919 und 1948 durch Brände litt, blieb das Schloß Ebenthal sehr gut erhalten. Noch einen unbezahlbaren Dienst hat Familie Goess allen Ebenthalern erwiesen: Der großzügig angelegte Schloßpark ist für einen Ort wie Ebenthal nicht nur ein wohlthuendes Element, sondern eine absolute Besonderheit.

Das Schloß Rosenegg

ist ein aus dem späten 16. Jahrhundert stammendes Herrenhaus. Bis zur Klosteraufhebung unter Josef II im Jahr 1786 war es ein Lehensgut des Stiftes Viktring und ging aus drei Huben und einer Mühle hervor, die bereits seit dem 15. Jahrhundert in den Urbaren des Klosters Viktring unter der Bezeichnung „an der Glan“ eingetragen sind. Der heutige Schloßbau wurde 1592 von Johann Franz Greisenegg, der mit Elisabeth von Lamberg vermählt war, errichtet. An der westseitigen Eingangsfront des Herrenhauses ist links des Renaissanceportals das Wappen der Greisenegger und rechts jenes der Lamberger angebracht. Im Josefinischen Kataster scheint Georg Achatz als Besitzer des Herrenhauses samt Mühle mit sechs Gängen, einer Stampf-

und einer Brettersäge sowie eines Zulehens auf. Die namentliche Bezeichnung hat sich inzwischen von „Grosenegger Hof“ in „Rosenegger Hof“ gewandelt. Mit dem Erwerb des Anwesens durch Kaspar Kristianschitz im Jahr 1825 wird der Hof Familienbesitz. Die Außenerscheinung des Schlosses wurde in den Fünfzigerjahren weitgehend verändert. Das Schloß Rosenegg ist ein zweigeschoßiger, mit einem mächtigen Walmdach gedeckter Bau, der in seiner Disposition mit einer durchgängigen, West-Ost orientierten „Querlabn“ mit anliegendem Stiegenhaus dem Typus des heutigen „Kärnter Stöckels“ oder „Mittellabnhauses“ entspricht. Das Innere des Gebäudes ist baugeschichtlich besonders bedeutend, da Raum- und Gewölbeformen aus dem 16. Jahrhundert sehr gut dokumentiert werden. Das Objekt befindet sich heute im Eigentum

von Frau Ottilie Opitz, die es für Wohnzwecke nutzt.

Das Bräuhaus in Gurnitz

Am Fuße des Propsteihügels steht das Bräuhaus, ein Landgasthaus mit angeschlossener Landwirtschaft. Diesem wuchtigen, zweigeschoßig ausgeführten Bau mit seinem hohen Walmdach sieht man auf den ersten Blick an, daß es nicht immer als Gaststätte gedient haben kann. Tatsächlich handelt es sich hier um das ehemalige Herrenhaus der Herrschaft Gurnitz, welches die Jahreszahl 1545 als Erbauungsjahr trägt.

Später wurde in diesem Gebäude eine Steinbierbrauerei eingerichtet und durch einige Zeit erzeugte man hier sogar Bleiweiß. Im vorigen Jahrhundert wurde dieses zum „Schloßwirt“ umgewidmete Herrenhaus wegen seiner

guten Jause, dem Reindling und dem hier erzeugten Steinbier so berühmt, daß Gäste aus Klagenfurt in Scharen entweder zu Fuß oder aber mit dem Fiaker nach Gurnitz kamen. Damals gehörte zum Gasthaus auch ein Lindenhain mit 35 Bäumen, von dem leider nur noch wenige, dafür aber umso mächtigere Exemplare bestehen. Unter dem kühlen Blätterdach des Gastgartens sitzt man auch heute noch besonders gerne.

Viele Besitzer hatte dieses mächtige Gebäude schon überdauert. Unter anderem ist bekannt, daß die Herrschaft Goess Eigentümer des Objektes war, dieses jedoch an einen gewissen Rabitsch verkaufte. Dieser hat das Objekt nicht renoviert und wollte sogar die schönen alten Fenstergitter verkaufen. Er soll auch für die Schlägerung des Großteiles der altehrwürdigen



Linden verantwortlich sein. Das Objekt kam dann in den Besitz von Familie Kleinbichler, die diese Liegenschaft schließlich an Familie Felsberger verkaufte, die sowohl Gaststätte als auch die Landwirtschaft noch heute betreibt.

Große, saalartige Räume mit mächtigen Gewölben lassen erkennen, wie man im 16. Jahrhundert ein Gebäude zu

bauen pflegte, das den Erfordernissen eines Herrenhauses entsprach. Besonders markant und vermutlich einzigartig ist auch der übereck gestellte Erker an der Nordwestecke des Gebäudes, der angeblich aus Grabsteinen gefertigt worden sein soll.

In den letzten Jahren wurden von den tüchtigen Wirtsleuten Felsberger westlich dieses Gebäudes zunächst über-

1998

Der in spätmittelalterlicher Bautradition stehende Renaissancebau zeichnet sich unter anderem durch den original erhaltenen Putz aus dem 16. Jahrhundert, seine Sichtkappen-Tongewölbe und das alte Kreuzgratgewölbe aus. Der mächtige Pfettendachstuhl mit einer Hängewerkskonstruktion stammt aus dem 19. Jahrhundert und stellt eine beachtenswerte Zimmermannsarbeit dar.

1998

*Kirche, Pfarrhof,
Aufbahnhalle,
Friedhof und ein
jüngst errichteter
Pfarrsaal bilden
ein echtes
Seelsorge-
zentrum
in Ebenthal.*



dachte Eisbahnen errichtet, welche in weiterer Folge zu Kunsteisbahnen ausgebaut wurden. Daran westlich anschließend liegt ein ebenfalls neu errichtetes Tanzcafé.

Die Kirchen gehören zweifellos zu den ältesten und auch kulturhistorisch bedeutenden Bauwerken einer jeden Region. Im Gebiet der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten befinden sich immerhin fünf Pfarrkirchen, von denen jede auf ihre spezielle Art ein besonderes Kleinod darstellt.

Pfarrkirche Maria Hilf und hl. Peter und Paul in Ebenthal

In Ebenthal bestand zunächst eine zu Gurnitz gehörige Filialkirche St. Peter und Paul, die im 17. Jahrhundert einen sehr schlechten und baufälligen Zustand aufwies, zumal

damals der Schloßherr die Einkünfte der Kirche an sich zog. Der heutige repräsentative Neubau mit seiner charakteristischen Doppelturmfassade wurde über Initiative des Gurnitzer Propstes Anton Puchner im Jahr 1762 auf seine eigenen Kosten in Angriff genommen. Die einschiffige Kirche wurde nach dem Vorbild zeitgenössischer Marienwallfahrtskirchen errichtet. Kulturhistorisch bedeutsam sind vor allem die aus der Hand von Gregor Lederwasch stammenden Fresken aus dem Jahr 1766. Der Künstler hat um die Himmelfahrt und Krönung Mariä verschiedene Symbole angeordnet. Die geschmackvolle Rokokoausstattung vervollständigt die einheitliche Wirkung dieses qualitätvollen Kirchenbaues. Die Kirche erhielt das Patrozinium „Maria Hilf“, wurde im Jahre 1792 selbständige Expositur und im Jahre 1906 selbständige Pfarre. Maria Hilf

zu Ebenthal wurde in den letzten Jahren über unermüdlige Initiative des Ortpfarrers Prof. Mag. Franz Božič komplett renoviert.

Propstei und Pfarrkirche des hl. Martin in Gurnitz

Schon zur Zeit des frühmittelalterlichen Königshofes dürfte in Gurnitz ein kirchliches Zentrum bestanden haben. Gurnitz gilt als die älteste Martinskirche Kärntens. Der erste Pfarrer zu Gurnitz, ein gewisser Bernhardus Plebanus de Gurnitz, wurde allerdings erst am 19. Februar 1219 urkundlich erwähnt. Doch schon 1240 begegnet man dem ersten Gurnitzer Propst, der Detricus hieß. Vor 1240 wurde in Gurnitz ein Kollegiatkapitel nach Augustinerchorherrenregel eingerichtet. 1469 war der berühmte Kärntner Geschichtsschreiber Jakob Unrest Chorherr in Gurnitz. Die

Propste von Gurnitz gehörten bis 1848 der Kurie der geistlichen Landstände im Kärntner Landtag an. Die Propstei war einst reich mit Grundbesitz in der näheren Umgebung ausgestattet.

Trotz ihres hohen Alters wird das Erscheinungsbild der heutigen, auf einem felsigen Ausläufer des Sattnitzabanges gelegenen Kirche durch barocke Um- und Zubauten bestimmt, die Propst J. Benedikt Mitterholzer durchführen ließ. Noch vom mittelalterlichen Bau stammen das Turmuntergeschoß und die südlich angebaute Nikolauskapelle. Dem Umbau des Langhauses mit einer Achsendrehung gegen Süden in der Zeit um 1640 wurde dann 1773 ein platzgewölbter Chor angefügt. Mit Ausnahme mehrerer Renaissancegrabsteine entstammt die Einrichtung hauptsächlich der Zeit zwischen 1720 und 1780.



Der Altar der Kirche ist „gestoß“ und wie die Kirche selbst dem hl. Martin geweiht. Der linke Seitenaltar ist dem Erzengel Michael, der rechte der Gottesmutter Maria gewidmet. Die Darstellungen sind typisch barock. Besonders bemerkenswert sind die Darstellung der Kreuzigungsgruppe und die Leuchter. Im Mauerwerk der Ostwand des Kirchenschiffes sind ferner die Umrisse eines ho-

hen Spitzbogens zu bemerken. Hierbei dürfte es sich um einen Triumphbogen des ursprünglichen und somit mittelalterlichen Sakralbaues handeln. Unmittelbar daneben steht der Grabstein des uns nun schon als Bauherren bekannten Propstes Mitterholzer. Überhaupt zeichnen das Kircheninnere die zahlreichen Grabsteine der Propste zu Gurnitz aus, während die Kapläne unter dem Kirchen-

1998

Die vermutlich älteste Martinskirche Kärntens liegt auf einem Felsvorsprung am schattigen Fuße des Sattnitzrückens. Der Pfarre steht Professor Raimund Wang vor.

*Schön in die
Landschaft
eingebettete
Kirche in Ober-
mieger.
Die Pfarre ist
verwaist und wird
heute vom
Poggersdorfer
Dechant Leopold
Silan mitbetreut.*



fußboden begraben liegen.

Ein besonders schöner Grabstein, unweit der Kommunionbank, erinnert an Ritter von Neuhaus, einen der Besitzer von Greifenfels. Der Stein trägt folgende Inschrift: „Hie liegt begraben der edle und gestrenge Herr Georg Sigmund von Neuhaus, Herr auf Greifenfels, Ernhausen, Ebenthal und Kolegg, gewester salzburgischer Rath dattiert 1600“.

Die Orgel wurde von Marie Stefun, einer Gurnitzer Schmiedtochter, gestiftet. Ein besonderes Schmuckstück stellt der Altarschrank der Kirche dar, der schon dem Verfall nahe war und im Jahre 1987 von Albin Schneeweiß saniert und vom verstorbenen Messner, Franz Werschnak, vergoldet wurde. Diesen beiden Männern und dem Pfarrer, Prof. Raimund Wang, ist die Generalrenovierung

der Kirche und des Propsteigebäudes zu verdanken, wodurch diese wertvolle Bausubstanz für viele Jahrzehnte aufgewertet und gesichert wurde.

Das Geläut der Kirche hat sechs Glocken, die seit der Renovierung in den Achtzigerjahren elektrisch betrieben werden.

Die Kirche ist mit dem Propsteigebäude durch einen Gang verbunden. An der nordseitigen Außenwand der Propstei entdeckt man noch die Skulptur eines romanischen Löwen, der ein Symbol des Wehrwillens von Burg, Kirche und Propstei darstellen soll. Die Propstei ist ein eher schmucklos wirkender Bau, der in seiner heutigen Form auf Zu- und Umbauten im 16. und 17. Jahrhundert zurückgeht. Im unteren Geschoß befinden sich Wirtschaftsräume, im ersten Stock der Pfarrsaal,

das sogenannte Vogelzimmer und die Galerie der Pröpste von Gurnitz. In der Propstei befand sich bis 1950 in einem Schrank im Obergeschoß ein Buch mit Aufzeichnungen über die Urbarien, somit die Abgaben und Steuern, die der Herrschaft, in diesem Falle der Propstei, zu erbringen waren.

Pfarrkirche des hl. Bartholomäus in Obermieger

Obermieger dürfte im Sprengel der Urfarre Drauhofen-Tainach von den Viktringer Zisterziensern (katholischer Orden) gegründet worden sein. Bedeutend an der Kirche ist ein überdachter, manieristischer Kruzifixus im Kirchhof, der aus dem 17. Jahrhundert stammt und 1972 restauriert wurde. Die Außenrestaurierung des Kirchengebäudes wurde erst 1997 abgeschlossen. Das hierbei freigelegte

Fresko an der Außenwand wurde fachgerecht renoviert. Im Jahr 1996 konnte der Friedhof durch den Zukauf von Flächen auf Kosten der Marktgemeinde in Richtung Norden wesentlich erweitert werden. Für die Kirchen- und Friedhofsbesucher wurde auch ein Parkplatz angelegt.

Pfarrkirche des hl. Lambert in Radsberg

Radsberg dürfte ursprünglich eine Eppensteinische Eigenkirche gewesen sein. Sie kam noch vor 1200 gleichzeitig mit Rottenstein als Kapitel-pfarre zu Maria Saal. Die im Jahr 1217 erstmals erwähnte Kirche am Sattnitzplateau kann als gutes Beispiel echter Volksfrömmigkeit über Jahrhunderte hinweg angeführt werden. Am Kirchenbau haben seit dem 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart alle Epochen ihre Spuren hinterlassen,

ohne aber ältere bewußt auszulöschen. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgte der Bau des Polygonchores der Kirche mit überestgestellten Strebepfeilern, die außergewöhnliche Parallelrippenwölbung des Langhauses sowie des wuchtigen Westturmes. Etwa eine Generation später entstand das sehenswerte „Weltgeschichtsfresko“ an der Nordwand des Langhauses. Die volkstümlichen Barockaltäre (der linke mit einer ausdrucksvollen Madonna aus dem Jahr 1513) mit klassizistischen Elementen, die Rokokokanzel, neogotische Statuen sowie eine barock-historisierende Herz-Jesu-Statue aus jüngerer Zeit ergänzen das malerische Ensemble im Kircheninneren.

Der dem hl. Michael geweihte Karner südöstlich der Kirche aus dem 13. Jahrhundert diente dem Totenkult. Bauten desselben Typs fanden in



1998

Radsberg dürfte bereits im 12. Jahrhundert eine Kirche gehabt haben. Das Gotteshaus vereinigt auf engem Raum markante Elemente verschiedener Epochen. Seelsorger dieser zweisprachigen Pfarre ist gegenwärtig Dr. Josef Marketz.

Am Fuße des Abhanges des Sattnitzzuges steht die der hl. Magdalena geweihte Rottensteiner Pfarrkirche mit ihrem mächtigen Westturm. Die derzeit ebenfalls verwäiste Pfarre umfaßt die Ortschaften Rottenstein, Goritschach, Kosasmojach und Kohldorf.



Kärnten übrigens weite Verbreitung. Der Karner ist zweigeschoßig, hat ein Kegeldach und weist eine halbkreisförmige Apsis auf. Erwähnenswert ist auch der stattliche, schloßartige Pfarrhof aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Pfarrkirche hl. Magdalena in Rottenstein

Die im Jahre 1359 genannte Kirche war zuerst eine eigene Pfarre. Später wurde sie Filiale von Radsberg und war erst seit der josephinischen Pfarrregulierung wieder eigene Pfarre. 1660 besaß sie bereits drei Altäre. Heute ist sie ein im Kern romanischer Saalraum mit wuchtigem Westturm und zierlichem Chorpolygon und zweistufigen Strebpfeilern. Das einzigartige Sternrippengewölbe und eine reichhaltige Ausstattung, unter anderem Gewölbemalereien aus dem zu Ende gehen-

den 14. Jahrhundert sowie Plastiken aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert bilden ein harmonisches Ganzes. Erwähnenswert ist auch der Hochaltar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

In jüngster Zeit

Und nun noch kurz zur neuzeitlichen baulichen Entwicklung. Der enorme Bevölkerungszuwachs der letzten Jahrzehnte hat das Erscheinungsbild der einzelnen Ortschaften sehr stark verändert. Entsprechend der Intensität der baulichen Nutzung haben sich im Gebiet der Marktgemeinde drei unterschiedliche Siedlungsbereiche entwickelt.

Die Ortschaften im Talbereich nördlich der Sattnitz, somit das Gebiet zwischen Ebenthal im Westen, Gurnitz im Osten und Niederdorf im Norden hatten den Großteil der Sied-

lungsentwicklung zu verkräften. Aus ehemals kleinen von der Landwirtschaft dominierten Dörfern entwickelte sich entlang der Miegerer Landesstraße eine beinahe „vorstädtische“ Großsiedlung. Die einzelnen Ortschaften sind im Laufe der Zeit bis auf wenige Ausnahmen zusammengewachsen und können heute optisch voneinander kaum noch auseingehalten werden. Durch geometrische Parzellierungen, schachbrettartige Aufschlüsse sowie uneinheitliche Baustile (vor allem in den Sechziger- und Siebzigerjahren) wandelte sich das Gesamtbild zu einem Siedlungskörper mit deutlich dominierender Wohnfunktion. Durch die ständig zunehmende Verkehrsbelastung wurde die Wohn- und Lebensqualität unmittelbar entlang der Landesstraßen mehr und mehr beeinträchtigt. Dies führte dazu, daß die alte Bausubstanz für Wohnzwecke

vielfach nicht mehr genutzt wird und in zunehmendem Maße verfällt. Die Bildung kleinerer Ortszentren und die Gestaltung der Straßenräume könnten sich auf das Erscheinungsbild der Ortschaften positiv auswirken. Die Marktgemeinde bemüht sich in Zusammenarbeit mit der Landesstraßenverwaltung gegenwärtig daher um die Umsetzung eines Gestaltungsprogrammes im Zuge der Miegerer Straße.

Verbesserungen des optischen Erscheinungsbildes könnten ferner durch die Bepflanzung der Siedlungsränder, die Errichtung gestalteter Pufferzonen gegenüber den intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen, mehr Entsorgungsdisziplin bei den Altstoffsammelstellen, aber auch das Ersetzen fremdländischer Zierpflanzen (Thujenhecken) gegen bodenständige Hecken erzielt werden.

Im Bereich der ehemaligen Gemeinde Mieger sind erste Ansätze für eine ähnliche Entwicklung erkennbar. Auf Grund der attraktiven Wohnlage hat in diesem Streusiedlungsbereich seit den Siebzigerjahren Jahren ebenfalls eine verstärkte Bautätigkeit eingesetzt. Die Ortschaften Obitschach, Haber, Untermieger und Obermieger beginnen entlang der Gemeindestraße zusammenzuwachsen. Zahlreiche Landschaftselemente und charakteristische Streuobstwiesen tragen aber dazu bei, daß sich die Siedlungskörper teilweise sehr schön in die Landschaft einfügen.

In der vormaligen Gemeinde Radsberg war die Siedlungstätigkeit aufgrund des bis zum Wasserleitungsbau gegebenen Wassermangels wesentlich geringer. Das äußere Erscheinungsbild der einzelnen Ortschaften blieb daher noch weitgehend er-

halten. Wegen der relativ geringen Bautätigkeit konnten alte Ortschaftsstrukturen noch recht gut erhalten werden. Leider wurden jedoch durch die Bautätigkeit außerhalb der geschlossenen Ortschaften einzelne landschaftlich sehr schön gelegene Landstriche „zersiedelt“. Gestaltete Siedlungsränder und eine wohltuende Durchgrünung der Ortschaften mit Obstbeständen charakterisieren das Erscheinungsbild der zum Teil landschaftlich sehr schön gelegenen Dörfer am Radsberg.

1998

Verstärkte Ortsplanung soll eine kontinuierliche bauliche Entwicklung fördern.

1998

Marktgemeinde mit noch intakter Natur

Das einzige Naturschutzgebiet der Marktgemeinde Ebenthal i.K. liegt am Sattnitzmassiv unweit der Ortschaft Schwarz. Seine Entstehung geht auf die Eiszeit zurück.



Die Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten hat eine Gesamtfläche von 54,99 km². Der Waldanteil beträgt 26,43 km² und entspricht rund 48 % der Gesamtfläche. 19,94 km² (rund 36 %) der Gesamtfläche werden landwirtschaftlich genutzt. Die Höhenlage reicht von 415 m am Talboden bis 855 m auf dem Sattnitzmassiv (Haselberg).

Drei unterschiedliche Landschaftstypen charakterisieren das Gebiet der Marktgemeinde. Nördlich des Sattnitzzuges dominieren in erster Linie große landwirtschaftliche Flächen und ausgedehnte

Siedlungskörper das Landschaftsbild. Das Gebiet wird von der Glan durchflossen, im Osten bildet die Gurk die Gemeindegrenze. Entlang der Ufer von Glan und Gurk befinden sich zahlreiche Auwaldstandorte, die für diesen Bereich charakteristisch sind und das Landschaftsbild positiv prägen. Das zweite wesentliche Element stellt der Sattnitzzug dar, der sich in West-Ost Richtung erstreckt und mit seinem großen Waldanteil ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Bewohner der Landeshauptstadt darstellt. In diesem Teil der Gemeinde ist die eiszeitliche Überformung besonders schön zu erkennen. Sogenannte Rodungsinseln sowie die hügelige Struktur der Landschaft prägen das Erscheinungsbild dieses Bereiches. Die steilen Konglomeratwände an der Süd- und Nordseite der Sattnitz bilden unverwechselbare Land-

schaftselemente. Die ebenen Flächen entlang der Drau stellen den dritten Landschaftsraum dar und runden das Gebiet der Marktgemeinde gegen Süden hin ab. Diese Gegend ist ähnlich dem Talbereich nördlich der Sattnitz durch große landwirtschaftliche Flächen und Auwaldbestände gekennzeichnet.

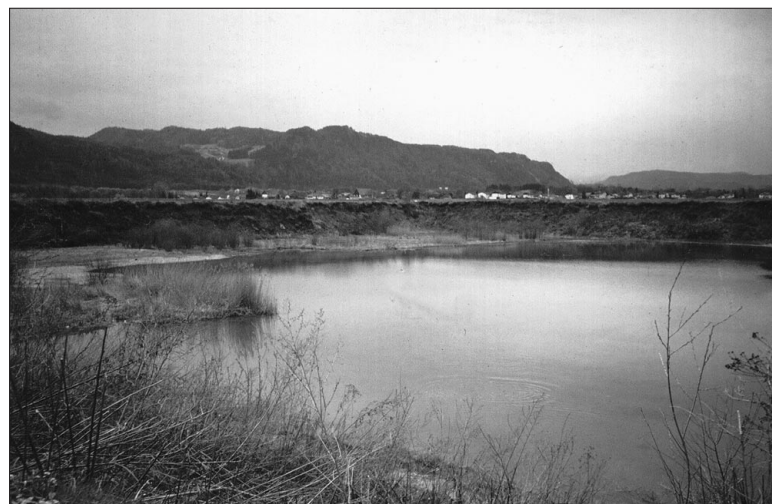
Trotz ausgedehnter Baulandflächen und auch umfangreicher land- und forstwirtschaftlicher Nutzung weist das Gebiet der Marktgemeinde zahlreiche Naturschönheiten auf, die leider viel zu wenig beachtet werden.

Naturschutzgebiet Höfleiner Moor

Das einzige Naturschutzgebiet in der Marktgemeinde ist das Höfleiner Moor bei Schwarz. Es liegt in einer Seehöhe von etwa 770 Metern in

einer flachen Mulde, die zum Großteil von Wald umgeben ist. Vom nördlichen Rand des Moores bietet sich ein prachtvoller Blick auf den Hochobir.

Die Unterlage des Moores bildet die Sattnitzkonglomeratplatte. Das Moor selbst verdankt seine Entstehung einer sogenannten Toteisbildung und ist also eiszeitlichen Ursprungs. In einer Mulde, die durch eine neun Meter dicke Schicht aus Ton abgedichtet wurde, entstand zunächst ein offener See, der im Laufe der Jahrhunderte verlandete. Über Schlammablagerungen entwickelte sich ein zwei bis drei Meter mächtiger Hochmoortorf, dessen pollenanalytische Untersuchung dem Fachmann die Vegetationsentwicklung seit dem Ende der Eiszeit bis heute offenbart. Das Höfleiner Moor besteht aus zwei Teilen, und zwar einem Hochmoor und einem Niedermoor. Das



1998

Nördlich von Pfaffendorf baute die Stadt Klagenfurt auf riesigen Flächen Schotter ab. Die ehemalige Kiesgrube wurde bis auf eine Restfläche wiederverfüllt. Diese Restfläche wurde 1990 vom Österreichischen Naturschutzbund erworben. Sie hat heute große Bedeutung für durchziehende Sumpf- und Wasservögel. Sie dient auch als Brutplatz vieler schon selten gewordener Vogelarten.

*Nicht nur
Feuchtflächen
sind Biotop.
Am Radsberg
sind viele
Trockenstandorte
ökologisch
bedeutsam.*

Hochmoor besteht vor allem aus Torfmoosen. Rosmarinheide, Moosbeeren sowie Besenheide und Moorkiefern sind seine Charakteristika. Das zentrale Hochmoor wird von sogenannten Seggen umgeben. In den Randzonen zeichnet sich die Entwicklung in Richtung Schwarzerlenwald ab.

Am Höhenzug der Sattnitz sind neben dem Naturschutzgebiet bei Schwarz vor allem kleinere Moorflächen von ökologischer Bedeutung. Es handelt sich dabei meist um Pfeifengraswiesen oder Hangquellmoore, die teilweise in ihrem Bestand auf Grund fehlender Pflegemaßnahmen akut gefährdet sind.

Weitere ökologisch bedeutende Flächen sind aber auch Trockenstandorte, zum Beispiel Konglomeratfelsen oder Halbtrockenrasen an der Südseite des Sattnitzzuges. Diese südexponierten Standorte sind Lebensräume für wärme-

liebende Pflanzenarten und aus ökologischer Sicht mindestens ebenso hoch einzustufen, wie die vorhandenen Feuchtbiotope.

Auwälder

Im Gegensatz hierzu spielen im „Talbereich“ in erster Linie die Auwälder bzw. Auwaldreste entlang der Glan und Gurk eine wichtige ökologische Rolle. Diese Feuchtbiotope sind nicht zuletzt auf Grund noch vorhandener Altarmschlingen ein sehr wertvoller Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten. Durch ihre bandförmige Ausbreitung wird die Vernetzung einzelner kleiner Wasserflächen begünstigt. Demzufolge stellen die Auwaldreste ein ökologisch sehr bedeutendes Biotopverbundsystem dar und sind daher für die Zukunft unbedingt zu erhalten.

Ein besonders bedeutender

Auwaldbestand ist noch im Bereich der Mündung von Gurk und Glan vorhanden. Bei diesem Auwald handelt es sich um eine Weichholzaue (hauptsächlich Erlen), die noch zahlreiche Altarme und Tümpel aufweist und aus ökologischen Gesichtspunkten eine sehr bedeutende Rolle spielt.

Ein weiterer, großflächiger Auwaldbereich befindet sich südseitig der Sattnitz und säumt das Nordufer der Drau. Dieser Auwald wurde im Zuge der Errichtung des Kraftwerkes Annabrücke neu angelegt und wird teilweise durch Waldweide landwirtschaftlich genutzt.

Nicht minder bedeutend sind aber auch die noch vorhandenen Auwaldreste innerhalb der Siedlungsgebiete, die einerseits zur positiven Gestaltung des Ortsbildes beitragen, andererseits aber auch wichtige ökologische und klimatische Funktionen erfüllen.

Vogelparadies

Ein besonderes Biotop stellt eine ehemalige Schottergrube bei Pfaffendorf dar. In diesem Biotop, das sich inmitten landwirtschaftlich intensiv genutzter Flächen befindet, haben die bereits sehr selten vorkommende Wechselkröte und viele seltene Vogelarten einen neuen Lebensraum gefunden. Die ehemalige Kiesgrube ist heute im Besitz des Naturschutzbundes, wodurch der Bestand dieses bedeutenden Lebensraumes für die Zukunft gesichert ist.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber auch zwei weitere, sehr wertvolle Biotop, nämlich die Gurnitzer- und Ebenthaler Schlucht, die als Standorte von einigen seltenen und geschützten Pflanzen, wie beispielsweise dem Hirschgungenfarn, von großer Bedeutung sind.

Kultur · Brauchtum · Sport

Was wäre die Markt-gemeinde Ebenthal in Kärnten ohne ihre Vereine, die sich um die kulturellen, sportlichen, gesellschaftlichen und sonstigen Aktivitäten bemühen. An die 50 Vereine bieten der Bevölkerung die Möglichkeit, je nach Interesse, Neigung und Talent tätig zu sein und Gemeinschaft zu erleben. Die Liebe zum Gesang, aber auch die Freude am Sport sind die beiden größten Pakete, die das Vereinsleben anbietet. Alle Interessensgruppen in der Festschrift vorzustellen, würde deren Rahmen sprengen. Nicht unerwähnt bleiben sollen daher auch jene Gruppen, die auf den folgenden Seiten nicht detailliert vorgestellt werden, zumal auch sie einen wichtigen Beitrag für

die Gemeinschaft einbringen. Man denke hierbei beispielsweise an die drei Jagdgesellschaften, die Elternvereine an den Volksschulen, die Ebenthaler Künstlergemeinschaft, die sich zu einer wichtigen Plattform der künstlerisch veranlagten Ebenthaler Frauen und Männer entwickelt hat oder auch an die Ortsgruppe des Roten Kreuzes, die Gemeinschaft „Langsam-Lauf-Treff“, Kegelclubs, Pensionistenvereine, Frauenturnerinnen, die Kinderfreunde-gruppe, die Jung-schar, Hobbyfußballmann-schaften wie den FC-Chrisli, FC-Saager und viele andere mehr. Aber auch Vereinigungen, die sich nicht auf die Förderung der vielfältigen Interessengebiete und Neigungen der Menschen unserer



Markt-gemeinde be-schränken, son-der-n geradezu lebens-wich-tige Aufgaben erfül-len, dürfen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Die Wassergenossenschaften ver-sorgen in ganz mustergültiger Art und Weise die Gemein-debewohner dort mit Trink-wasser, wo die Marktgemein-



de selbst kein Versor-gungs-netz be-treibt oder ein solches nicht errichten mußte, weil eben die Genossenschaf-ten diese Aufgabe ein-wandfrei wahrnehmen. Wassergenossenschaften bestehen in den Ortschaf-ten Goritschach, Kosasmo-jach, Lipizach, Radsberg, Rot-tenstein, Schwarz, Zwanzger-berg, Unterkreuth, Ober-kreuth, Kossiach, Tutzach und Werouzach.

Auf den folgenden Seiten haben Sie die Möglichkeit, unsere Vereine und ihre Zielsetzungen etwas näher kennenzulernen.

Szabo-Quartett

Die Ebenthaler
Mag. Attila und
Margit Szabo
sind das
„Herzstück“ des
bekanntesten
Szabo-Quartetts.



Das Szabo-Quartett wurde 1979 von Konzertmeister Mag. Attila Szabo gegründet. Das Ensemble mit Mag. Attila Szabo (1. Violine), Zarko Mickovic (2. Violine), Margit Szabo (Viola) und Gertraud Hajdany (Violoncello) schuf sich ein reichhaltiges Repertoire, das von klassischen über romantische bis hin zu zeitgenössischen Werken reicht.

Die rege Konzerttätigkeit und zahlreiche Rundfunkproduktionen führten nicht nur zu hoher künstlerischer Reife, sondern auch zu einem selbst international beachtlichen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad.

Das Szabo-Quartett erfreut sich der Unterstützung des Vereines „CarinthiArte“, der ebenfalls den Sitz in Ebenthal hat und der sich neben der Förderung der klassischen und romantischen Kammermusik, der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Komponisten auch die studiomäßigen Aufnahme verschiedener Tonträger, Rundfunkübertragungen und dergleichen mehr zur Aufgabe gemacht hat.

Obmann dieses Vereines ist ebenfalls Mag. Attila Szabo. Präsident des Vereines ist Dr. Friedrich Staudacher, Ehrenpräsident Mag. Leopold Guggenberger.

Sängerrunde Ebenthal

Otto Eizenberger, ein musikalisches Multitalent, gründete den Verein 1938 als MGV Ebenthal. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Singen unter der Vereinsbezeichnung Sängerrunde Ebenthal wieder aufgenommen. Abermals war Otto Eizenberger als Chorleiter der treibende Motor für den Chor, den er bis 1968 leitete, während sich Obmann Bernhard Lafferthon um das Vereinswohl besonders bemühte. Nach Chorleiter Walter Urbanschitz folgte bereits 1969 Heinz Fischer in dieser Funktion, der den Chor bis heute leitet. 1970 wurde Dipl.-Ing. Gerhard Lepičnik Obmann

des Vereines. Nach anfänglicher Fortführung der sängerischen Tradition reagierte man in den Siebzigerjahren auf die sich verändernden sozialen und kulturellen Gegebenheiten. Der kulturellen Öffnung versuchte die Sängerrunde daher auch mit ihren Veranstaltungen zu entsprechen. Hierbei stand der Austausch und die Begegnung mit anderen Kulturen im Vordergrund, die durch Sängerfahrten, wie auch durch int. Chor- und Kulturveranstaltungen in Ebenthal gepflogen wurden. So entstand aus Erinnerungskonzerten an den Tod des Vereinsgründers im Mai 1970 das internationale Maisin-



gen, zu welchem immer auch Vereine aus verschiedenen Kulturkreisen eingeladen wurden. Es wurde aber auch der Blick zu anderen Kulturbereichen – wie zum Beispiel der Malerei – durch die erstmalige Einrichtung der sogenannten „Galerie Contact“ im Jahre 1981 oder auch Dichterlesungen geöffnet. Diese Kulturveranstaltungen entwickelten sich zu den „Ebenthaler Kulturtagen“. 1984, dem 1000-Jahr-Jubiläum von Ebenthal, wurde eine Forschungsarbeit

an die Historiker Dr. Wadl und Dr. Deuer in Auftrag gegeben und in den Schriften der Sängerrunde veröffentlicht. Neben der kulturellen Öffnung zu Nachbarregionen war der Sängerrunde auch die Aufnahme kultureller Beziehungen zur slow. Volksgruppe innerhalb der Gemeinde ein Anliegen. Das breitgestreute kulturelle Angebot konnte ab Beginn der Neunzigerjahre aber aus verschiedenen Gründen nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Für die Sängerrunde Ebenthal, gegründet 1938, hat das Jahr der Markterhebung einen besonderen Grund zu Freude: sie feiert ihr 60jähriges Bestandsjubiläum.

Die freundschaftlich eng verschweißte Sängerrunde unternimmt mit ihren Anhängen Kultur- exkursionen im Alpen-Adria-Raum.

MGV Reichersdorf

Der MGV Reichersdorf trug mit seinen Liedern musikalische Grüße bereits in viele Länder dieser Welt und kam mit seinen Konzertreisen bis nach China. Mit dem jährlichen Aufstellen des Maibaumes und dem Maibaumkraxeln bei der Pfarrkirche trägt der Verein auch zur Pflege und Erhaltung des örtlichen Brauchtums bei.



Der Männergesangsverein Reichersdorf wurde 1967 gegründet und hat derzeit 19 aktive Sänger. Zwei ehemalige Gründungsmitglieder gehören dem Chor

auch heute noch an, und zwar der Gründungsobmann Friedrich Schuschu und Heinz Kilzer. Friedl Schuschu war 25 Jahre lang Obmann des Vereines. Von 1993 bis 1994 hatte

diese Funktion Josef Oberdorfer inne. Seit 1995 ist Gottfried Kilzer Obmann des MGV Reichersdorf.

Die musikalischen Leiter des Chores waren von 1967 bis 1968 Valentin Paulitsch und von 1969 bis 1974 Hermann Hafner. Seit dem Jahr 1975 ist Josef Oberdorfer Chorleiter des MGV Reichersdorf. Ab diesen Zeitpunkt stellten sich auch die größten Erfolge des Vereines ein. So wurden unter anderem Konzertreisen nach Italien, Jugoslawien, Deutschland, Griechenland, Türkei, Ungarn, Zypern und Spanien durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist aber natürlich die Konzertreise nach China, die im Jahre 1994 unternommen wurde.

Bisher wurden vom MGV Reichersdorf 3 MC bzw. Langspielplatten aufgenommen. Einen weiteren Höhepunkt in der Vereinsgeschichte stellte die anlässlich des 30-jährigen Bestandsjubiläums aufgenom-

mene CD dar. 1997 wurde im ORF ein Filmbeitrag über diesen Chor ausgestrahlt.

Über sämtliche Aktivitäten des Chores informiert der MGV Reichersdorf die Gemeindebevölkerung sowie die vielen unterstützenden Mitglieder seit dem Jahr 1991 mit einer eigenen Zeitung, dem „Reichersdorfer Sängerblatt“.

Besonders zu erwähnen ist auch die enorme Anzahl an Auftritten, die der MGV Reichersdorf durchführt. So wurden von den Sängern des Chores in den vergangenen sechs Jahren einschließlich der Proben insgesamt 582 Termine wahrgenommen. Ein großer Teil hiervon entfiel auf Familienfeiern wie Geburtstage, Hochzeiten oder Taufen. Dies belegt wohl eindrucksvoll einen der Vorzüge des Vereines, nämlich die enge Verbundenheit der Sänger mit den vielen Mitgliedern und Freunden des Chores.

Männergesangverein Gurnitz



Seit mehr als 75 Jahren besteht dieser Männerchor bereits. Anlässlich der großen Jubiläumsfeier im Juni des Jahres 1997 kamen 17 Chöre aus nah und fern nach Gurnitz, um mit dem MGV gemeinsam zu singen und zu feiern. Gerade recht zum 75. Geburtstag des Vereines belegte der MGV Gurnitz bei der Wahl der beliebtesten Chöre Kärntens den dritten Platz und holte somit den bronzenen „Musikoscar“ in die Marktgemeinde Ebenthal i. K. Ein Galaauftritt auf der Burgruine Finkenstein sowie die Aufnahme in die „Kärntner Hitparade“ der 20 Lieblingsschöre der Kärntner



auf CD waren die vorläufigen Höhepunkte in der jüngsten Vereinsgeschichte.

Der Chor besteht zur Zeit aus 19 Sängern und wird vom Geistlichen Rat, Professor Rai-

mund Wang, Pfarrer zu Gurnitz, geleitet. Obmann dieses Chores ist Otto Mundspurger.

Vor allem das Kärntner Lied ist ein besonderes Anliegen dieses Chores. Wenn Professor Wang den Einsatz gibt und vielleicht gar ein Solo erklingt, steht eines fest: dieser Chor verdient nicht nur den Beliebtheitsoscar, sondern auch einen Qualitätsoscar.

Männergesangverein Rottenstein

Kräftige Männerstimmen vereint und geformt durch die Hand des Chorleiters Hannes Voith sorgen beim MGV Rottenstein für einen bestens abgestimmten Klangkörper, der auch jenseits der Gemeindegrenzen sehr gerne gehört wird.



In Rottenstein und Mieger lebten schon immer fröhliche und sangesfreudige Leute. Am 1. August 1922 schlossen sich 13 Männer zur Sängerrunde Rottenstein-Mieger zusammen, um gemein-

sam regelmäßig zu singen. Obmann der Sängerrunde war damals Josef Schubernig, die Stimmgabel führte Chorleiter Felix Ogris. Aus der damaligen Sängerrunde ging im Jahre 1935

dann der MGV Rottenstein hervor. Als 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach, hatte das Singen ein Ende und mußte der Verein bis zum Jahr 1952 stillgelegt werden. Am 5. Mai dieses Jahres lebte der Verein

mit einer Gründungsveranstaltung aber wieder auf. Chorleiter wurde Franz Voith, Josef Schubernig stand dem Verein als Obmann vor. 1958 wurde die angeschaffte Vereinsfahne feierlich geweiht. Im Jahr 1961 wurde Justin Mutzl zum neuen Obmann gewählt, Josef Schubernig aber zum Ehrenobmann ernannt. 1972 wurde Fachlehrer Hannes Voith zum Chorleiter bestellt, der den Chor auch heute noch mit großem Erfolg leitet. Als sein Stellvertreter geht ihm Walter Sereinig zur Hand. Der stimmkräftige Männerchor besteht derzeit aus 27 Mitgliedern.

Slow. Kulturverein Radsberg

Slovensko prosvetno društvo Radiše

Der bereits 1904 gegründete Verein ist der älteste Kulturverein der Marktgemeinde Ebenthal i. K. Die Vereinschronik mit ihren überwiegend geschichtsbedingten Höhen und Tiefen wurde wiederholt publizistisch und wissenschaftlich bearbeitet und auch im Wege der vereinseigenen Zeitung „Naša vas / Unser Dorf“ bekanntgemacht. Der Verein verfolgt das Ziel, die slowenische Sprache und die heimische Kultur zu erhalten und zu pflegen. Der Großteil der Veranstaltungen und Vorbereitungen derselben findet im Kulturhaus in Radsberg statt, welches 1979 durch Selbsthil-

fe der Vereinsmitglieder und Ortsbewohner fertiggestellt wurde. Der Verein hat einen Gemischten Chor, einen Männerchor und ein Burschenoktett (Leitung: Bartholomäus Lampichler) sowie einen Kinder- und Jugendchor (Leitung: Heidi Lampichler, Sandra Lampichler, Tatjana Tolmaier). Eine Abteilung der slowenischen Musikschule widmet sich der Instrumentalmusik. Hinzu kommt eine Laienspielgruppe der Erwachsenen und ein Amateurtheater der Jugend. In Ergänzung zu den Kulturveranstaltungen widmet sich der Verein der Volkskultur und dem Brauchtum, sowie der Gemeinschaftspflege und



Unterhaltung in Form von Ballveranstaltungen, Ausflügen, Wettmähen, Sportveranstaltungen etc. Wöchentliche Kindernachmittage und ein neu eingerichteter Video-Zirkel sind ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit. Für die Erwachsenen werden

Vorträge verschiedenster Art durchgeführt. Interkulturelle Begegnungen, z. B. anlässlich des Österreichischen Nationalfeiertages, Kulturkontakte und Kooperationen sind ein besonderes Anliegen des Slowenischen Kulturvereines Radsberg/Radiše.

Der gemischte Chor des Slowenischen Kulturvereines Radsberg/Radiše.

Obmann des Vereines ist Prof. Thomas Ogris, Tutzach/Tuce 38, 9065 Ebenthal in Kärnten, Telefon (0463) 74 04 36.

Männergesangverein Radsberg

Der seit dem Jahr 1933 bestehende MGV Radsberg widmet sich ganz besonders der Pflege des deutschen Kärntnerliedes.



Gegründet wurde der Männergesangsverein Radsberg bereits im Jahr 1933. Mit Ausnahme der Zeit der Kriegswirren erfüllt der Verein seine Aufgabe, die Pflege des deutschen Kärntner Liedgutes, bis heute ohne Unterbrechung. Die 17 aktiven Sänger des MGV Rads-

berg veranstalten jährlich ein Sängerfest und bewahren die Tradition des Neujahrsingens in den Dörfern auf dem Radsberg. Neben rund 52 Proben, die der Chor in einem Klassenzimmer der Volksschule in Schwarz durchführt, bestimmen zahlreiche Auftritte bei befreundeten Vereinen, Ge-

burtsstagen, Begräbnissen usw. das Sängerjahr.

Der MGV Radsberg zielt in seinem Wirken auch über die Ortsgrenzen hinaus und ist Mitglied des Kärntner Sängerbundes, des Kärntner Bildungswerkes und der Kärntner Landsmannschaft. Auch die Geselligkeit kommt bei den Radsberger Sängern nicht zu kurz. Mit gemeinsamen Ausflügen und der jährlichen Weihnachtsfeier wird die Gemeinschaft besonders gepflegt.

Der MGV Radsberg wird musikalisch seit mehr als 30 Jahren von Thomas Walter geleitet, der 1967, als der MGV-Radsberg dringend einen

Chorleiter brauchte, diese Herausforderung annahm. Als jüngster Chorleiter Kärntens legte er bei den Radsberger Sängern gleich couragiert mit intensiver Probenarbeit los. Neben dem MGV leitete er in der Folge noch einen gemischten Chor am Radsberg und danach ein Jahrzehnt lang die Sängerrunde Zollfeld. Thomas Walter hat viele junge Sänger in den Chorgesang eingeführt, viele erfahrene Sänger geprägt und immer wieder in harmonischem Klang zusammengeführt.

Obmann des Vereines ist seit dem Jahr 1995 Andreas Ruttig.

Doppelquartett Höflein

Zu acht traf man sich etwa ein Jahr lang und sang gemeinsam am Radsberg. Das „heimliche“ Doppelquartett trat aber erst im Mai 1997 erstmals vor das Publikum, indem es das Sängerfest des MGV Radsberg mitgestaltete. Am 29. November 1997 präsentierte sich das inzwischen etablierte Doppelquartett Höflein offiziell einem großen Publikum. Seither trat das Doppelquartett mehrmals am Radsberg, aber auch in Ebenthal auf und gewann bereits viele Freunde.

Obfrau des Vereines ist Dipl.-Ing. Andrea Raspotnig, das Ensemble leitet Reinhard Wal-

ter. Wenn Sie sich fragen, wie das Doppelquartett seinen Namen bekam, so ist dies einfach zu beantworten: Nach einer mündlich überlieferten Sage lebte im kleinen Ort Höflein am Radsberg einst ein Bauer, der keine Gottesfurcht zeigte. Die anderen Bauern warnten ihn, am Sonntag die Arbeit ruhen zu lassen. Der Bauer schlug jedoch jede Warnung in den Wind. Daraufhin begann es zu regnen und der Ort Höflein bekam zu versinken. Die Glocken der Kirche Höflein fingen zu läuten an und hörten nicht eher auf, als daß der ganze Ort versunken war. Wenn man um Mitternacht von Werou-



zsch nach Schwarz geht, kann man noch heute die Glocken von Höflein läuten hören. Eine soll jedoch versunken und durch den Berg bis nach Gurnitz gewandert sein, wo sie lange Zeit als Totenglocke zu hören war. An der Stelle des Örtchens Höf-

lein breitete sich das heutige Höfleiner Moor aus. Der Ort verlagerte sich nach Westen und heißt nun Schwarz. Um auch in Zukunft an den Ort Höflein zu erinnern, kamen die Sänger auf die Idee, sich „Doppelquartett Höflein“ zu nennen.

Die Sage vom versunkenen Ort Höflein stand Pate für den Namen dieses Doppelquartetts.

Ensemble Viergesang Calluna

*Die beiden
Ebenthaler
Ehegatten
Macher sowie die
Geschwister
Aichwalder
singen
gemeinsam im
Viergesang
Calluna.*



Das gemischte Quartett ging anlässlich einer Geburtstagsfeier aus dem LKH-Chor hervor und hatte seine ersten Auftritte gemeinsam mit den Sängern des Krankenhauses. Nach einjähriger intensiver Probearbeit brachte man es im ersten Jahr des regelmäßigen gemeinsamen Singens bereits auf 17 Auftritte. Das Ensemble bildete 1995 einen selbständigen Verein mit dem Vereinssitz in Zeterei. Nach zweijährigem Bestehen entschloß sich der Verein, in Eigenregie einen Tonträger aufzunehmen. Ein Glücksfall für das junge Ensemble, da die Kleingruppe im Chorleiter auch zugleich

den Tontechniker und Aufnahmeleiter in einer Person zur Verfügung hatte. Die CD nennt sich „Wia a Jahrle sich schnell draht“ und gibt einen gelungenen Querschnitt durch das Liedgut des Quartetts wieder. „Calluna“ ist übrigens der botanische Name für das heimische Heidekraut „Erika“. Claudia Macher ist Obfrau des Quartetts und singt Sopran, deren Ehemann Karl Macher (Tenor) obliegt die musikalische Leitung. Die Geschwister Edeltraud (Alt) und Franz (Bass) Aichwalder vervollständigen den Viergesang. Kontaktadresse: Claudia Macher, Gartengasse 12, 9065 Zeterei.

Landjugend Ebenthal

Vor 15 Jahren versammelten sich junge Mädchen und Burschen, um einen Rock'n Roll-Kurs zu organisieren. Aus diesem Kurs ging am 20. Mai 1983 die Landjugend Ebenthal hervor. Zum Gründungsobmann wurde Manfred Woschitz und zur Mädelleiterin Anneliese Theuermann, geb. Goritschnig, gewählt. 1984 wurde die Tracht des Vereines, die Glantaler Festtags-tracht, von den Mädchen selbst angefertigt. Im Laufe der Zeit wurde auch die Tracht der Burschen vervollständigt. Das Angebot der Landjugend umfaßt viele Schwerpunktbe-

reiche, die jedes Jahr unter einem anderen Motto stehen. Das diesjährige Jahresthema lautet: „Erlebnis Jugend - talk about“. Im sportlichen Bereich werden meistens Wettbewerbe durchgeführt. Speziell bei den Sportarten stehen Abwechslung und Spaß am Programm. Skifahren, Snowboarden, Eisstockschießen, Rodeln, Go-Kart-Rennen, Fußball usw., für jeden ist sicher das richtige Angebot dabei. Daß Weiterbildung Spaß und Freude bringt, erkennen die Mitglieder der Landjugend, wenn sie nach Seminaren voller Energie und Motivation nach Hause kommen.



Aber ebenso wie Weiterbildung findet die Pflege von Brauchtum und Kultur bei der Landjugend großen Anklang. Nikolobesuche bei Kindern in der Marktgemeinde, die Lebendige Krippe vor der Ebenthaler Pfarrkirche, Erntedankmessen und -feste oder das traditionelle Kathreinkränz-

chen stehen jedes Jahr im Arbeitsprogramm.

Ganz besonders freut es die Landjugend Ebenthal daher, heuer ihr 15-Jahr-Jubliäum mit Obmann Günter Ronach und der Mädelleiterin, Beatrix Wieser, feiern zu können.

Nicht nur Volkstanz und Brauchtumpflege, sondern auch Sport, Bildung und viel Spaß gibt es bei der Landjugendgruppe.

Verein zur Brauchtumpflege Gurnitz

Daß Brauchtum in der Marktgemeinde Ebenthal i. K. gerade von jungen Menschen getragen und gepflegt wird, ist die Gewähr für die Weitergabe desselben an künftige Generationen.



Der Verein zur Brauchtumpflege Gurnitz wurde im Jahr 1986 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, altes und vergessenes Brauchtum aufrecht zu erhalten und wieder

zu beleben. Dem Verein gehören eine Schuhplattlergruppe und die weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannte Perchtengruppe an. Der Verein führt während eines Jahres insbesondere fol-

gende Aktivitäten und Veranstaltungen durch: Osterfeuer auf der Turnwiese und das wunderschön beleuchtete und im gesamten Klagenfurter Raum sichtbare Kreuz auf der Zwölferwand, Maibaum-

fest und Maibaumversteigerung, Faschingsumzug und Faschingverbrennen, Nikolobesuche sowie der Perchtenumzug. Absoluter Höhepunkt sind aber die jährlichen, stets ausverkauften Faschingsitzungen, die die Lokalereignisse humoristisch Revue passieren lassen.

Dem Verein gehören momentan 45 aktive, vorwiegend jugendliche Vereinsmitglieder, zehn Ehrenmitglieder und 15 außerordentliche Mitglieder an.

Gründungsobmann des Vereines war Robert Knapp, heute führt den Verein Murat Etienne Knappitsch als Obmann.

Brauchtumsgruppe Rottenstein-Mieger

Bei der Gründungsver-sammlung dieses Verei-nes am 6. Jänner 1993 waren 13 Teilnehmerinnen anwesend. Derzeit besteht die Gruppe aus 20 Mitglie-dern.

Die Brauchtumsgruppe Rot-tenstein-Mieger hat sich unter anderem die Durchführung von Kursen, Seminaren, Vor-trägen, Schulungen, Diskus-sionen, Ortsbegehungen, Ex-kursionen usw. zum Ziel ge-setzt.

Die Brauchtumsgruppe Rot-tenstein-Mieger hat bisher unter anderem folgende Ver-anstaltungen bzw. Fahrten

unternommen: Trachtenkleid-Nähkurse, Osterkerzen verzie-ren, Kräuterwanderung in die Asten (Referent war Ignaz Schlifni), Glaskugeln bemalen, Schmucktechnik am Osterei, 10. Oktoberfeier in Ebenthal, Basteln von Osterhasen aus Heu, Badefahrt in die Therme Blumau, gemeinsamer Besuch der Landesausstellung in Fer-lach, „50-Jahr-Feier des Bil-dungswerkes“.

Als Höhepunkt des Vereins-wirkens kann sicherlich der Vortrag von Herrn Kräuterp-farrer Weidinger zum Thema „Heilkräuter für deine Ge-sundheit“ im Juni 1994 im Kultursaal der Marktgemein-de bezeichnet werden.



Obfrau der Brauchtumsgrup-pe Rottenstein-Mieger ist Ma-

ria Mutzl, ihre Stellvertreterin heißt Waltraud Dominikus.

Frauen aus der ehemaligen Gemeinde Mieger haben sich in einem Verein zusammengetan. Brauchtum, Bildung und Freizeitgestaltung sind das gemeinsame Ziel.

Theatergruppe Zwischenbergen

Die Akteure der Theatergruppe (v.l.): Willi Illaunig, Elke Puaschitz-Kapus, Manfred Haller, Claudia Ambrosch, Stefan Puaschitz, Margit Haller, Kurt Haller und Alexandra Zalka.



Dem Leben mit Humor und Frohsinn zu begegnen, dies war das Motto einiger Miegerer aus der Runde der Kinderfreunde. Und so begann im Frühjahr 1958 mit Apollonia Kapus als Obfrau das Theaterspiel in Mieger. In der alten Schule

wurden zuerst Einakter, später, und zwar 1963 mit dem „Drindl von der Au“ der erste Dreiakter aufgeführt. Ab dem Jahr 1969 spielte man im Gasthaus Mauthner. Nach dessen Schließung 1974 fand die Theatergruppe eine neue Heimstätte im Gasthaus Pi-

stotnig. Nach mehr als 25 Jahren Theaterspiel unter der Leitung und Regie von Apollonia Kapus legte man 1986 eine schöpferische Pause ein. Doch zehn Jahre später erfolgte die Neugründung der Theatergruppe Zwischenbergen durch die Theaterbegeisterten Elke Puaschitz-Kapus, Stefan Puaschitz, Willi Illaunig, Apollonia Kapus, Margit Haller, Claudia Ambrosch, Kurt Haller, Alexandra Zalka und Manfred Haller. Neugegründet und neuformiert stand dem ersten Lustspiel im April 1996 unter der Regie von Elke Puaschitz-Kapus nichts mehr im Wege. Mit dem „Sündenfall“ feierte die Theatergruppe sowohl im Gasthaus Pistotnig, als auch im Kultursaal Ebenthal einen tollen Publikumserfolg. Seit

1997 bildet der Mehrzwecksaal in der Volksschule Mieger die Heimstätte des Vereines, die mit dem „Weiberfeind“ gebührend eingeweiht wurde. Die Theatergruppe Zwischenbergen will auch weiterhin die Menschen in der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten aufheitern und dem Alltag für einige Stunden entreißen, so beispielsweise im Jahr 1998 mit dem Stück „Der bekehrte Hausdrache“. Neben dem Theaterspiel finden die alljährlichen kulturellen Ausflüge größten Publikumsanklang. Die Theatergruppe Zwischenbergen ist bemüht, zur eigenen Freude und dem Vergnügen der Bevölkerung auch in Zukunft Lustspiele aufzuführen und das Publikum zu begeistern.

Kärntner Abwehrkämpferbund Ortsgruppe Ebenthal

Vor fast 80 Jahren mußten sich beherzte Männer und Frauen gegen das Eindringen des südlichen Nachbarstaates Jugoslawien zur Wehr setzen, um Kärnten frei und ungeteilt und als Bestandteil Österreichs zu erhalten. Die Kärntner Volksabstimmung hätte es ohne diese tapferen Kärntnerinnen und Kärntner nie gegeben. Auch nach dem zweiten Weltkrieg griff Jugoslawien nach Gebieten Südkärntens, worauf der Kärntner Abwehrkämpferbund als Front gegen dieses Ansinnen gebildet wurde. Die Ortsgruppe Ebenthal wurde im November 1954 im Gasthaus Etschl in Zell aus der

Taufe gehoben. Der Gründungsobmann war Michael Malle. Die Ortsgruppe bestand hauptsächlich aus Abwehrkämpfern mit bekannten Namen, wie Simon Kerth, Hans Weber, Simon Gatol, Lambert Uschounig, Rosa Zwick, Josef Illgoutz, Bartl Pruntsch, Josef Fleiß, Primus Achatz, Franz Fercher, Thomas Sibitz uam., aber auch aus jungen Traditionsträgern, wie Valentin Wolf, Josef Hofstätter, Josef Robatsch, Simon Matschnig, Michael Rebernig und Johann Archer. Neben dem Ziel, Kärnten auf Dauer frei und ungeteilt zu erhalten, pflegt und erhält der Abwehrkämpferbund die



Gedenkstätten für die gefallenen und ermordeten Soldaten und Zivilisten. In unserer Marktgemeinde betreuen die Abwehrkämpfer das Denkmal bei der Gurker Brücke und jene bei der Gurnitzer und Ebenthaler Brücke. Die Ortsgruppe Ebenthal hat nach der

Vorlage von S. R. Frey ein Modell gießen lassen, das beim Eingang des Amtshauses der Marktgemeinde einen würdigen Platz gefunden hat. Weiters wurde 1966 eine Fahne angeschafft, welche am 5. Juni geweiht wurde.



Die Ortsgruppe Ebenthal umfaßt derzeit rund 200 Mitglieder und besteht nur mehr aus Traditionsträgern. Der letzte Ebenthaler Abwehrkämpfer verstarb vor fünf Jahren.

Obmann der Ortsgruppe Ebenthal ist nunmehr bereits seit 18 Jahren Valentin Wolf sen.

Von 1990 bis 1997 leitete den Chor Johann Thaler und führt diesen derzeit gemeinsam mit Helena Taibon. Der Chor ist glücklich, mit Engelbert Ogris einen hervorragenden Organisten gefunden zu haben.



Kirchenchor Ebenthal

Die Geburtsstunde des Ebenthaler Kirchenchores liegt in der Vorweihnachtszeit des Jahres 1946. Damals haben fünf Frauen begonnen, regelmäßig die Gottesdienste an Sonntagen gesanglich zu verschönern. Bekannte Namen, derer man sich in Ebenthal immer gerne erinnert, sind mit dem Kirchenchor ver-

bunden, wie z.B. Dipl.-Ing. Kotrnetz, Eizenberger, Fiedler, Lafferthon, Taibon, Scherr, Thaler, Koschat und viele andere mehr. Der Kirchenchor sah seine Aufgabe im Laufe seiner Geschichte aber nicht nur im Gesang zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen. Der Chor war auch immer an Pfarrfesten beteiligt.

Der Kirchenchor Gurnitz steht unter der Leitung von OStR Mag. Raimund Wang. Obfrau des Vereines ist Maria Steiner.



Kirchenchor Gurnitz

Der Kirchenchor Gurnitz wurde im Jahre 1989 gegründet. Der Chor besteht derzeit aus 18 aktiven Sängerinnen und Sängern. Der Gurnitzer Kirchenchor sieht seine Aufgabe nicht nur darin, die Liturgischen Hochfeste des Kirchenjahres zu verschönern und die fröhlichen sowie traurigen Anlässe

des Pfarrgeschehens musikalisch zu umrahmen. So gesehen ist der Chor auch ein namhafter Kulturträger des Gemeindelebens in der Marktgemeinde Ebenthal und ein über die Grenzen der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten hinaus bekannter und gern gehörter Klangkörper.

Sportclub Ebenthal

Im Zusammenhang mit Fußball ist für die Sportgeschichte der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten 1946 ein besonderes Jahr: der damalige „ASK-Ebental“ (Arbeitersportclub) wurde unter dem damaligen Obmann Franz Krassnig gegründet. Im Jahr 1953 änderte der Verein seinen Namen bei der Hauptversammlung unter Vorsitz von Dr. Goess in SC-Ebenthal (Sportclub Ebenthal). Damals wurde Michael Rebernik zum Obmann gewählt. Vorerst wurde nur auf einer Wiese in Klagenfurt gespielt, bis Dr. Goess dem Verein das wunderschöne Areal beim Schloßpark in Ebenthal als

Fußballheimstätte zur Verfügung stellte. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und unermüdliche Funktionäre sorgten dafür, daß der SC-Ebenthal eine gesunde Basis hatte, auf der auch sportliche Leistungen bestens gedeihen konnten. Stellvertretend sollen hier nur Dr. Leopold Goess, Michael Rebernik, Ing. Harald Tauchmann, Richard Gatol, Max Ropp, Helmut Woschitz, Walter Petritz, Günter Petritz, Hans Rebernik, Raimund Buchwalder und Ing. Kurt Tauchmann angeführt werden. Fußballfachleute der Sonderklasse waren als Trainer für den SC-Ebenthal tätig



und trugen zu den hervorragenden Erfolgen der Kampfmannschaft bei. Man denke hier an Gerhard Sturmberger, der selbst österreichischer Nationalspieler war, oder auch an Werner Oberrisser, der lange Zeit in der ersten Division spielte. Besonders wichtig ist dem Verein auch die Nachwuchsarbeit. Raimund Buchwalder und Manfred Petzner führen und betreuen den Fußballnachwuchs mit großem persönlichen Einsatz und Fachwissen. Es verwundert

daher nicht, daß der SC-Ebenthal mit seinen Nachwuchsmannschaften immer wieder hervorragend abschneidet. In der laufenden Meisterschaft nimmt der Verein zur Zeit mit zehn Mannschaften bzw. 150 Aktiven teil. Die Kampfmannschaft spielt zur Zeit in der Unterliga Ost. Der SC-Ebenthal kann stolz auf 313 Mitglieder und 52 Werbeträger hinweisen und gehört somit sicher zu den größten Vereinen der Marktgemeinde Ebenthal i. K.

Präsident des SC-Ebenthal ist Dr. Leopold Goess. Vereinsobmann Josef Koschat. Die Kampfmannschaft trainiert derzeit Drago Josef Kulis.





Die Kampfmannschaft des ASKÖ Gurnitz spielt derzeit in der Unterliga Ost.

ASKÖ Gurnitz



Im Jahr 1958 wurde der ASKÖ Gurnitz gegründet und feiert somit heuer sein 40jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlaß sind die ersten „Gurnitzer Sportwochen“ geplant.

Der größte sportliche Erfolg des Fußballvereines war der Aufstieg von der 1. Klasse in die Unterliga Ost in der Spielsaison 1995/1996 sowie der erkämpfte Titel des Vizemeisters in der Unterliga Ost in der Spielsaison 1996/1997.

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des ASKÖ Gurnitz war die Neueröffnung der Sportanlage unter dem damaligen Obmann Franz Felsberger.

Der ASKÖ Gurnitz nimmt derzeit mit fünf Nachwuchsmannschaften und einer Kampfmannschaft an den Meisterschaften des Kärntner Fußballverbandes teil.

Den Verein führt Robert Knapp als Obmann.

Tischtennisclub Felsberger

Der Tischtennisclub Felsberger Gurnitz wurde im Jahr 1980 aufgrund des gegebenen Interesses an „alternativer“ Sportausübung gegründet und erlebte bald regen Zulauf. Mit bis zu sechs Mannschaften im Meister-

schaftsbewerb gehörte der Tischtennisclub zu den größten Tischtennisvereinen Kärntens und kann auch auf sportliche Erfolge verweisen. Im Jahr 1985 wurde das Semifinale des B-Bewerbes im Kärntner Cup erreicht. Im

Jahr 1990 haben sich Nachwuchsspieler für die Staatsmeisterschaften qualifiziert. Derzeit ist der Verein mit Mannschaften in der 1. und 3. Klasse sowie bei verschiedenen Nachwuchsbewerben vertreten. Als Spiel- und Trai-

ningslokal steht der Saal beim Gasthof Felsberger in Gurnitz zur Verfügung. Seit der Vereinsgründung, mit kurzer Unterbrechung, wird der Verein von Obmann Dietmar Jan geführt. Adresse: Miegerer Straße 157, 9065 Rain.

Union Ski-Tennis Ebenthal

Der 1987 gegründete Verein verschrieb sich der Pflege und Förderung des Familien- und Breitensports. Weiters versucht er, talentierte Schifahrer frühzeitig zu fördern und zu Nachwuchsrennläufern heranzubilden. Ein reichhaltiges Vereinsprogramm bietet den Mitgliedern das ganze Jahr über Gelegenheit zur gemeinsamen sportlichen Betätigung, wie beispielsweise Schikurse, Bergwanderungen, Orientierungslauf oder Waldlauf am Kreuzbergl. Bei der Betreuungsarbeit der Kinder wurden bereits schöne Erfolge erzielt und gehörten Ebenthaler auch schon dem Kader an.

Der Tennissport expandierte bereits im zweiten Vereinsjahr stark. So konnte sogar der zweite Rang in der Kärntner Tennisgruppe erreicht werden.

Neu im Angebot des Vereines ist der Grasschilaf. Als erster Kärntner Verein hat Union Ski Tennis Ebenthal eine eigene Strecke in der Nähe von Oberkreuth am Radsberg. Der Verein nahm auch schon bei den österreichischen Meisterschaften im Burgenland teil und konnten von den Mitgliedern die Plätze 1., 2. und 4. belegt werden.

Auch für die nächste Zukunft sind zahlreiche Aktivitäten geplant.



Dem Verein steht als Obmann Johann Töffler (Tel. 0463/71103 oder Autotel. 0664/4831569) vor.

Er wird von Majda Majhen (Kassier) und Hermine Darmann (Schriftführer) unterstützt.

Ein aktiver Verein mit viel Jugendarbeit braucht hochaktive Funktionäre.



ER ASKÖ Gurnitz Felsberger

Der Verein wurde am 11. Dezember 1986 vom damaligen Obmann Franz Felsberger gegründet und zählte zu Beginn 20 Mitglieder.

Diese Gemeinschaft hatte sich damals schon vorwiegend dem Kärntnerstocksport verschrieben und ist dieser Linie im großen und ganzen bis heute treu geblieben. Mittelpunkt aller sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten des Vereines war und ist das Gasthaus Felsberger. In den ersten Jahren standen dem Verein im Winter drei Natur-eisbahnen und im Sommer eine Asphaltbahn für den

Stocksport zur Verfügung. Dem unternehmerischen Weitblick und der Risikobereitschaft des Eigners dieser Anlage, Herrn Reinhard Felsberger, ist es zu verdanken, daß die Bahnen Zug um Zug erweitert und ausgebaut wurden. Am 14. August 1994 konnten der Verein nach einer Bauzeit von rund drei Monaten voll Stolz auf das Geleistete blicken. In Anwesenheit vieler Honoratioren aus dem öffentlichen Leben wurde die Stocksportanlage, nunmehr aus vier überdachten Asphaltbahnen bestehend, ihrer Bestimmung übergeben.

Am 3. August 1996 lud die

Eisschützenrunde aus Gurnitz anlässlich des 10-jährigen Bestandsjubiläums zu einer Mondscheinfahrt auf dem Wörther See ein. Diese Veranstaltung blieb, das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, allen Teilnehmern in bester Erinnerung.

Der Höhepunkt des noch relativ jungen Vereinslebens wurde mit der Errichtung von vier Kunsteisbahnen erreicht. Am 16. November 1996 fand die offizielle Eröffnung derselben statt. In Kärnten gibt es wohl kaum einen zweiten Verein dieser Größenordnung, der über eine ähnlich großartige Anlage verfügt, die sowohl im

Sommer, als auch im Winter von nunmehr rund 50 aktiven Mitgliedern genutzt werden kann.

Diese positive Entwicklung der ER ASKÖ Gurnitz Felsberger wäre niemals möglich gewesen, wenn nicht die öffentliche Hand durch ihre großartige finanzielle Unterstützung zur Realisierung dieses Projektes beigetragen hätte, für die dem Land Kärnten, dem ASKÖ-Landesverband und nicht zuletzt der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten, insbesondere deren Bürgermeister Helmut Woschitz, ein aufrichtiges Dankeschön entgegenzubringen ist.

EV Ebenthal

Der Eisschützenverein Ebenthal wurde Ende 1960 unter Ing. Harald Tauchmann als selbständige Sektion des SC Ebenthal gegründet. Auf der Natureisbahn des Gasthofes Lamplwirt wurde nun regelmäßig trainiert, im selben Winter hat man schon als EV Ebenthal an den verschiedensten Bewerben teilgenommen und eine erste Vereinsmeisterschaft durchgeführt. In der Folge wurden Bezirks- und Landesmeisterschaften sowie landesweit Turniere beschickt. Geschossen wurde damals nur mit dem Kärntner Stock. Mit der Einführung des Einheitsstockes bildete sich eine

erste Kampfmannschaft unter Raimund Buchwalder, die sehr erfolgreich war. In den Achtzigerjahren feierte der Verein seine größten Erfolge: Gewinn des Styria Cups, Kärntner Landesmeister, Aufstieg in die B-Liga, Gewinn des KTZ Eisstock Festivals, 3. Platz in der Staatsliga und als Höhepunkt den 3. Platz bei der Europameisterschaft in Regen im Jahr 1982. Die Mannschaft bildeten damals Alois Baloh, Peter Söllinger, Rudolf Schaller, Albin Lesjak und Günther Petritz. Sektionsleiter war Peter Laggler. Ihm folgten Kurt Schlager und Herbert Hude als Sektionsleiter bzw. Obmänner. Sportlich konnte



man in den nächsten Jahren leider nicht an die großen Erfolge anschließen. Nach der Staatsliga und Bundesliga waren die Schützen auf Kärntner Ebene von der Landesliga bis zur zweiten Klasse mit wechselnden Erfolgen tätig. Daneben gab und gibt es immer wieder beachtliche Erfolge bei Turnierveranstaltungen. Mit der Errichtung der Kunsteisbahnen beim Gasthof Lamplwirt hat der Verein nun ein neues, schönes Zuhause.

Durch die Unterstützung der Marktgemeinde Ebenthal i. K. ist auch der Trainingsbetrieb gesichert und sollte es nun auch sportlich wieder aufwärts gehen. Der Verein hat momentan 56 Mitglieder. Mit zwei Mannschaften werden Meisterschaften beschickt, mehrere Mannschaften nehmen regelmäßig an Turnieren teil. Die Geschicke des Vereines führen Paul Käfer und Gerhard Zube.



Der Eisschützenverein Ebenthal hat seine „Heimatbahnen“ beim Lamplwirt. Erst 1997 wurden hier vier schöne Kunsteisbahnen errichtet.

Die „Herz Buam“
sind der jüngste
Eisschützverein
der
Marktgemeinde.



ER Herz Buam

Die Eisschützenrunde Herz Buam wurde eigentlich schon am 20. November 1990 gegründet. Sechs Jahre lang war man als Freizeitmansschaft bei so manchen Turnieren dabei. Die offizielle vereinspolizeiliche Anmeldung erfolgte sodann am 28. Februar 1997. Da mit dem Kärntner Stock schon einige Turniersiege und genügend andere Spitzenplatzierungen erreicht werden konnten, wollen die Eisschützen nunmehr auch mit

dem Einheitsstock ihren Mann stellen. Beim diesjährigen Turnier konnte die Eisschützenrunde dreißig Mannschaften begrüßen. Als Obmann des Vereines fungiert erfolgreich Günter Petritz jun., der auf die Kameradschaft und Zusammenarbeit mit seinen sechs Freunden stolz ist. Die Eisschützenrunde Herz Buam will auch weiterhin versuchen, die Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten sportlich positiv zu präsentieren.

MSC Gurnitz

Der Motorsportclub Gurnitz, kurz MSC-Gurnitz genannt, wurde am 17. Mai 1997 gegründet. Derzeit be-

steht der Verein aus 18 aktiven Mitgliedern. Zweck des Vereines ist es, die Gemeinschaft der Jugend zu

stärken, um im Sinne der Gemeinschaft Ausflüge zu tätigen und Veranstaltungen durchzuführen.

Obmann des Motorsportclubs Gurnitz ist Murat Etienne Knappitsch, sein Stellvertreter heißt Josef Schönlieb.

Im August des vorigen Jahres trat der Verein mit der erfolgreichen Abhaltung eines Sommerfestes erstmals an die Öffentlichkeit.

Auch für 1998 ist wieder ein Zeltfest auf der Festwiese in Gurnitz geplant.

Hockeyclub „Flying Wheels“ Ebenthal

Auf Drängen der Kinder wurde im April 1997 vom jetzigen Obmann Hermann Skreinig und der Obfrau Gabi Streicher gemeinsam mit einigen engagierten Eltern der Hockeyclub „Flying Wheels“ Ebenthal gegründet. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, Kindern aller Altersgruppen (derzeit von sechs bis 12 Jahren) die Möglichkeit zu bieten, Inlinehockey vereinsmäßig zu betreiben.

Nach dem Eröffnungsspiel im „Roll-O-Dome“, bei welchem dem Verein vom bekannten Kärntner Künstler Thomas Mikel ein Originalbild gespendet wurde, welches in der

Saison 1997 die Dressen zierte, brachte der ORF über dieses Ereignis und den Verein selbst einen Bericht in „Kärnten Heute“. Der Verein nahm auch bereits mit mehreren Mannschaften an diversen Veranstaltungen teil, z.B. Rollerblade Skater Tour in Velden und Klagenfurt, Maria Saaler Inline Games, internationales Supermini Turnier in Jesenice und Inline Masters in Villach. Weiters bestritt die Mannschaft mehrere Freundschaftsspiele gegen den VSV und Maria Saal. Als größten sportlichen Erfolg konnte der Verein 1997 den zweiten Platz beim internationalen Turnier in Jesenice (Slowenien) verbu-



chen. Für die Kinder und die Eltern zählte aber das Kennenlernen der österreichischen und deutschen Inlinenationalmannschaften in Villach zu den Highlights der abgelaufenen Saison. Neue Vereinsmitglieder sind

bei Spielern und dem Vorstand des HC „Flying Wheels“ gerne willkommen. Die Kontaktadressen sind: Hermann Skreinig, Telefon 0463/73131 und Gabi Streicher, Telefon (0463) 51 36 48 11.



Die Spieler des
Hockeyclubs
„Flying Wheels“
Ebenthal.

Eishockeyverein HC Ebenthal

Der neu gegründete Eishockeyverein HC Ebenthal übt den Sport vornehmlich in der Halle in Klagenfurt und am Hockeyplatz in Völkermarkt aus. Zur Zeit nimmt der Verein an der Meisterschaft nicht teil.



Der jüngste Sportverein der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten ist der erst im Dezember 1997 von der Vereinsbehörde genehmigte HC Ebenthal, der sich die Ausübung der Eishockeysports verschrieben

hat. Bereits seit mehr als zwei Jahren trafen sich eishockeybegeisterte Ebenthaler und Grafensteiner, um den Eishockeysport hobbymäßig auszuüben. Hervorgegangen ist der Verein aus einer Interessensgemeinschaft, die sich

aus Mitgliedern der Landjugend Ebenthal, der Landjugend Grafenstein und der Feuerwehren Ebenthal und Mieger gebildet hat. Das erste Kräftenessen mit einzelnen Vereinsmannschaften beflügelte die hockeysportbegei-

sterten Ebenthaler, sich in einem Verein zu organisieren. Für die nächste Zeit ist die Teilnahme an einem der zahlreich ausgespielten Cups und die Etablierung als fixer Bestandteil des breiten Spektrums der Ebenthaler Sportvereine geplant. Da der Hockeysport nicht gerade billig ist, sind dem Verein Förderer und Gönner durchaus willkommen, da es hierdurch um einiges leichter wird, den Spielbetrieb für die jugendlichen Sportler zu finanzieren. Obmann des Vereines ist Hannes Archer, als seine Stellvertreter fungieren Günter Ronach und Hermann Deutschmann.

Sportfischerrunde Stichling

Dieser Verein wurde im Jänner 1994 gegründet. Die Sportfischerrunde ist Mitglied der Vereinigten Fischervereine Kärntens und konnte durch zahlreiche Veranstaltungen bereits viele Freunde in unserer Marktgemeinde gewinnen. Gemeinsame Fischerausflüge nach Dänemark, Ungarn, Italien sowie die Teilnahme an Gesellschaftsfischen stärken die Freundschaft unter den aktiven Teilnehmern. Gemeinsam hat man sich auch für 1998 sehr viel vorgenommen: Dorschfischen in Dänemark, Welsfischen am Po, drei Tage Fischercamp an der Drau und vieles mehr. Erstmals wird auch ein Lehrgang für Fliegenfischer veranstaltet. Obmann des Vereines ist Alfred Pleyer, sein Stv. Richard Ladinig. Kassier ist Artur Pluch, die Schriftführung obliegt Gerd Pleyer sen. Die Beiräte des Vereines sind Willi Paus, Raimund Fuchs und Hannes Pötscher. Kontaktadresse: Alfred Pleyer, Eichenstr.10, 9065 Ebenthal i. K.



Die Sportfischerrunde Stichling beim Dorschfischen in Dänemark im Jahr 1997.



Fischereiverein Forelle Reichersdorf

Bereits seit 1976 gibt es den Fischereiverein Forelle Reichersdorf. Nicht nur das Fischen, sondern die Verbundenheit mit der Natur gehören zu den Zielen dieses Vereines, der für jung und alt offen ist.



Der Fischereiverein Forelle Reichersdorf besteht seit dem Jahre 1976. Derzeit zählt der Verein unter seinem Obmann Martin Olipp neunzehn zwischen 15 und

75 Jahre alte aktive und zahlreiche unterstützende Mitglieder. Der Fischereiverein Forelle Reichersdorf veranstaltet während des Jahres drei interne Gesellschaftsfischen

sowie einen Kulturausflug im Herbst. Seit der Änderung des Tierschutzgesetzes wurde auf die Durchführung von Internationalen Preisfischen verzichtet. Eine seiner Aufgaben

sieht der Fischereiverein Forelle Reichersdorf darin, den Menschen aller Altersgruppen den engen Kontakt zur Natur als sinnvolle Freizeitgestaltung näherzubringen.

Tennissektion ASKÖ Gurnitz

Die Tennissektion des ASKÖ Gurnitz wurde von ihren „Gründungsvätern“ 1990 ins Leben gerufen. Tatkräftige Mithilfe und auch finanzielle Unterstützung in Form der Vorauszahlung der Mitgliedsbeiträge auf die Dauer von drei Jahren waren notwendig, um den Bau der zwei Tennisplätze bewerkstelligen zu können. Die Plätze, übrigens die einzig öffentlich zugänglichen im Gebiet der Marktgemeinde, sind für ihre schöne Lage inmitten der freien Natur bekannt.

Gegenwärtig umfaßt die Tennissektion rund 50 Mitglieder und wird ab 1998 die Kärnt-

ner Meisterschaft mit zwei Mannschaften bestreiten. Zahlreiche Sponsoren und das Gasthaus Felsberger helfen mit, daß der Verein den laufenden Aufwand für den Spielbetrieb bestreiten kann.

Besonders hervorzuheben ist der sportliche Erfolg der Herrenmannschaft, die von der vierten Klasse in die zweite Spielklasse „durchmarschiert“ ist und im Spieljahr 1997 den Aufstieg in die erste Klasse nur knapp verfehlte.

Die Sektionsleiter Werner Hobel und Raimund Miglar stehen für weitere Informationen gerne zur Verfügung.



Tennis in der Heimatgemeinde, und dazu noch auf einer wunderbar gelegenen Anlage – das alles bietet die Tennissektion des ASKÖ Gurnitz.

Freizeit-Sportclub Reichersdorf

*Der
Freizeit-Sportclub
Reichersdorf
bei seiner Fahrt
nach
Novi Vinodolski
in Dalmatien.*



Der Freizeit-Sportclub Reichersdorf wurde formell am 10. Juni 1997 gegründet. Er hat sein Vereinslokal im Gasthaus Grimm in Reichersdorf. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 60 Personen, davon 26 Frauen.

Der Freizeit-Sportclub Reichersdorf hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur das Sportliche, sondern auch das Gesellschaftliche zu fördern. Dies zeigt sich vor allem darin, daß man neben dem Eisschießen und Schifahren auch

gemeinsam wandert, Radausflüge macht, sich für Kultur interessiert und Reisen innerhalb Österreichs, aber auch ins benachbarte Ausland unternimmt, die immer wieder bestens von Stefan Novak organisiert werden.

Die Aktivitäten des Clubs wurden von den Mitgliedern und deren Freunden mit großer Zustimmung aufgenommen. Der Club wird derzeit von Obmann Anton Korosch geführt.

Man erzählt sich in Ebenthal...

Ein Ort mit einer derart reichhaltigen Vergangenheit nimmt auch in alten Erzählungen und Sagen seinen Platz ein. Einige der bekanntesten Sagen sollen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

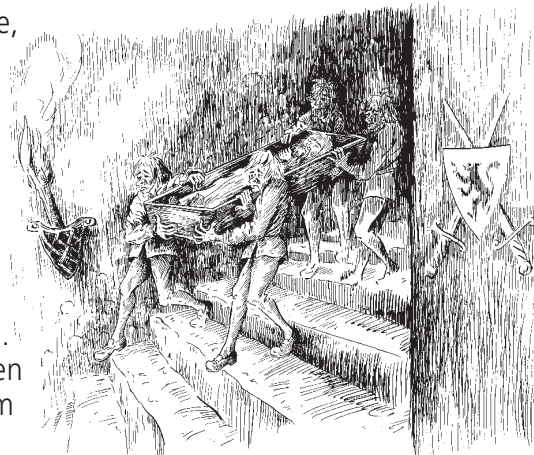


Der nächtliche Leichenzug

Ein Greifenfelser zog einst mit den Kreuzrittern zum Kampf gegen die Ungläubigen ins Heilige Land. Zuvor aber nahm er den Knappen, die ihn begleiteten, das Versprechen ab, seinen Leichnam in die Heimat zurückzubringen, falls er im fremden Land sterben mußte. Was der adelige Ritter von Greifenfels befürchtet hatte, geschah nun wirklich – er fiel im Kampfe gegen die Heiden. Seine Knappen hielten das gegebene Wort aber nicht! Zu umständlich und mühsam

erschien es ihnen, ihren toten Herren zurück nach Kärnten zu bringen. Tot ist tot, dachten sie sich, und wo der Körper ruht, sei gleichgültig. Ein Toter, selbst wenn ein edler Ritter war, spürt und weiß ja ohnehin nichts mehr. Darum senkten sie den Leichnam des Greifenfelters, mit einem schweren Stein beschwert, ins Meer. Diese Untreue brachte den Knappen aber reichlich Unglück: Kein einziger von ihnen kehrte in die Heimat zurück. Einige fielen durch das

Schwert der Feinde, andere kamen durch ansteckende Krankheiten ums Leben, die übrigen starben durch Hitze, Hunger und Durst einen elenden Tod in der Wüste. Bald darauf sahen Wanderer, die im Wald zwischen Gurnitz und Viktring unterwegs waren, um Mitternacht einen unheimlichen Leichenzug mit einer Bahre um die



einstige Burg Greifenfels wandern. Dieser Spuk nahm erst um ein Uhr morgens ein Ende.

Das war das heimatische Begräbnis des gefallenen Ritters von Greifenfels, da die untreuen Knappen erst jetzt, nach ihrem Tod, ihr Versprechen gegenüber ihrem Herren einlösten, das sie zu Lebzeiten gebrochen hatten.

Die Sage vom Gurnitzer Mesner

Zu
mitternächtlicher
Stunde am
Gurnitzer
Friedhof:
Der Mesner mit
seiner Fiedel.

Gerne trafen sich zum Wochenende die Bauern der benachbarten Dörfer im Gurnitzer Bräuhaus zu geselligem Spiel und Trank. Dort wurde seinerzeit ein köstliches Steinbier gebraut, das den Besuchern dementsprechend mundete.

Im Orte Gurnitz lebte dereinst auch der Gurnitzer Mesner mit Frau und einer großen Kinderschar. Weil in seinem Hause meistens „Schmalhans Küchenmeister“ war, trachtete der Mesner immer wieder, sich zusätzlich in paar Kreuzer zu verdienen. Gerne folgte er daher auch immer den Einladungen der Gasthausbesu-

cher, mit seiner Geige aufzuspielen, gab es doch für ihn so manches Gläschen Bier, aber auch dann und wann einige klingende Münzen in seinem Hut. Als der Mesner einmal zu später Stunde die launige Gasthausgesellschaft mit seinem Geigenspiel wieder unterhalten mußte, kam man auch auf den Gurnitzer Friedhof zu sprechen. Zu mitternächtlicher Stunde sollte es dort geistern!

Ein reicher Bauer versprach, dem Mesner eine Kuh zu schenken, wenn dieser den Mut haben sollte, um Mitternacht auf den Friedhof zu gehen und den Verstorbenen

mit der Geige aufzuspielen. Den Mesner überkam zuerst ein Gruseln, doch schließlich erschien ihm der Gewinn einer Kuh doch zu verlockend, vor allem, wenn er an seine große Familie und die viel zu rasch leer werdende Schüssel auf dem Küchentisch dachte. Der Mesner war einverstanden.

Er nahm seine Geige unter den Arm und begab sich auf den nahen Friedhof. Eine

Schar Neugieriger folgte ihm, hielt von der Friedhofsmauer aber den gebotenen Respektabstand ein. Beim zwölften Schlag der Turmuhr betrat der Mesner den stillen Gottesacker. Mutig schritt er zwischen den Gräberreihen hin und her, klemmte seine Geige fest unter das Kinn und be-



gann zu spielen und dabei zu singen: Alle meine guaten Sölen, bleibts lei schön bei der Ruah, i geig' nit wegn enk, i geig ja lei wegn der Kuah!“

Die Bauern hinter der Friedhofsmauer reckten sich beinahe die Hälse aus. Was würde jetzt wohl geschehen? Und tatsächlich: Aus den Gräbern erhoben sich weiße Gestalten und tänzelten schaurig durch den Friedhof. Der Mesner aber war in sein Spiel so vertieft, daß er nichts davon bemerkte. Die Bauern flohen entsetzt ins Bräuhaus und rannten dort beinahe die Türe ein. Blaß vor Schreck saßen sie um den Tisch, als der Mesner nach getaner Arbeit ebenfalls zu ihnen an den Wirtshaustisch zurückkehrte.

Außer der freudigen Erwartung, schon bald die gewonnene Kuh entgegennehmen zu können, war ihm aber überhaupt nichts anzumerken. Tags darauf konnte er beim Bauern die versprochene Kuh abholen.

Obwohl ihm der Bauer nur das schlechteste Stück aus seinem Stall überließ, bereitete die gewonnene Kuh dem Mesner und seiner Familie viele Jahre Freude, denn sie gab, so erzählte man sich zumindest, doppelt soviel Milch, als sie vorher beim Bauern gegeben hat.

Die Saligen Frauen von Mieger

In der Gegend um Mieger sollen sich vor vielen, vielen Jahren, als hier erst wenige Bauern in der Einschicht lebten, Salige Frauen aufgehalten haben. Die senkrecht aufstrebenden Gesteinsformationen des Sattnitzrückens boten ihnen Schutz gegenüber Überraschungen aus dem Norden, während die Drau im Süden ein natürliches Hindernis darstellte, das damals nur schwer zu überwinden war.

Die Saligen Frauen waren schöne, schlank gewachsene Jungfrauen, die den Menschen gut gesinnt waren und ihnen in schweren Zeiten auch hilfreich zur Seite stan-

den. Ihr goldenes Haar wallte fast über den ganzen geschmeidigen Körper herunter. An manchen Tagen ließen sie aus ihren Felsenbehausungen ein lieblich zartes Singen hören.

Jeden Abend, wenn die Sonne ihre letzten Strahlen auf die Wälder der Sattnitzberge sandte, verließen diese geisterhaften Wesen ihre Höhlen und wandelten schäkernd zur Drau hinab. In den Wellen des Flusses wuschen sie ihre Linnen, während die letzten Schatten des Tageslichtes gespenstisch über die Wasser huschten. In den versteckten Felsklüften der weiter südlich

Diese Sage erzählte man früher gerne in Rottenstein und Kohldorf.

*Die Saligen
Frauen fürchteten
den unflätigen
Riesen
südlich der Drau.*



liegenden Karawanken hauste damals ein Riese, ein läppischer, ungebildeter und gewalttätiger Geselle, der nicht nur den Menschen, sondern auch den Saligen Frauen viel Kummer und Sorge bereitetete. Er hatte es nämlich auf die schönen Wesen besonders abgesehen. Wenn er eine

Maid erwischen konnte, so sah sie ihre fröhlichen Freundinnen nie mehr wieder.

Des Nachts watete der Riese gelegentlich durch die breite Drau und lauerte unweit von Mieger in den Wäldern der Sattnitz, bis die schönen Frauen in seine Nähe kamen.

Die Saligen Frauen suchten verzweifelt nach einer wirksamen Abwehr gegen den unflätigen Gesellen aus den Karawanken. Endlich kamen sie auf einen glücklichen Einfall: Sie baten die Bauern von Mieger und Rottenstein, daß sie im Wald in die Holzstrünke der gefälltten Bäume Kreuze hacken mögen.

Wenn sich nämlich eine Salige auf der Flucht vor dem Riesen auf einen dieser Strünke setzte, hatte der Riese über sie keine Macht mehr. Nun waren die holden Wesen gegen die Angriffe ihres Verfolgers geschützt. Der Riese ärgerte sich aber über den Verlust seiner Macht derart, daß er sich an das nördliche Ufer der Drau überhaupt nicht mehr hinüberwagte.

Man sah ihn gelegentlich auf einem mächtigen Stein am rechter Draufer sitzen. Dann überschattete er die Augen mit seiner mächtigen Hand und spähte hinüber in Richtung Mieger und Rottenstein. Wenn er merkte, daß die Saligen durch die Gegend huschten und sich ab und zu auf einen Baumstrunk setzten, drohte er mit der geballten Faust über das träge dahinfließende Wasser.

Später haben sowohl der Riese, als auch die schönen Saligen diese Gegend verlassen, da es wegen der Besiedelung durch die Menschen zu unruhig wurde. Die Mütter von Mieger zeigen ihren Kindern aber noch heute jenen niedrigen Bergrücken, über den sich ein Weg zur Drau hinunterschlängelt, der angeblich von den Saligen Frauen benützt wurde, wenn sie ihre Wäsche im Wasser der Drau schwimmen wollten.

Marktgemeinde Ebenthal, der ideale Wirtschaftsstandort



Der Lebensraum der Menschen in der Marktgemeinde Ebenthal i.K. war bis in die Sechzigerjahre unseres Jahrhunderts eindeutig landwirtschaftlich geprägt. Wirtschaftsbetriebe von überörtlicher Bedeutung, sieht man einmal von der Ebenthaler Kunstmühle ab, gab es praktisch keine. Der Standortvorteil, den die nahegelegene Landeshauptstadt Klagenfurt für neue Betriebe parat hatte, machte es Unternehmern, die Ebenthal für ihren Betrieb ins Auge faßten, nicht allzu schwer, sich schließlich doch für den Standort Klagenfurt zu entscheiden.

Nach dem Einsetzen des „Baubooms“ gegen Ende des sechsten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts und der damit verbundenen raschen Zunahme der Gemeindebevölkerung, aber auch der inzwischen erfolgten Strukturveränderung in der Landwirtschaft und dem schwindenden Stellenwert derselben im Gefüge der Gesamtwirtschaft drohte unserer Stadtrandgemeinde die Entwicklung zur reinen „Wohngemeinde“, oder - wie immer wieder auch zu hören war - zur „Schlafgemeinde“. Wirtschaftlich war die Bevölkerung fast ausschließlich auf die Landeshauptstadt Klagenfurt orientiert.

Fast 95 % aller Berufstätigen pendelten nach Klagenfurt aus und besorgten überwiegendst auch die Einkäufe in der Stadt. Bei einer erst vor vier Jahren durchgeführten Haushaltsbefragung gaben noch immer 47 % aller befragten Haushalte an, alle Güter für den täglichen Gebrauch ausschließlich in Klagenfurt einzukaufen, während nur 16 % der Haushalte angaben, die Einkäufe ausschließlich in der eigenen Heimatgemeinde zu besorgen. Diese Umstände verursachten ein viel zu geringes Steueraufkommen in der eigenen Gemeinde, während die Schaffung der notwendi-

gen Infrastruktur für die rasch wachsende Bevölkerung, wie Straßen- und Gehwegebau, Wasserversorgung, Schulen, Kindergärten, Straßenbeleuchtung etc., enorme Kosten verursachte. Viele Jahrzehnte rangierte unsere Gemeinde daher beim Pro-Kopf-Aufkommen an Gemeindesteuern vor Zell Pfarre leider nur am vorletzten Platz in unserem Bezirk. Unser Gemeindegebiet ist auf Grund der günstigen Stadtrandlage, des reichlich vorhanden gewesenen Baulandangebotes und nicht zuletzt der landschaftlichen Attraktivität zu einem der beliebtesten Zuzugsgebiete Kärntens geworden.

Die Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten wurde vor allem durch das Modell „Gewerbezone“ ein lukrativer Standort für Handel und Produktion.

JOHANN LAGER
ERDBEWEGUNG

9065 EBENTHAL

Adolf-Schärf-Straße 13 · Telefon (0663) 84 74 16 · Telefon (0463) 31 00 71

BAUUNTERNEHMUNG

JOSEF KLATZER

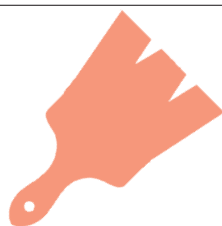
Gesellschaft m. b. H.

9020 KLAGENFURT

Rosentaler Straße 46 · Tel. (0463) 51 28 19

9020 EBENTHAL/NIEDERDORF

Ringstraße 1 · Telefon (0463) 30 17 52



MALERMEISTER **G. WERKL**

A - 9020 KLAGENFURT

Rosenbergerstraße 6 · Telefon (0463) 38 24 55
Mobil-Telefon (0664) 32 52 112

Seit 1985 arbeitete Bürgermeister Woschitz intensiv an der Realisierung zweier wirtschaftlicher Visionen: zum einen die Schaffung einer Gewerbezone mit vielen kleineren bis mittleren, jedenfalls aber umweltfreundlichen Ge-

werbebetrieben und zum anderen die Etablierung von Einkaufsmärkten als wirkungsvolles Mittel gegen den permanenten Kaufkraftabfluß in der eigenen Heimatgemeinde. Aber nun schön eines nach dem anderen

Die Gewerbezone der Marktgemeinde Ebenthal i. K. oder das Modell des Tausendfüßlers

In den Jahren von 1985 bis 1989 trug der Bürgermeister immer wieder das Ersuchen an das Land Kärnten heran, der Gemeinde bei der Schaffung der Voraussetzungen für eine größere Fläche, auf der in der Folge Betriebsansiedlungen ermöglicht werden, entsprechende Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der zukünftige Wirtschaftsstandort Ebenthal wurde seitens der Landesplanung im Entwicklungsprogramm für den

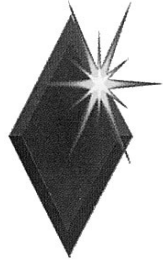
Kärntner Zentralraum als „regionaler Industrie- und Gewerbebestandort“ verankert. In der Folge wurden mehrere konkrete Standorte gemeinsam mit der Landesplanung des Amtes der Kärntner Landesregierung untersucht, so unter anderem Flächen östlich der Limmersdorfer Straße an der ÖBB-Linie, westlich von Niederdorf unmittelbar an der Bundesstraße sowie südlich von Niederdorf an der ÖBB-Linie. Dieser Bereich, also die



Klempnerstüberl

Sirter Bier Kalte- und warme Imbisse

EBENTHAL/GEWERBEZONE · ZEISS-STR. 16 · TEL. (0463) 73 3 01



BCC

Schankanlagen Produktions-GmbH

A-9065 EBENTHAL bei Klagenfurt

Zeiss-Straße 20

Telefon (0463) 73 3 44

Telefax (0463) 73 3 44-79

GETRÄNKECOMPUTER



DT

DIETHARD TRENZ



HEIZUNG - SANITÄR

BERATUNG · PLANUNG · AUSFÜHRUNG

9065 EBENTHAL · ZEISS-STRASSE 16

Telefon (0463) 73 3 28 · Mobiltelefon (0463) 44 21 070



Bauunternehmen und Erdbewegung aller Art

JAKOB MIKLAU

9065 EBENTHAL

ZEISS-STRASSE 7

Telefon (0463) 73 7 34

oder (0663) 84 97 09

WIRTSCHAFTSSTANDORT

MALERMEISTERBETRIEB



BRUNNER & BRUNNER

INH. SABINE BRUNNER

9065 EBENTHAL · Beethovenstr. 14 · Tel. u. Fax (0463) 73 1 45

WIR BAUEN FÜR EINE SAUBERE UMWELT



BAUGESELLSCHAFT M. B. H.

ERHARD MÖRTL

BETRIEB VON UNTERNEHMUNGEN ALLER ART
STRASSENBAU · HOCHBAU · BRÜCKENBAU
KANALBAU

FERNWÄRME- U. ERDGASVERSORGUNGEN
WASSERVERSORGUNGEN

HORIZONTALBOHRUNGEN · SPORTSTÄTTENBAU

9400 WOLFSBERG · TELEFON (0 43 52) 42 42




dipl. ing. werner wolf
Staatlich befugter und beeideter Zivilgeometer

Büro: A-9020 Klagenfurt · Sterneckstraße 6 · Tel. (0463) 51 48 14 · Fax (0463) 51 48 14-5

heutige Gewerbezone, wurde schließlich nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten insgesamt am besten bewertet, für das „Ebenthaler Betriebsansiedlungsmodell“ ins Auge gefaßt und als endgültiger Standort fixiert.

Am 28. August 1989 gelang der Durchbruch: Beim Gemeindebesuch des damaligen stellvertretenden Landeshauptmannes und zugleich Gemeindeferenten des Landes, Dr. Ambrozy, wurden der Gemeinde für die Errichtung einer Gewerbezone definitiv S 7,000.000.– an Landesmitteln in Aussicht gestellt. Das konkretisierte „Ebenthaler Betriebsansiedlungsmodell“ setzte sich beim Land durch und fand in der Folge auch die einhellige Zustimmung des Gemeinderates.

Nun begannen die konkreten Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Im ersten Projektabschnitt gelang zunächst die Sicherung von rund 7,35

ha an Flächen für Betriebsansiedlungen. Der Gemeinderat beschloß am 15. März 1990 die Umwidmung der Fläche von „landwirtschaftlichem Grünland“ in „Leichtindustrialgebiet“. Plötzlich tauchte jedoch ein neues Hindernis auf: eine Machbarkeitsstudie für den Ausbau der Eisenbahn mit einer Güterumfahrungsstrecke für Klagenfurt sah genau am Standort der Gewerbezone ein großes Güterterminal vor! Nach zähen Verhandlungen und massiven Protesten aus der Ebenthaler Gemeindestube wurde dieser Terminalstandort am Papier schließlich jenseits der Gurk in Richtung Osten verschoben. Der hierdurch verursachte Zeitverlust war aber beträchtlich.

Die Umwidmung wurde erst mit Bescheid des Amtes der Kärntner Landesregierung vom 7. Juli 1992 wirksam. Die Gesamtkosten dieses Projektes wurden in der Folge



BAUUNTERNEHMUNG

Lukas Wür-

A - 9 1 4 1 EBERNDORF · KÖCKING 6 4
Telefon (0 42 36) 26 26 · Fax DW 4 · Handy (0663) 84 55 14

bofrost[®]

Frische+Genuß tiefgekühlt direkt ins Haus

Eine Idee hat Erfolg!

Wir liefern hochwertige Tiefkühlpezialitäten und Eiscrem in bester Qualität und für jeden Geschmack mit Spezial-Tiefkühltransportern direkt bis in die Tiefkühltruhen privater Haushalte. Ein informativer, farbiger „Frische-Katalog“ ermöglicht das bequeme Aussuchen Zuhause für die ganze Familie. Da gibt es keinen Streß. Lange Einkaufswege fallen weg, ebenso lästiges Warten an der Kasse oder mühevolleres Schleppen schwerer Einkaufstaschen. Wir beraten unsere Kunden in allen Fragen gesunder Ernährung und der guten Küche. Denn unseren Kunden zu dienen, ist Teil unserer Firmenphilosophie.

Unser Bestreben ist es, auch Sie demnächst zum großen Kreis der bereits zahlreichen zufriedenen bofrost[®]-Kunden zählen zu dürfen!

Rufen Sie uns einfach an – unsere Tel.-Nr. (0463) 74 03 61.
bofrost[®] Vertriebs VII GMBH & Co KG, Zeiss-Straße 5, 9065 Ebenthal.

LOTTO-TOTO
SYSTEMSOFTWARE

UNIX-DATENBANKSOFTWARE
BERATUNG UND ORGANISATION

gts-dataproducts

DATENVERARBEITUNGSGMBH
Josef-Lanner-Straße 20
9065 Ebenthal i.K.
Tel. 0463-736531, Fax 0463-736537

VERWALTUNG VON
SPIELGEMEINSCHAFTEN

GÄLLERNIG



JALOUSIEN

SONNENSCHUTZ

ROLLADEN-INDUSTRIE

KUNSTSTOFF-FENSTER-ERZEUGUNG

A-9065 EBENTHAL

FRANZ-WURM-WEG 4

TELEFON (0463) 73 3 03 oder (0663) 04 83 88

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Als erster Betrieb stellte die Firma G-Tronic das Betriebsobjekt fertig. Diese Unternehmung zählt heute zu den Marktleadern im Bereich der Telekommunikation.

Jedermann

GASTHAUS
WILMA SCHARRER

9065 EBENTHAL · GURNITZ · ROSSGRABENWEG 1

Tischreservierungen werden vor allem für das Wochenende und für Ferien verschiedenster Art erbeten.



TEERAG-ASDAG

AKTIENGESELLSCHAFT



ZWEIGNIEDERLASSUNG KLAGENFURT

Straßen-, Güterwegebau	Kanalbau	Schallschutzbau
Asphaltierungen	Wasserleitungsbau	Hochbau
Gußasphalt	Pflasterungen	Schwarzdeckungen
Brückenbau	Sportstätten	Isolierungen

9020 KLAGENFURT · ROBERTSTRASSE 2 · TELEFON 33 2 33



mit S 8,600.000,- Schilling ermittelt, wovon das Land schließlich 8 Millionen Schilling übernahm. Mit der Durchführung des Straßen- und Wasserleitungsbaues wurde kurz danach begonnen und die „Vermarktung“ der Betriebsgrundstücke aufgenommen. Nur Bewerbungen von umweltfreundlich arbeitenden Betrieben wurden für Niederlassungen berücksichtigt. Die ersten Kaufverträge

wurden am 10. Mai 1993 unterschrieben. Da bei weitem nicht alle ansiedlungswilligen Unternehmer „beteiligt“ werden konnten, bemühte sich die Gemeinde sofort um die erste Erweiterung der Umwidmungsfläche. Bereits am 1. Juli 1993 reichte Günter Gronold (Firma G-Tronic) als erster Unternehmer seine Halbe zur Baubewilligung ein. Die Baubewilligung wurde ihm am 13. August 1993 erteilt.

Ihr Dienstleistungsbetrieb Robert Pintar stellt sich vor: Seit 1. Jänner 1996 im Gewerbepark Ebenthal!



SANITÄR · HEIZUNG · LÜFTUNG

Betrieb, Büro, Lager:

EBENTHAL · Zeiss-Straße 4 · Telefon 73 3 11 · Fax 73 3 11-15

Büro:

KLAGENFURT · Obirstraße 7 · Telefon 73 3 11-13

Qualitätszertifizierung nach ISO 9002-ÖQS



WIR SICHERN UND SCHAFFEN ARBEITSPLÄTZE!

Derzeitiger Mitarbeiterstand 37.

Im Vordergrund steht der „**ZUFRIEDENE KUNDE**“

Unser Bestreben liegt in der **optimalen Beratung** im **preisgünstigen Anlagenbau** mit **geringsten Betriebskosten** in den Bereichen:

SANITÄRANLAGEN

Bäder, sanieren von Wanne/Dusche System „Wanne in Wanne“, Warmwasser wirtschaftlich und preiswert erzeugt.

HEIZUNGSANLAGEN – Öl/Gas/Alternativenergie

Energiesparende Heizsysteme – hohe Nutzungsgrade, Behaglichkeit durch Raumwärme z. B. Wand- und Bodenheizung, modernste Verrohrungstechnik für Alt- und Neubau.

ALTERNATIVENERGIE-NUTZUNG – der Gewinn aus der Natur

Heizen mit Holz komfortabel und umweltfreundlich, Nutzen der Sonnenenergie – die kostenlose Energie, Einsatz der Wärmepumpentechnik für Warmwasser/Heizzwecke.

LÜFTUNG – ein Thema zu Hygiene und Energiesparen

Richtige Be- und Entlüftung, Wärmerückgewinnung – kostbare Energie nicht nutzlos vergäuden.

WIR BIETEN IHNEN „ALLES AUS EINER (FACH)HAND!“

Umfangreiche Beratung/Bedarfserfassung, preisgünstige Angebote, fachgerechte Montage und Inbetriebnahme, Wartungsvereinbarungen, Reparatur- und Entstörungsdienst auch am Wochenende durch 1-A-Notruf (0463) 17 04.

IHR GEWINN

Maßgeschneiderte Bedarfsabdeckung, wirtschaftlichster Betrieb Ihrer Anlage, erschwingliche Anschaffung.

- **Sie planen bzw. bauen ein Haus?**
- **Sie wollen Ihre Heizungsanlage erneuern?**
- **Sie wollen Ihre Energiekosten niedrig halten?**

Dann sprechen Sie mit uns! Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!



GUTSCHEIN 50% Ermäßigung für eine Ganzkörperbräunung
9020 KLAGENFURT · OBIRSTRASSE 7

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Die Schlosserei Rulofs ist nur eine jener Unternehmungen, die sich in der Gewerbezone niederließen und sich auf diesem Standort auch sichtlich wohlfühlen. Die Philosophie des Ebenthaler Betriebsansiedlungsmodells: auf vielen Füßen steht man sicher und gut, daher lieber viele kleinere und mittlere Betriebe als einen Riesen.

METALLTECHNIK RULOFS

Bau- und Kunstschlosserei · Reparaturdienst

9 0 6 5 E B E N T H A L

Zeiss-Straße 10 · Tel. (0463) 73 7 13 · Fax (0463) 73 7 13-4

H R I B E R N I G J O H A N N FLIESENVERLEGUNG



TUTZACH 30
9065 EBENTHAL
TEL. (0463) 74 04 38
MOBILTEL. (0663) 84 56 71
FAX

PLANUNG
BERATUNG
AUSFÜHRUNG

ALLE VERKLEIDUNGEN
MIT ECHTEN
KERAMISCHEN FLIESEN

PLATTEN
MOSAIK
BAUKERAMIK



Bereits am 17. März 1994 beschloß der Gemeinderat die Umwidmung der ersten Erweiterungsfläche der Gewerbezone. Im Juni unterfertigten schon fünf weitere Unternehmen die Kaufverträge. Am 17. Juni 1994 fand dann die offizielle Eröffnung des ersten Betriebsgebäudes (Telecom-Info-Center) der Firma G-Tronic statt. Die Präsentation des Gesamtprojektes im Rahmen einer Pressekonferenz führte in der Folge zahl-

reiche weitere an Betriebsgrundstücken interessierte Unternehmer in unsere Gemeinde. Im Juli 1994 nahm der Schlossereibetrieb Rulofs und im Dezember ein Handelsbetrieb seine Tätigkeit in der Gewerbezone auf. Das Jahr 1995 erbrachte eine rege Bautätigkeit und mehrere Firmeneröffnungen in der Gewerbezone. So nahm am 17. Juli die Erdbewegungsfirma Miklau ihre Tätigkeit auf, am 15. September feierte Fir-

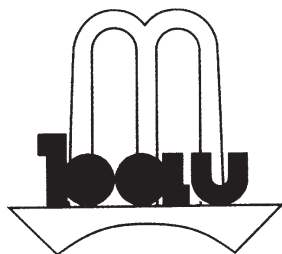
Industrielle Fertigung
von Sonnenkollektoren
mit einzigartigen
GREENHEAT-Absorber



GREENoneTEC

*Kanduth Solar-Industrie
GmbH.*

*Welsbachstraße 4
A-9065 Ebenthal*



massivbau

Ges. m. b. H.

9065 Ebenthal · Klagenfurt



Häuslbauer, aufgepaßt!

SCHALUNGS- VERLEIH

Schneller, bequemer,
rationeller und
kostengünstiger

HÄUSLBAUER, aufgepaßt!

ALU-SCHALUNG FÜR MASSIVKELLER UND FAHRSILO

Wir produzieren und liefern
die bewährte

KATZENBERGER-DECKE



NÄHERE INFORMATIONEN:

FA. RABITSCH

WANDERSÄGE – SCHALUNGSVERLEIH

9020 KLAGENFURT/NIEDERDORF · MESSNERSTRASSE 28
BÜRO: TELEFON (0463) 71 1 55 · AUTOTEL. (0663) 04 87 30

Schneller
bequemer
rationeller

mit der

WANDERSÄGE
von

FA. RABITSCH

- Schnelle Verfügbarkeit durch leichten Transport.
- Größte Funktionssicherheit und saubere Schnittfläche.
- Für Bauholz – Bretter – Latten.
- WIR SIND FÜR SIE UNTERWGS.

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Firma Massivbau verlegte ihren Standort von Klagenfurt in die Gewerbezone Ebenthal. Dieser Leitbetrieb ist neben der Kanduth Solar-Industrie „Greenonetec“ eines der Aushängeschilder unserer Gewerbezone.

Bei fast allen Versicherungen lassen sich einige Hunderter einsparen!

Wenden Sie sich an:

MAG. IGNAZ SPITTALER
Selbständiger Versicherungskaufmann
MARKTGEMEINDE EBENTHAL
Trabesingerweg 9 · Tel. + Fax (0463) 73 6 87

1@druck

1. AICHFELDER DRUCK GES. M. B. H.

VERKAUF KÄRNTEN

Ihr Partner für gedruckte Information.

ING. PETER SCHINDLER
9020 KLAGENFURT
HAIDACHER WEG 6
TEL. U. FAX (0463) 32 86 67
MOBIL-TEL. (0663) 04 12 71

Zuverlässigkeit ist unsere Stärke.

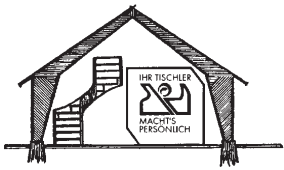
i.t.o. karl pichler
WÄRMEPUMPEN · LÜFTUNG · KLIMA

9065 ebenthal i. k. etschlstraße 20
tel. (0463) 73 1 20 fax (0463) 73 4 63



ma Solartechnik Kanduth die Betriebseröffnung und erweiterte ihr Betriebsgelände auch gleich durch Zukauf eines Grundstückes. Diese rasch expandierende Firma machte außerdem Schlagzeilen durch zwei begehrte Auszeichnungen, nämlich den „Kärntner Innovationspreis“ und den für besonders umweltfreundliche Verpackungstechnik verliehenen „Vermeidungsoscar“. Vier weitere Unternehmer erwarben die letzten vier noch

verfügbaren Grundstücke in der Gewerbezone. Am 14. Dezember 1995 sicherte der Gemeinderat durch den Beschluß des Örtlichen Entwicklungskonzeptes gegen den Widerstand der Landeshauptstadt Klagenfurt die grundsätzliche Möglichkeit ab, im Bedarfsfall auch westlich der Niederdorfer Landesstraße Betriebsansiedlungen durchzuführen. Am 27. Februar 1996 verlegte die größte bislang in der



HOLZBAU
WOLF Ges. n. b. R.

ZIMMEREI · TISCHLEREI · STIEGENBAU · SÄGEWERK

A-9065 EBENTHAL / RAIN · STEFUNSTRASSE 5
Telefon (0463) 73 1 03
Fax (0463) 73 1 03-16
Mobil-Telefon (0664) 45 04 639

**Wir sind
für Sie da!**

Die Kärntner
Sparkasse

*Hast Du Hun-
ger, hast Du*



...dann auf ins

GASTHAUS ROPP

9065 EBENTHAL · ZETTEREI
Steingasse 8 · Telefon (0664) 24 24 641

Der gemütliche Treff in unserer Marktge-
meinde bietet Kärntner Hausmannskost,
Jausen sowie internationale Gerichte,
Mehlspeisen und Eisspezialitäten.

TÄGLICH GEÖFFNET VON 9 BIS 24 UHR

Auf Ihren Besuch freut sich das Team!

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Gast- und Landwirtschaft
THOMAS USCHOUNIG

„POTOK“

A-9065 EBENTHAL · SCHWARZ 5 · TELEFON (0463) 74 02 27

Steiner-Bau GesmbH



A-9020 Klagenfurt-Hörtendorf
Ziegeleistraße 12
Tel. (0463) 30 13 20 und 30 13 22
Telefax (0463) 30 13 20-85

A-9470 St. Paul/Lavanttal
Industriestraße 2
Tel. (0 43 57) 23 01 und 23 02
Telefax (0 43 57) 23 01-33

Unsere Vielseitigkeit zeigt sich:

Hochbau Wohnbau
Krankenhäuser
Schulen
Altbausanierungen
Ortsbildpflege
Privatbauten

Tiefbau Brückenbau
Straßenbau
Kraftwerksbau
Kanalbau
sowie umweltfreundliche
Mülldeponien
und Wasserleitungsbau

Ihr Partner in Sachen Bau – Steiner - Bau

JOSEF SKRINER

- Elektro Power Supply
- Installations- u. Steuerungstechnik
- Verkauf und Reparatur

9131 GRAFENSTEIN
OBERMIEGER 17
Telefon u. Fax (0 42 25) 28 85

Marktgemeinde Ebenthal i. K. beheimatete Unternehmung, nämlich die Massivbau GesmbH ihren Betriebssitz von der Siriusstraße in Klagenfurt in unsere Gewerbezone. Schon am 25. März folgte eine weitere bestens eingeführte Firma: Der Installationsbetrieb Robert Pintar GesmbH nahm seine Tätigkeit auf. Die feierliche Betriebseröffnung folgte dann im August. Schon Anfang Juli verlegte Firma Bofrost seinen Standort von Ferlach in die Gewerbezone.

Auch 1997 eröffneten in der Gewerbezone weitere Firmen neu, andere begannen mit dem Bau ihrer Betriebsanlagen. Robert Kanduth (Firma Greenonetec) wurde zum Jungunternehmer Österreichs gekürt. In der Gewerbezone heimisch gewordenen Unternehmer veranstalten erstmals ein Gewebefest. Die Gewerbezone südlich von Nieder-

dorf ist in Wirtschaftskreisen als heißer Tip mit besten Rahmenbedingungen für Betriebsniederlassungen bekannt geworden. Ende April beschloß der Gemeinderat die neuerliche Erweiterung der Gewerbezone um rund 1,2 Hektar, und zwar vornehmlich zur Schaffung von Betriebsstätten von Unternehmern aus der Marktgemeinde Ebenthal i. K., wobei das Genehmigungsverfahren beim Amt der Kärntner Landesregierung hinsichtlich der Umwidmung der Flächen aufgrund der Einwendungen der Stadt Klagenfurt rund neun Monate dauerte. Die Schaffung der Infrastruktur für diese Erweiterungsfläche wird rund 2,5 Millionen Schilling kosten, wovon das Land Kärnten etwa die Hälfte übernehmen wird. Die ersten Betriebe wollen auf dieser Fläche bereits 1998 eröffnen. Dieses für Unternehmer lukrative Modell und die Nähe zu

Bombieren · Biegen · Schmelzen

FACETTEN von 0 bis 60 mm
GEHRUNGEN von 3 bis 90 Grad
Kanten von 2 bis 55 mm

**S Wolfgang
Starzacher**

Der Spiegel- und Facettenspezialist

Es ist nie zu spät!

*Wir schleifen
rund um die Uhr!*

TELEFON 04 63/730 26
BESTELL-FAX 04 63/730 58
ANFRAGE-FAX 04 63/730 58

Ebenthal – Klagenfurt

Zustellung frei Haus!
Muster gratis!

Die EA-Generali.

Wir stehen
zu
unserer Verantwortung.



**IHR
BERATER
AUS EBENTHAL**

**PISKERNIG
ROBERT**
gepr. Vers.-Kfm.

Harbacher Straße 14/P/2
9 0 6 5 E B E N T H A L
Privat (0463) 31 07 66
Büro (0463) 56 1 04-711
Fax (0463) 50 24 09

STUAG

Bau-Aktiengesellschaft

Filiale für Kärnten:

A-9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 45
Telefon (0463) 36 3 30-0
Telefax (0463) 36 3 30-33

Zweigniederlassung Völkermarkt:

A-9100 Völkermarkt,
Klagenfurter Straße 48
Telefon (0 42 32) 26 68-0
Telefax (0 42 32) 26 68-15

Zweigniederlassung Villach:

A-9500 Villach, Triglavstraße 8
Telefon (0 42 42) 34 5 67
Telefax (0 42 42) 34 5 67-24

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Der erfolgreiche
Sonnen-
kollektorenpro-
duzent
in unserer
Gewerbezone,
Robert Kanduth,
wurde bereits mit
dem
Innovationspreis
der Kärntner
Wirtschaft und
dem
Müllvermei-
dungsoskar
ausgezeichnet.



Klagenfurt ist das Kapital und die Chance der Marktgemeinde Ebenthal in Kärnten für eine weitere gesunde wirtschaftliche Entwicklung und eigentlich das einzige klaglos funktionierende, in letzter Zeit in Kärnten erprobte Betriebsansiedlungsmodell. Auch andere Gemeinden, wie etwa zuletzt in unserer unmittelbaren Nachbarschaft die Marktgemeinde Grafenstein,

versuchen mittlerweile, dieses Modell für sich zu nutzen. Aufgrund der günstigen Lage im Nahbereich des Ballungszentrums und der guten Verkehrsverbindungen könnte aber gerade unsere Marktgemeinde als Gewerbebestandort, vielleicht später sogar als Standort umweltfreundlicher Industrie, in den nächsten Jahrzehnten zunehmende Bedeutung gewinnen.

ANTON REBERNIG

Sand, Schotter und Erdbewegung

A - 9 0 6 5 E B E N T H A L
GRADNITZ 22 · Telefon 33 2 79

Mosstheuriger Schmautzer

KARL MOSSEGGER

Gasthaus in Berg 16 bei Obermieger

Tel. (0 42 25) 82 45

HAUSGEMACHTE SPEZIALITÄTEN:
Bauernbrot aus dem Holzbackofen, Bauernbutter, Kärntner Reindling, Fleisch- und Wurstwaren, Kirsch-, Zwetschken-, Holler-, Weinbirnen-, Marillen- und Waldhimbeerbrand, mit Waldfrüchten angesetzte Schnäpse, Fruchtsäfte.

WARME SPEISEN AUF VORBESTELLUNG!

- Russische Kegelbahn
- Überdachte Eisbahn
- Fremdenzimmer
- KEIN RUHETAG!

VERSICHERUNGSAGENTUR GERALD STORNIG

PARTNER DER VJV

9065 ZETTEREI

BUCHENSTRASSE 1

TELEFON (0463) 74 09 20 · FAX (0463) 53 35-20

MOBIL (0664) 34 25 050

Wie funktioniert das „Ebenthaler Modell“?

Die Gemeinde gewinnt Eigentümer zusammenhängender landwirtschaftlicher Nutzflächen als Partner. Die Landwirte räumen der Gemeinde die verbindliche Option ein, die Flächen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes an interessierte Gewerbebetriebe weitervermitteln zu können. Der Kaufpreis wird bereits vor der Umwidmung der Grundstücke in Bauland ausgehandelt und für beide Seiten verbindlich festgelegt.

Im ersten Projektabschnitt beträgt der Kaufpreis je m² übrigens einheitlich S 200,-. Die Firmen erwerben nach erfolgter Umwidmung bedarfsgerecht parzellierte Grundstücke und verpflichten sich, auf dem erworbenen Grundstück binnen fünf Jahren mit der Betriebsansiedlung zu beginnen. Die Gemeinde finanziert mit den vom Land zur Verfügung gestellten Förderungsmitteln den Erwerb und den Ausbau der Straßenflächen, die Vermessung, den Bau der Wasserleitung und der benötigten Trafostation.

Die Firmen haben also nur den Kaufpreis von S 200,-/m², die Vertragskosten, die Grunderwerbssteuer und den Kanalschluß zu bezahlen. Für den zuletzt für Betriebsansiedlungen vom Land freigegebenen Projektabschnitt beträgt der Kaufpreis übrigens S 270,-/m². Die Philosophie bei der Auswahl der Betriebe: Lieber viele kleinere Betriebe, als einen „Industrieriesen“! Denn ein „Tausendfüßler“ steht selbst dann noch sehr sicher, wenn auch ein Fuß einmal nachläßt ...



DAMEN & HERREN
FRISEURSALON
MELITTA MESSNER **MELI**
9065 EBENTHAL · TELEFON (0463) 73 0 36

ELISABETH EHART

Mühle, Schwarzbrotbäckerei und Gastwirtschaft Kalmusbad
9065 EBENTHAL · OREMUSSTRASSE 3 · TELEFON 33 2 25

Ab 1. Mai:

Kalmusbad

Ihr Ausflugsziel für die ganze Familie (Kinderspielplatz)

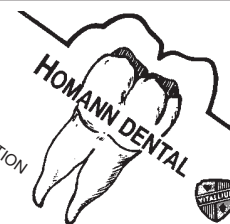
Produkte aus eigener Landwirtschaft!

Jeden Freitag das **EHART-BROT** „nach Bauernart“ (Sauerteig, Kärntner Roggen, Vermahlung in eigener Mühle)

HOMANN JOHANN
DENTAL LABOR

9065 EBENTHAL
BRAUHAUSSTRASSE 22
TELEFON (0463) 73 1 61
FAX (0463) 73 2 59

QUALITÄT UND PERFEKTION
SIND UNSER CREDO



WIRTSCHAFTSSTANDORT

Wenn man aus Klagenfurt kommt und über die Lamplbrücke fährt, steht man bereits am Beginn des geschäftlichen Zentrums der Marktgemeinde. Die Miegerer Straße säumen hier der Gasthof Lamplwirt, die OEMV-Tankstelle, der Spar-Markt und nicht zuletzt die Trafik und Lotto-Toto-Annahmestelle Koschat.



In der Heimatgemeinde einkaufen

ist nicht nur das einzige Rezept gegen den Kaufkraftabfluß in Richtung Klagenfurt, sondern auch die Garantie für eine optimale Nahversorgung. Der Bürgermeister erkannte rechtzeitig, daß im Fall des Beitritts Österreichs zur Europäischen Union eine große Umstrukturierung im Handel bevorstand und es diese Chance für Ebenthal zu nutzen galt. Tatsächlich kündigten dann auch bald zwei Nahversorger die bevorstehende Schließung ihrer Geschäfte an. Um die Nahversorgung dauerhaft zu sichern und ein attraktives Angebot in der eigenen Heimatgemeinde zu schaffen, mußten starke Partner für die Errichtung moderner Einkaufsmärkte gewonnen werden, die in der Folge durch Fachgeschäfte ergänzt

werden sollten, die dem örtlichen Bedarf angepaßt sind. Es wurden die drei führenden Handelsketten für die Errichtung von Einkaufsmärkten in unserer bevölkerungsmäßig rasch wachsenden, im übrigen mit Einkaufsmöglichkeiten aber nicht gerade gesegneten Gemeinde kontaktiert. Gemeindeseits wurden für die Errichtung neuer Einkaufsmärkte auch gut geeignete Standorte angeboten.

Gegen den – in allen Wirtschaftsfragen zuletzt übrigens immer wieder praktizierten Widerstand der benachbarten Landeshauptstadt – gelang es der Gemeinde, beim Land die Genehmigung für die Errichtung eines Einkaufszentrums mit 600 m² Verkaufsfläche zu „erkämpfen“, die für den



KÜCHENMETROPOLE PÜRINGER

DIE KOMPLETTLÖSUNG FÜR
DEN GESAMTEN WOHNBEREICH

...im DAN-Küchen- und Bäderstudio
A-9020 Klagenfurt · Pischeldorfer Straße 189
Telefon (0463) 41 06 07

neu
Küchen- und Wohnstudio
A-9065 Ebenthal · Miegerer Straße 26
Telefon (0463) 33 55 00

BERATUNG · PLANUNG · VERKAUF · MONTAGE

© werbeagentur die Farbe · telefon (0463) 50 90 80

LOTTO · TOTO · TRAFIK

GERTRAUD KOSCHAT

A-9065 EBENTHAL · LAMPLBRÜCKE



*Ihr täglich frischer
Supermarkt in Ebenthal
freut sich
auf Ihren Besuch!*



LGasthaus
Lampwirt

Inh.: Maria-Elisabeth
REBERNIG

A-9065 EBENTHAL · TELEFON (0463) 33 3 10

WIRTSCHAFTSSTANDORT

In Niederdorf
steht das am
4. Juli 1996
eröffnete, bislang
einzige
Einkaufszentrum
in der
Marktgemeinde
Ebenthal i. K.



ALBIN KENZIAN
„Edelweiß“ Brot- und Feinbäckerei
9020 NIEDERDORF
Niederdorfer Straße 233 · Telefon (0463) 72 1 90



HOMÖOPATHIE
aus der **APOTHEKE**
MAG. ANNEMEMARIE KRÄMMER *Ebenthal*

A-9065 EBENTHAL / GRADNITZ
Miegerer Straße 41 · Telefon (0463) 31 86 10

TANZCAFE F&C

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag bis Donners-
tag von 18 bis 2 Uhr
Freitag, Samstag und
vor den Feiertagen
von 20 bis 4 Uhr
Sonntag Ruhetag!

EBENTHAL/GURNITZ · Kirchenstraße 28 · Tel. (0463) 73 1 65



Standort Niederdorf erteilt wurde. Hier entstand unmittelbar an der Bundesstraße der neue Contra-Markt. An der Miegerer Straße errichteten in Ebenthal Spar und in Gradnitz Billa je einen ansprechenden Einkaufsmarkt mit jeweils 400 m² Verkaufsfläche. Auch in Zell modernisierte und erweiterte Adeg die Verkaufsfläche durch einen Zubau ganz erheblich, wodurch die Bürger der Marktgemeinde Ebenthal i. K. heute praktisch vor der Haus-

türe auf ein ausreichendes Warenangebot bei den Gütern des täglichen Bedarfes zurückgreifen können. In der Nähe des Billa-Marktes in Gradnitz ließ sich ein Optiker und ein Handelsbetrieb für Schnittblumen nieder. Die ebenfalls nahegelegene Schlosserei vergrößerte sich beachtlich. Mit der Eröffnung einer „Küchenmetropole“ im ehemaligen Konsum-Gebäude wurde 1997 die Palette des Warenangebotes weiter verbessert. Die Kärntner Spar-



Blumenmarie

Maria Kitzer

9065 EBENTHAL i. K.
Miegerer Straße 34
Telefon (0463) 32 05 74

ef elektro fischer
planung und ausführung
sämtlicher
stark- und schwachstromanlagen

telefon (0463) 36 5 11
fax (0463) 36 5 11-75
auto (0663) 84 53 95

OPTIK KITZER

BRILLEN · KONTAKTLINSEN

9065 EBENTHAL IN KÄRNTEN
Miegerer Straße 34 · Telefon 32 05 75



OMV TANKSTELLE

GERHARD ZECHNER

9065 EBENTHAL
Telefon (0463) 33 3 12

- Markenöle
- Ofenölauslieferung (auch in kleinen Mengen)
- Waschmaschine
- Waschplatz

Im Juli 1996 freuten sich die Ebenthaler über die Eröffnung von Optik Kitzer neben dem Einkaufsmarkt in Gradnitz.

kasse errichtete ebenfalls 1997 eine neue Geschäftsstelle und übersiedelte in die St. Jakober Straße in Gradnitz. Da sich entlang oder in unmittelbarer Nähe der Miegerer Straße außerdem in zentraler Lage bereits ein Gasthof, eine Tankstelle, eine Trafik, ein Radio- und Fernsehändler, ein Elektroinstallateur, ein Zahnarzt, zwei praktische Ärzte, die Apotheke, das neue Postamt, das Markt-

gemeindeamt, das Feuerwehrmehrzweckhaus mit Kultursaal und zwei Tischlereibetriebe befinden, ist in den nächsten Jahren eine weitere positive Entwicklung dieses Geschäftsgebietes zu erwarten.

Unter anderem wurden 1997 schon die ersten Verhandlungen bezüglich eines Drogeriemarktes geführt, der sich unmittelbar neben dem Spar-Markt niederlassen will.

**Pflegeprodukte
für Hand und Fuß**

Ihre
Fußpflege

Fußpflege Sonja

Tel. (0463) 73 2



FLEISCHEREI

SIEGFRIED STEINER

Wang's Nachfolger

9 0 6 5 E B E N T H A L I N K Ä R N T E N
MIEGERER STRASSE 139 · TELEFON (0463) 73 0 25

LOBBE MTU

LOBBE MTU GmbH

9020 KLAGENFURT

RAMPENSTRASSE 13

TELEFON (0463) 33 2 31-0

FAX (0463) 37 6 84

*Vertragspartner der Marktgemeinde
Ebenthal in Kärnten bezüglich Abfall-
wirtschaft.*

BASTELBEDARF UND TISCHLEREI ● Die kreative Freizeitgestaltung

Leo Kucher ● Werkstätte für Selbsterbauer
● Bau- und Möbeltischlerei

9065 EBENTHAL / GRADNITZ

Gärtnerstraße 5 · Tel. (0463) 35 1 17 · Fax (0463) 35 3 17-4

Durchwahl Bastelgeschäft: 11 · Durchwahl Werkstatt: 21

**Ihr Rauchfangkehrer
spart Energie**

- Ölofen-Service
- Chemische Kesselreinigung
- Dichten von Rauchfängen
- Rauchgasmessungen
- Heiztechnische Beratung

durch...

ROBERT GÖSCHL

RAUCHFANGKEHRERMEISTER

9020 KLAGENFURT

FELDHOFGASSE 41 · TELEFON (0463) 32 7 49



ULRICH WRIESSNEGGER

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

9065 EBENTHAL · ST.-JAKOBER-STRASSE NR. 32

TELEFON (0463) 33 2 19



MÖBEL NACH MASS!

Küchen, Wohnzimmer, Decken, Badverbau, Haus- und
Innentüren, Massivholzmöbel

WIRTSCHAFTSSTANDORT

Impressum:
Herausgeber:
Marktgemeinde
Ebenthal
in Kärnten.

Schriftleitung:
Adolf Windisch,
9065 Ebenthal
in Kärnten.

Bildnachweis:
Archiv, Privat,
Eggenberger,
Mag. Kropfitsch,
P. Käfer.

Illustrationen zu
„Sagen...“ aus dem
Buch „Es stand in
alten Zeiten“,
Verlag Carinthia.

Druck
und Gestaltung:
1a-druck,
Klagenfurt,
Haidacher Weg 6,
Telefon und Fax:
(0463) 32 86 67.

LEBENSQUALITÄT IM ALTER

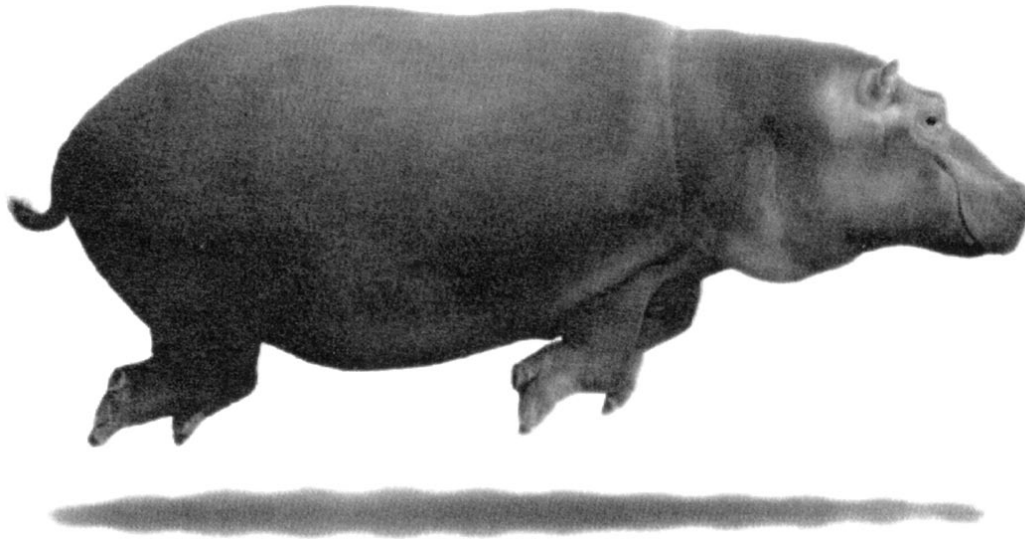


SENIORENWOHN-
UND PFLEGEHEIM

GEORG BÜRGER JUN.

SCHWARZ 15 · A-9065 EBENTHAL IN KÄRNTEN
TELEFON (0463) 73 7 30 · FAX (0463) 73 73 04 · MOBIL (0663) 84 29 21

Service stark wie ein Hippo



Wer hat die Kraft eines Hippos? Das Service bei der Hypo. Wer also bestes Service und beste Beratung haben will, macht es wie ein Hippo - und geht zur nächsten Hypo.

 **HYPPO**
KÄRNTNER LANDESBANK

Wer hat, der hat.

WIRTSCHAFTSSTANDORT